MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

259 (9.6.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280920

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 259 — Mittwoch, 9. Juni 1937

Ein brutaler roter Ueberfall auf Saragossa

Flugzeuge warfen Bomben auf Kranke, Frauen und Kinder

Ein Augenzeuge berichtet: Es war die schrecklichste Stunde meines Lebens

Berlin, 8. Juni

Vor kurzem wurde bekanntlich Saragossa, ein wichtiges Industriezentrum Spaniens, in geradezu barbarischer Weise von bolschewistischen Fliegern mit Bomben belegt. Vermittelten schon die ersten kurzen Meldungen über das Bombardement dieser dichtbesiedelten Arbeiterstadt den Eindruck einer beispiellos dastehenden Greueltat, so wird dieser Eindruck noch verstärkt durch den Bericht eines Augenzeugen, der zur Zeit des Bombardements in Saragossa weilte, und der die Stunden des Fliegerangriffs als die schrecklichsten seines Lebens bezeichnet.

Aus dem Augenzeugenbericht geht zweifellos hervor, daß es die bolschewistischen Flieger nicht nur auf die Zerstörung der industriellen Anlagen abgesehen hatten, sondern vor allen Dingen darauf, durch die Bombardierung von Häuserblocks, Schulen, Krankenhäusern und offenen Plätzen die Bevölkerung in eine Panik zu versetzen und zu demoralisieren. Die Stadt liegt gänzlich außerhalb der Kampfzone.

Von einem militärischen oder einem strategischen Angriffsziel kann nicht im geringsten die Rede sein. Militärische Objekte sind in Saragossa überhaupt nicht vorhanden.

Der Augenzeugenbericht gibt ein erschütterndes Bild von den furchtbaren Wirkungen der Bombenwürfe.

„Die roten Flieger gingen bis auf geringe Höhe herunter. Sie suchten sich ihre Ziele förmlich aus, hauptsächlich waren es, wie ich selbst feststellen konnte, belebte Straßen, Arbeitersiedlungen. Eine Bombe schlug in einen Kindergarten ein, wo 16 Kinder getötet und die doppelte Anzahl schwer verletzt wurden. Ein Bild unvergeßlichen Grauens! Zwei Bomben fielen auf ein Hospital. Drei Aerzte, mehrere Krankenschwestern und einige Kranke wurden getötet. Wie ich erfuhr, schlug die erste Bombe gerade ein, als ein schwerkranker Patient auf dem Operationstisch lag. Infolge des Bombenwurfes wurde die Operation unterbrochen. Der Patient konnte nicht gerettet werden.

Die mörderische Absicht der bolschewistischen Flieger kam brutal zum Ausdruck in einem Bombenabwurf auf eine Badeanstalt. Glücklicherweise verfehlte sie hier ihr Ziel.

Die Bombenwürfe haben geradezu grauenerregende Verwüstungen angerichtet. Ich sah Häuser, von denen kaum noch die Grundmauern stehen. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Eine genaue Totenziffer hat sich noch nicht ermitteln lassen. Jedoch ist die Zahl der Opfer groß! Unmittelbar nach dem Bombardement wurden fotografische Aufnahmen von den Verwüstungen und den einfach entsetzlichen Bildern gemacht, die sich dem Auge boten." Soweit der Augenzeugenbericht.

Der politische Tag

Bekanntlich hat am Montag der Londoner „Daily Herald" eine tolle Hetzmeldung gebracht, die dazu bestimmt war, die politische Atmosphäre wieder in neue Spannungen zu versetzen. Es hieß in jener Meldung, daß Italien Tausende von neuen Soldaten nach Spanien schicke, bevor es in den Nichteinmischungsausschuß zurückkehre. Man nannte sogar die Zahl der Truppen, deren Stärke man auf 10 000 bis 40 000 Mann schätze.

Schon diese Zahlenangabe gibt zu denken. Der Unterschied von 30 000 Mann ist immerhin so erheblich, daß man an der ganzen Meldung geradezu Zweifel hegen muß. Zufällig ist es nun auch ein englisches Blatt, das des Rätsels Lösung uns gibt. „Times" meldet nämlich ebenfalls am Montag, daß die Nationalisten einen großen Zustrom von frischen Truppen zu verzeichnen hätten und zwar hauptsächlich aus Spanisch-Marokko, in dem man neue spanische Rekruten aushebe. Das wären 10 000 Mann, wozu noch 2000 Fremdenlegionäre kämen. Sicher ist das Marxistenblatt „Daily Herald" über die Hintergründe dieser Truppenverschiebungen genau so gut unterrichtet worden wie die „Times", nur hat sie wiederum die günstige Gelegenheit beim Schopf genommen, um einen Giftkübel über die politischen Verhandlungen auszugießen. Nun, die Lüge ist schnell genug widerlegt worden. Spanische Rekruten sind keine Italiener.

*

Nach englischen Blättermeldungen sind in zahlreichen sowjetrussischen Garnisonen Militärrevolten gegen Stalin ausgebrochen. Die Einsetzung politischer Kommissare innerhalb der roten Armee, die nicht nur eine Bevormundung durch die Kommunistische Partei, sondern auch eine weitgehende Einschränkung der bisherigen Machtbefugnisse der Kommandeure zur Folge hatte, konnte schon teilweise nicht praktisch verwirklicht werden, weil sich in den meisten Militärbezirken heftige Widerstände gegen diese Maßnahme gezeigt hatten. Der Selbstmord des politischen Chefs der Roten Armee Gamanik und die Verhaftung des Marschalls Tuchatschewski haben diese Erregung noch mehr gesteigert. Als weiteres Opfer der Stalinschen Säuberungskampagne wurde jetzt der Chef der sowjetrussischen Luftflotte Iwan Janis Alkusis abgesetzt.

Das terroristische Schreckensregiment Stalins, dem in den letzten Wochen der größte Teil der führenden Sowjets zum Opfer fiel, scheint nun allerdings zu einer sehr ernsten Krise in Sowjetrußland geführt zu haben. Es gibt heute im „Sowjetparadies" keine Einrichtung und keine Organisation mehr, die nicht schon diesem blutigen Terror ihren Tribut gezahlt hätte. Volkskommissar, Marschälle, Industriediktatoren, Chefs der politischen Organisationen und der GPU befinden sich unter ihnen. Von den alten Mitarbeitern Lenins sind nur noch wenige Männer auf ihrem Posten und auch diese haben tagtäglich zu befürchten, in die Gefängnisse der GPU geworfen und ermordet zu werden. Anscheinend hat aber Stalin die sklavische Unterwerfigkeit des seinem Willkürregiment ausgelieferten Volkes überschätzt. Jedenfalls sind diese Revolten zahlreicher Garnisonen und weiter Kreise der Bevölkerung ein Zeichen dafür, daß das gequälte Volk ihm vielleicht doch eines Tages ein Ende machen wird.

Bekräftigung einer Freundschaft

Das Ergebnis des Neurath-Besuches in Belgrad

(Drahtbericht unseres Belgrader Sonderkorrespondenten)

Belgrad, 9. Juni.

Die jugoslawische Hauptstadt stand am gestrigen Tage völlig im Zeichen des Besuches des Reichsaußenministers in Belgrad. In der Presse werden diese Tatsachen und die Besprechung Herrn von Neuraths mit Dr. Stojadinowitsch als eine neue Bekräftigung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft gewertet. Namentlich die am Tag zuvor gewechselten Trinksprüche finden überall eine betonte Hervorhebung und Zustimmung. Mit viel Beifall werden in der Belgrader Oeffentlichkeit auch die bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichtete Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens vom deutschen Adler an den jugoslawischen Ministerpräsidenten und die Verleihung des jugoslawischen weißen Adlerordens Erster Klasse an den Reichsaußenminister als äußeres Zeichen dieser Freundschaft gewürdigt.

Gestern vormittag suchte Freiherr von Neurath in Begleitung des deutschen Gesandten die Belgrader Filiale der deutschen Reichsbahn und das Heim der Ortsgruppe Belgrad der NSDAP auf. Anschließend um 11 Uhr begab sich Freiherr von Neurath in das Außenministerium zu weiteren Besprechungen mit Dr. Stojadinowitsch.

In den Nachmittagsstunden empfing Prinzregent Paul, der aus diesem Anlaß von Slowenien nach Belgrad gekommen war, den Reichsaußenminister in längerer Audienz, die einen außerordentlich herzlichen Verlauf nahm.

Nach Beendigung dieser Audienz gaben Prinzregent Paul und Prinzessin Olga zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück im Schloß, auf dem auch der deutsche Gesandte, der deutsche Militärattaché, der Landesgruppenleiter der NSDAP und von jugoslawischer Seite der Ministerpräsident, der Kriegsminister sowie das engere Gefolge des Prinzregenten teilnahmen.

Am Abend veranstaltete der deutsche Gesandte von Heeren in der deutschen Gesandtschaft ein Festbankett, zu dem die hervorragendsten Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Belgrads eingeladen waren.

Heute wird Reichsaußenminister Freiherr von Neurath am Grabe des in Marseilles ermordeten Königs Alexander einen Kranz niederlegen. Der Weiterflug nach Sofia wird in den späten Nachmittagsstunden erfolgen.

So hat der Besuch des Reichsministers in der jugoslawischen Hauptstadt auf beiden Seiten die Ueberzeugung gefestigt, daß die Politik beider Staaten dem gleichen Ziel dient und einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung in Europa darstellt.

Auch ein Jubiläum

Mannheim, 9. Juni.

Die französische Volksfront konnte in diesen Tagen ihren ersten Geburtstag begehen. Wer im stillen auf rauschende Festlichkeiten gewartet hatte, die den seltsamen Siegeszug dieser noch seltsameren politischen Vielehe herausstellen sollten, war recht enttäuscht. Es gab zwar so eine Art sozialdemokratisches Volksfest in Paris und sonstige kleine Kundgebungen. Im übrigen aber war von dem sonst mit mehr oder weniger Geschick inszenierten Begeisterungstaumel recht wenig zu spüren.

Freilich hat Léon Blum wieder einmal in einer Rede auf dem oben erwähnten Volksfest die Erfolge seiner Regierung herauszustreichen versucht. Es waren aber mehr allgemeine Redewendungen, die er vom Stapel ließ, als ein Aufzählen positiver Erfolge. Vielleicht war er durch einige Interviews, die er in den vergangenen Tagen über sich ergehen lassen mußte, etwas vorsichtiger im Zusammenstellen seiner Siegesliste geworden. Denn es gab doch einige Leute, die ihn, als er stolz auf seine Lohnerhöhungen hinwies, taktloserweise nach den wirtschaftlichen Auswirkungen fragten, womit sie naturgemäß nur die im Gefolge der Lohnerhöhungen einhergehenden Preissteigerungen meinten. Und da war Léon Blum beleidigt. Ja freilich, meinte er, die andern Staaten haben es einfacher, die schaffen sich zuerst ihre wirtschaftliche und finanzielle Sicherheit und gehen dann erst an die Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiter. Er aber, so betonte er voller Stolz, ist den Weg des Herzens statt der Berechnung gegangen. Ganz Vorwitzige fragten ihn darauf, ob er damit nicht aber dem Arbeiter das letzte Stück festen Boden unter den Füßen weggezogen hätte. Und ironisch lächelnd wiesen sie auf eine Ansprache hin, die Daladier ebenfalls dieser Tage auf einer radikalsozialistischen Tagung gehalten hatte. Damit stachen sie erst recht ins Wespennest. Denn dieser Mann, Frankreichs Kriegsminister, bedeutet in mehr als einer Hinsicht die große Hoffnung der erwachenden Nation. Man hält ihn im stillen für den Mann, der eines Tages mit eisernem Besen in die Volksfrontgrube fahren wird, um dort vernünftigeren Grundsätzen wieder Geltung zu verschaffen. Daladier sagte auch auf der erwähnten Tagung ganz klar, daß man zunächst einmal geordnet arbeiten müsse und Leistungen zu steigern habe und dann erst an die Heraufsetzung der Löhne gehen könne. Ein Grundsatz übrigens, den wir ebenfalls hundertprozentig unterschreiben. Die Leistungen aber, so fuhr Daladier fort, seien zurückgegangen. Somit wäre es unvermeidlich, daß die Sozialreformen wieder in Frage gestellt werden, und das nicht etwa durch übelwollende Männer, sondern als Folge eines ehernen Gesetzes.

Das sind natürlich klare und einsichtige Worte, die Blum durchaus nicht in seine Pausenpolitik passen. Im stillen mag ja auch dieser Staatsmann bereits erkannt haben, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. Sonst wäre ja schließlich die Pause auch nicht gekommen! — — Von ihr erhofft er sich doch die große Rettung: Die Lohnsteigerungsschraube sollte einmal angehalten werden, vielleicht zeige sich dann irgendwie ein Weg, um aus der Katastrophenpolitik herauszukommen. Die Pause währt nun recht lange

MARCHIVUM

und nicht einmal ein Anzeichen auf eine Rettung ist bis jetzt am Horizont erschienen. Im Gegenteil, auf den letzten Kabinettssitzungen drängte das Pensionsgesetz zur Erledigung, nachdem Minister Faure am Sonntag in Amiens eine entsprechende Vorlage an das Parlament angekündigt hatte. Etwa 2 Millionen Personen sollen in den Genuß dieser Pensionen kommen. Im Kabinett mußte man natürlich feststellen, daß die hierzu erforderlichen Summen nicht da sind. Was bleibt übrig? Man wird weiterhin in Pause machen, d. h. die Angelegenheit bis zu einem günstigen Zeitpunkt zurückstellen. Auf der anderen Seite, d. h. bei den Arbeitern, ist man bereits recht pausenmüde geworden und schreit, nachdem man den kleinen Finger erhalten hat, weiterhin recht laut nach der ganzen Hand. So traten am gestrigen Abend die Bauarbeiter wieder zusammen, um eine bereits ausgesprochene Streikdrohung wegen evtl. Lohnherabsetzungen zu beraten. Weiterhin haben auch die Kellner und Hotelangestellten bereits neue ultimative Forderungen an die Regierung gerichtet, und schließlich verfallen die Landarbeiter immer mehr dem Streikwahnsinn. Man sieht, die roten Schäflein werden pausenmüde.

Dazu kommt als nächstes verwirrendes Moment eine Rede des Oberbonzen der C. G. T., der Gewerkschaften. Jouhaux hat wieder einmal gewaltig vom Leder gezogen und unter dem Brüllen seiner Anhänger gedroht, daß er sofort die „Straße" marschieren lasse, falls das Parlament sich unterstehen würde, die Regierung Blum zu stürzen. Das klingt ja nun für Blum recht frohlockend. Das Lächeln aber wird ihm bald erstorben sein, als Jouhaux im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte, daß die C. G. T. nicht nur die „Regierung der Massen", sondern auch das Organ sei, das in Frankreich heute tatsächlich regiere und selbst vor Gewaltmaßnahmen nicht zurückschrecken würde. Und noch verwirrender wird seine Erklärung, als er ganz nüchtern feststellte, daß er bei aller Volksfronttreue doch von den Parteien unabhängig bleiben wolle. Wer die Verhältnisse in den französischen Gewerkschaften kennt, weiß, was das heißt. Jouhaux braucht diese Freiheit, denn er darf ja durchaus nicht mehr so selbständig über das Wohl und Wehe der C. G. T. entscheiden, wie er es zu tun vorgibt. Moskau hat schließlich nicht seine Rubelchen an ihn geschickt, daß er nun nach freiem Ermessen in französischer Politik machen kann. Daher auch seine Erklärung, daß er immer die spanischen Bolschewisten unterstützen werde, welche Maßnahme er allerdings unter eigener Verantwortung durchführe. Wir können uns vorstellen, daß Dimitroff seinem französischen Beauftragten bös auf die Finger geklopft hätte, wenn er sich nicht auch für Valencia erklärt hätte. Die seltsame Freundschaft klärt manche Widersprüche.

Man sieht, die Pause hat nicht nur nicht die ersehnte Rettung gebracht, sie hat nicht einmal die widersprechendsten Meinungen unter einen Hut zu bringen vermocht. Hier drückt der kommunistische Funktionär recht drohend seine Wünsche aus, dort warnt der französische Kriegsminister, und inmitten von beiden steht Blum und versucht, mit viel schönen Worten die verschiedensten Meinungen so zurecht zu stutzen, daß es aussieht, als ob ein enger Zusammenhalt und ein Vertrauenszustand innerhalb der Volksfront beständen. Wie lange wird das neckische Spiel noch gehen? Nun, der Sommer ist da. Man kann ins Freie gehen, man braucht keine Heizung, lebt also in den äußerlichen Bedingungen recht günstig. Der Arbeiter ist etwas friedlicher geworden. Dazu hofft man auf die Weltausstellung, die sich als „Melkkuh" für die zerrütteten Volksfrontfinanzen bewähren soll. Es wird also noch einige Monate alles im Lot bleiben, höchstens, daß die Durchsetzung der berühmten Pause etwas Schwierigkeiten bereiten wird. Einmal wird aber wieder die kalte Jahreszeit kommen, und das unfreundliche Pariser Winterwetter die Gemüter ungünstig beeinflussen. Ob dann Léon Blum noch weiterhin mit schönen Redewendungen durchkommt? — Wir möchten es bezweifeln. Und ebenso ungewiß scheint es, ob er die paar Monate, die ihn vor entscheidungsvolle Stunden stellen, ausnützt, das französische Staatsschiff in ein Gewässer zu lenken, in dem es sich zwar nicht so bequem, dafür aber etwas gefahrloser segeln läßt.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Der Terror der Lewis-Banden

Die amerikanische Stadt Lansing in Gefahr

Neuyork, 8. Juni.

Die Vereinigten Staaten werden bekanntlich seit Wochen von immer neuen Streiks heimgesucht, die sowohl der amerikanischen Wirtschaft als auch den von eigensüchtigen Gewerkschaftsbonzen irregeführten Arbeitern bereits unermeßlichen Schaden zugefügt haben.

Im Gefolge dieser völlig sinnlosen Streiks ist es schon hier und da zu blutigen Ausschreitungen gekommen, wobei meist zahlreiche Tote zu beklagen und viele Verletzte zu verzeichnen waren. Daß sich unter den Getöteten oder zu Krüppeln geschossenen Opfern dieser Unruhen in keinem einzigen Fall die Urheber der Streikhetze befanden, die ihr gemeinsames Handwerk aus sicherem Versteck oder hinter dichtverschlossenen Redaktionsstuben betrieben, versteht sich von selbst. Immer mußten die verführten Streikenden oder unschuldige Polizisten ihr Leben lassen, um die politischen und manchmal auch höchst materiellen Geschäfte der jüdisch-kommunistischen Drahtzieher zu bestellen.

Obgleich nun schon seit langem in den Vereinigten Staaten Auswüchse des Streikterrors an der Tagesordnung sind, haben Vorgänge in Lansing (Hauptstadt von Michigan), die sich an eine Schlägerei zwischen Studenten und Streikenden knüpften, doch gewaltiges Aufsehen erregt.

Was sich hier ereignete, übertrifft in der Tat alles bisher Dagewesene und stellt einen eigenmächtigen Eingriff der Lewis-Gewerkschaft in die amerikanische Staatsgewalt dar: Etwa fünftausend aufgehetzte Streikende terrorisierten stundenlang die ganze Stadt Lansing, legten den gesamten Verkehr still, indem sie Kraftwagen in den Straßen querstellten, Geschäfte, Fabriken und Banken belagerten und sowohl das Hauptquartier der Polizei als auch das Rathaus und andere öffentliche Gebäude besetzten. Die staatsfeindliche Stimmung der Streikenden war angefacht worden durch unglaublich aufgebauschte Mitteilungen der Gewerschaftshäuptlinge über eine angeblich schlechte Behandlung von acht Streikposten, meist Frauen, die am Vortag verhaftet und ins Gefängnis abgeführt worden waren.

Die Gewerkschaftshetzer haben noch rigorosere Maßnahmen angedroht, falls der Gouverneur diese Streikposten nicht auf freien Fuß setze.

Unzucht sogar im Kölner Dom

Zwei neue Klosterbrüder vor dem Koblenzer Gericht

Koblenz, 8. Juni. (HB-Funk.)

Die Dritte Große Strafkammer des Landgerichts Koblenz hatte sich am Dienstag wieder mit zwei Fällen sittlichen Vergehens von Klosterbrüdern zu befassen.

Der erste Angeklagte, der 42jährige Barmherzige Bruder August Bauer, genannt Bruder Fidelis, ist im Krieg viermal verwundet und als pflichttreuer Soldat mehrfach ausgezeichnet worden. Weil er „einen Akt der Nächstenliebe erfüllen wollte", ist er mit den idealistischen Vorstellungen im November 1920 bei den so übel berüchtigten barmherzigen Brüdern in Montabaur eingetreten und machte den üblichen Ausbildungsgang durch. Als er dann bald nach der Niederlassung in Halamar kam, nahm den völlig Ahnungslosen ein Vorsteher des Klosters, der rühmlich bekannte Bruder Eligius (Bruder Eligius hat es vorgezogen, seinen Aufenthalt nach Holland zu verlegen) — in die Lehre. Und nun erlag auch ein Mann wie Bruder Fidelis, der fromm erzogen war, im Kriege für sein Vaterland gekämpft hatte und von seinen militärischen Vorgesetzten als vorbildlicher Soldat geschildert wird, der Atmosphäre sittlicher Verkommenheit, die im Kloster herrschte. Für die „Gefälligkeiten", die er ausgerechnet dm Brudervorsteher erwies, bekam er von ihm Apfelsinen und andere kleine Geschenke. Einmal verdorben, machte er sich nun an einen Pflegling heran und verübte mit diesem die vom Brudervorsteher erlernten widerlichen Schmutzereien. Erschütternd war es anzusehen, als der jetzt 9jährige Zeuge, an dem als minderjähriger Knabe diese Schandtaten verübt worden waren, bei der Schilderung der mit ihm von den Klosterbrüdern begangenen Gemeinheiten in Tränen ausbrach. Der Staatsanwalt befürwortete bei dem Angeklagten, der die tiefste Reue zeigte, und seine Taten offen bekannte, mildernde Umstände, da er im Krieg mehr als seine Pflicht getan habe und offenkundig nur ein Opfer des Klosters geworden sei. Das Gericht verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Eine neue Blasphemie

Eine Fülle von Scheußlichkeiten kam in der zweiten Verhandlung zur Sprache, die gegen den 28jährigen Franziskanerbruder Georg Bengel, genannt Bruder Kreszensius, geführt wurde.

Dieser war im Alter von 19 Jahren in Weisenbach eingetreten, hatte 1929 die zeitlichen und 1933 die ewigen Gelübde abgelegt. 1930 kam er nach Köln und hatte im Dom Dienste als Küster zu tun. Auch dieser Bruder Kreszensius war, wie schon so viele andere Brüder in Waldbreitbach verdorben worden. Sein Verführer hat sich übrigens aus Angst vor der strafenden Gerechtigkeit nach Lugano in Sicherheit bringen können.

In Köln gab Bruder Kreszensius als Domküster dann seine in Waldbreitbach erworbenen „Kenntnisse" an die mit ihm ihn Berührung kommenden Pfleglinge, Gehilfen, Messediener und andere weiter. Während einer Dombeleuchtung verging er sich in der scheußlichsten Weise an einem Pflegling. In dem neben der Sakristei des Domes liegenden Bibliotheksaal frönte er seinen perversen Gelüsten. In den der Andacht und der Erbauung gewidmeten Räumen des Domes machte er sich an seine Opfer heran und beging mit diesen Scheußlichkeiten, die auch nur annähernd zu beschreiben unmöglich ist.

Die Zuhörer sind entsetzt

Als der Angeklagte 1936 nach Kreuznach versetzt wurde, fand er dort im Bruder Novatius einen würdigen Genossen seines schändlichen Tuns, der inzwischen ebenfalls den deutschen Staub von seinen Füßen geschüttelt hat und im Ausland lebt. Aus dem offenen Geständnis des Angeklagten und den klaren Aussagen der Zeugen entwickelte sich ein so grauenvolles Bild sittlicher Verkommenheit, das viele Zuhörer, die zum erstenmal einer derartigen Verhandlung folgten, entsetzt erklärten, sie würden nie mehr wiederkommen, sie hätten mehr als genug.

Der Staatsanwalt wies in dem Plädoyer besonders auf die ungeheuerliche Blasphemie hin, — die nicht die erste ihrer Art ist — mit der der Angeklagte die jedem Christen heiligen Hallen des Kölner Domes als Schauplatz dieser seiner ekelerregenden Schandtaten mißbraucht und entweiht habe.

Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 175 in vier Fällen auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis. Als strafmildernd wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte als anständiger M[illegible] in den Orden gekommen und der dort üblichen Verführung erlegen sei, ferner sein offenes und reuemütiges Geständnis.

Ein Segelflugweltrekord für Frauen

Hanna Reitsch überboten!

Stuttgart, 8. Juni.

Ein neuer Frauenweltrekord im Segelfliegen wurde am Montag von einer Schülerin der Reichssegelfliegerschule Hornberg, der 20jährigen Eva Schmidt, aufgestellt. Die aus Pommern stammende Segelfliegerin legte mit dem Segelflugzeug „D. Albsperber" die 255 Kilometer betragende Entfernung vom Hornberg nach Mühltroff bei Plauen im Vogtland zurück und überbot damit den bisherigen Weltrekord von Flugkapitän Hanna Reitsch um 35 Kilometer.

Filmschauspielerin Joan Harlow †

EP. Neuyork, 8. Juni.

Die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Joan Harlow ist im Alter von 26 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Ausklang des Bruckner-Festes in Regensburg

Bruckner-Ehrenmedaille auch an Dr. Goebbels verliehen / Dank an den Führer

Die von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft zusammen mit der Stadt Regensburg durchgeführte Bruckner-Feier anläßlich des Einzugs Anton Bruckners in die Walhalla fand am Montag ihren Abschluß mit einer im Reichssaal des Rathauses abgehaltenen Festsitzung.

Nach einem einleitenden Vortrag des Strub-Quartetts (Berlin) begrüßte Oberbürgermeister Dr. Schottenheim die Festversammlung. Der Präsident der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Professor Auer (Wien), gab unter Beifallskundgebungen der Versammlung den Vorschlag einer hohen Persönlichkeit aus München bekannt, der unter dem Eindruck der erhebenden Feierlichkeiten des Sonntags angeregt wurde, jedes Jahr eine Bruckner-Festwoche in Regensburg abzuhalten. Der Redner entwarf dann ein kurzes Lebensbild Anton Bruckners und teilte die Verleihung von weiteren Auszeichnungen der Bruckner-Gesellschaft mit.

Nachdem der Führer und Reichskanzler bei dem Staatsakt in der Walhalla als erster die Ehrenmedaille der Gesellschaft erhielt, wurde die gleiche Ehrung auch Reichsminister Dr. Goebbels zuteil, ferner Ministerpräsident Siebert, den Ehrenmitgliedern der Gesellschaft Professor Dr. Raabe und Geheimrat Professor Dr. von Hausegger, sowie dem Orchester der Münchener Philharmoniker und dem Musikverleger Gustav Boesse (Regensburg).

Professor Dr. von Hausegger überreichte die Ehrenmedaille dem verdienten Präsidenten der Gesellschaft, Professor Max Auer. Eine Reihe von Persönlichkeiten, die bei der Vorbereitung des Bruckner-Festes in Regensburg mitwirkten, wurde die Ehrenurkunde der Gesellschaft übermittelt. Professor Max Auer brachte in seiner Rede auch die tiefen Dankgefühle zum Ausdruck, die die internationale Bruckner-Gesellschaft dem Führer und Reichskanzler für seine hochherzige Förderung der Bruckner-Bewegung entgegenbringt. Begeistert stimmte die Festversammlung in das „Sieg Heil!" auf den Führer ein.

In seiner Festrede entwarf der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Raabe (Berlin) ein packendes Bild von der Persönlichkeit und dem Werk Anton Bruckners, den er als den genialen Einzelgänger unter den großen Musikerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts begriffen wissen will.

Der Stifts-Propst von St. Florian überbrachte die Grüße Oberösterreichs, der Bruckner-Festgemeinde Linz und seines Stifts.

Anschließend fand eine Vorstandssitzung der Gesellschaft statt, in der interne Beschlüsse gefaßt wurden, und nachmittags vereinte das dritte Festkonzert nochmals die Gemeinde der Bruckner-Freunde zu einem erlesenen Kunstgenuß.

Uraufführungen der neuen Spielzeit

Nach einer Mitteilung der Generalintendanz der Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. werden für die kommende Spielzeit im Schauspiel eine Reihe von Uraufführungen vorbereitet, und zwar „Der Schelm im Weinberg" von Mühlberger, „Trowarsi" von Pirandello, „Diana von Urbino" von Lope de Vega in der Bearbeitung von Schlegel, „Das mittlere Fenster" von Goudge sowie vier weitere Uraufführungen, über die noch verhandelt wird. In der Oper sind bisher keine Uraufführungen angekündigt worden.

Die Städtischen Bühnen Hannover, die die Spielzeit 1937/38 am 29. August eröffnen, bringen im Opernhaus als Uraufführung Wilhelm Kempffs „Die Fastnacht von Rottweil".

Das Grenzlandtheater Tilsit hat das Drama „Ringende Mächte" von dem ostpreußischen Dichter Paul Brock zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit angenommen.

Im Stadttheater Altona wird die neue Komödie des Hamburger Dichters Robert Walter, „Frau ohnegleichen", zur Uraufführung kommen.

Die Städtischen Bühnen Nürnberg haben das Lustspiel „Der Lügner" von Carlo Goldoni, freie Bühnengestaltung von Anton Hamik, zur alleinigen Uraufführung erworben.

Der Münchener Komponist und Musikpädagoge Carl Orff hat eine komische Oper „Der Mond" vollendet, die in der neuen Spielzeit ihre Uraufführung erleben wird.

Gustav Frenssen hat ein neues Drama „Prinz Wilhelm" geschrieben, das eine Begebenheit aus der Jugendzeit des späteren Kaisers Wilhelm I. behandelt.

Filme, die nicht erscheinen werden

Es ist vielfach darüber geklagt worden, daß es zur Gewohnheit geworden ist, daß die Filmhersteller zu Beginn der Spielzeit eine große Reihe von Filmen zwar ankündigten, am Schluß der Spielzeit jedoch eine erheblich geringere Zahl ausliefern. Auch in der Saison 1936/37 sind die Ablieferungen weit hinter den Ankündigungen zurückgeblieben. So hat die Ufa von 29 angekündigten Filmen 24 fertiggestellt. In Arbeit befinden sich noch drei Filme, und zwar ein Hans-Albers-Film, „Mein Sohn, der Herr Minister" und „Das Schweigen im Walde". Nicht gedreht werden wird der angekündigte Film „Karriere". Bei der Tobis-Europa sind von den angekündigten 23 Spielfilmen 15 erschienen. Da sich nur zwei Filme in Arbeit befinden, fallen sechs aus, darunter „Rose Bernd" mit Luise Ulrich und „Geliebte von Paris" mit Renate Müller. Von den 22 Filmen der Tobis-Rota ist erst die Hälfte erschienen, fünf befinden sich in Arbeit, so daß also auch hier sechs Filme ausfallen, unter ihnen der Trenker-Film „Tornado". Syndikat hat von 22 angekündigten Filmen ebenfalls nur erst zwölf vollendet. Fünf Filme befinden sich noch im Atelier, während fünf überhaupt ausfallen, u. a. ein Bismarck-Film mit Jannings und ein Kiepura-Film.

Kleiner Kulturspiegel

Tübingen erhält eine Gemäldesammlung. Die Volksbildungsstätte Tübingen hat die Kölleſche Gemäldesammlung in Tübingen der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Bei der Eröffnung gab Dr. Mahn vom Kunstgeschichtlichen Institut einen kurzen Ueberblick über das Leben des Stifters der Sammlung, Karl von Kölle, der 1871 in Tübingen geboren wurde, war mit Uhland, Kerner und Hebel befreundet. Seine Gemäldesammlung erstand er in der Hauptsache in Rom, wo er sich 17 Jahre lang aufhielt und wo er die Bilder meist von dort wohnenden deutschen Malern erwarb. Die Bilder der Deutschen stellen auch den wertvollsten Teil der Sammlung dar, während zahlenmäßig die Italiener überwiegen. Insgesamt handelt es sich um 53 Arbeiten vom spätesten 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert.

2000 Jahre altes Skelett eines Höhlenmenschen in Japan gefunden. In der Nähe der Stadt Chiba in Japan haben kürzlich zwei Studenten das Skelett eines Höhlenmenschen entdeckt, dessen Alter auf mindestens 2000 Jahre geschätzt wird. Auch zahlreiche Werkzeuge des Höhlenmenschen sind gefunden worden. Die Entdeckung ist deswegen von besonderer Bedeutung, als wir gerade über die japanische Vorgeschichte erst sehr wenig und über die Herkunft der japanischen Rasse bis heute noch so gut wie gar nichts wissen. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß der neue Fund u. a. auch hierüber uns endlich nähere Aufschlüsse bringen wird.

MARCHIVUM

Abschied von Dr. Hans Pfaff

Der tote Hauptschriftleiter verließ Koblenz

(Eigener Dienst des „Hakenkreuzbanner")

vgs. Koblenz, 9. Juni.

Die Gauleitung und der Nationalverlag Koblenz-Trier haben am Dienstag dem verstorbenen Hauptschriftleiter Pg. Dr. Hans Pfaff eine Trauerfeier bereitet, die jener verehrenden Einstellung entspricht, die Partei und Volk einem alten Kämpfer des Führers entgegenbringen. Der Hauptschriftleiter der Gaupresse Koblenz-Trier war ein Meister des geschriebenen Wortes, dessen Leitartikel zündeten, dessen politische Grundgedanken von unbedingter Wahrhaftigkeit bestimmt waren und der echten Geistesüberlegenheit des starknervigen Tatmenschen Dr. Hans Pfaff entspricht.

Der Gauleiter Pg. Gustav Simon hat ihn in seiner Ansprache als den Kämpfer bezeichnet, der mit den Waffen des Geistes für die Idee kämpfte, den Gegner in die Schranken wies und jederzeit bereit war, als Nationalsozialist dem Führer zu dienen durch Wort und Tat, als Mann zu leben und zu sterben. Mutig war sein Leben, echt seine Einsatzbereitschaft, groß sein Streben.

So sieht ihn der gesamte Gau Koblenz-Trier, so sehen ihn seine Freunde, seine Schriftleiter, seine aber Tausende Leser, die auf sein politisches Urteil Wert legten und seinen von nationalsozialistischen Gesichtspunkten getragenen Gedankengängen folgten.

Noch einmal steht Dr. Hans Pfaff, der Mitstreiter in der NS-Presse, gleichsam verklärt in seiner Gestalt auch vor unseren Augen, wir nehmen von ihm endgültig Abschied und grüßen ihn, den alten Streiter des Menschentums, dessen edle Natur ebenso in unseren Herzen vergraben bleibt, wie sein überlegenes Können.

Eine unübersehbare Trauergemeinde ehrte Dr. Hans Pfaff. Vor dem Trauerhause, das mit den Fahnen der Bewegung geschmückt war, stand auf erhöhtem Podest der Sarg. Links und rechts schlugen die Flammen leuchtend empor. Führende Männer von Partei und Staat, Vertreter des Reichsleiters für die Presse, des Reichspressechefs, des Reichsverbandes der deutschen Presse sowie viele Hauptschriftleiter der westdeutschen NS-Zeitungen grüßten Dr. Hans Pfaff, der immer mit tiefer Einsicht den Aufgaben des Tages gerecht wurde, als echte Kampfnatur dastehend, wo höchste Gefährdung des eigenen Lebens war.

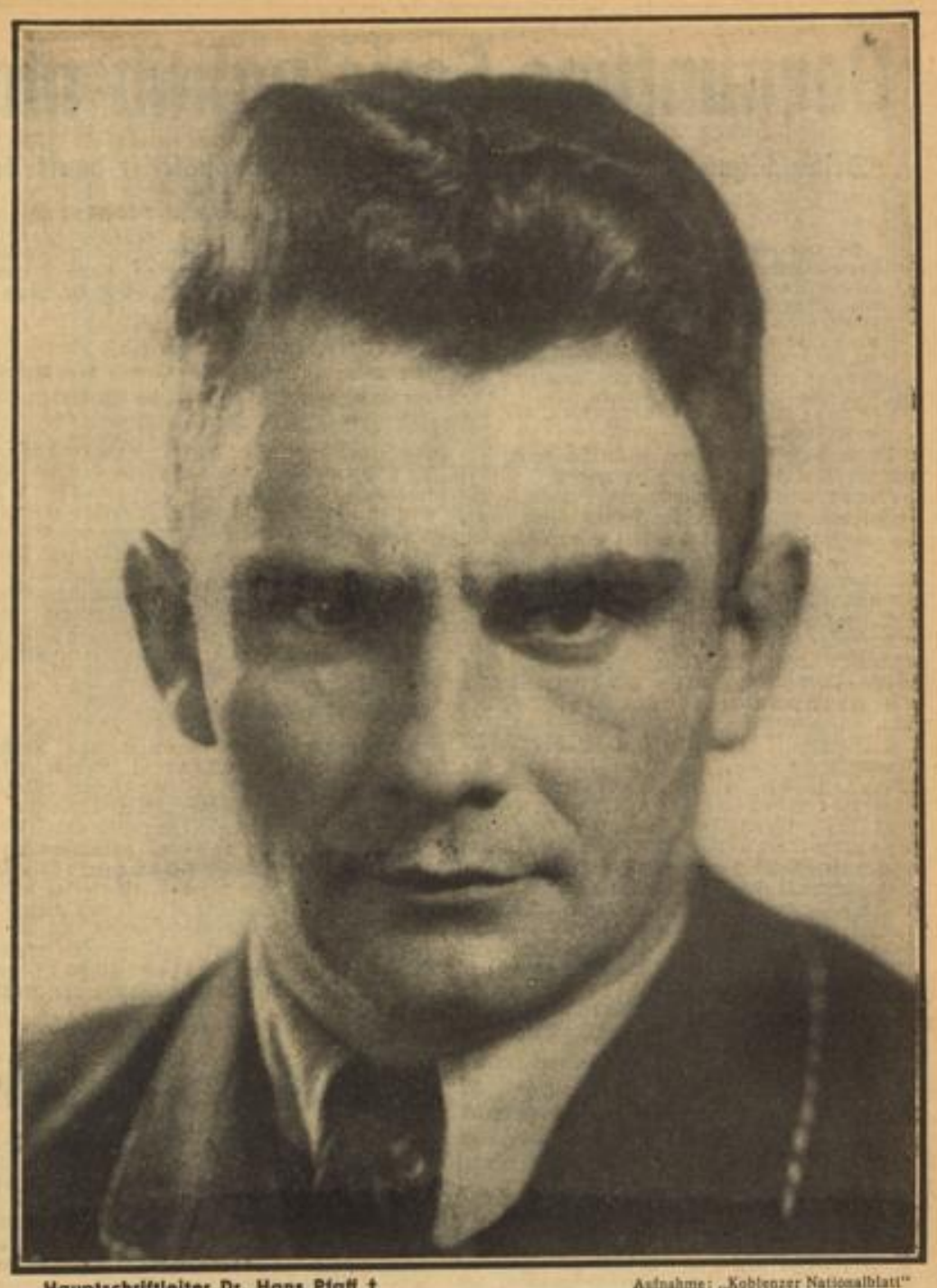
Er ist mit 37 Jahren dem Schicksal zum Opfer gefallen, er, der stets bereit war, für sein Vaterland das Beste zu geben. Tausende von deutschen Volksgenossen waren Zeuge dieser Trauerfeier, wie sie die Stadt in dieser Großartigkeit noch nicht erlebt hatte. Wundervolle Kränze von Rudolf Heß, Max Amann, Dr. Otto Dietrich und vieler Parteigenossen gaben kund von der Beliebtheit und Geradheit des Mannes, dessen geistige und menschliche Spuren immer im Gedächtnis bleiben werden. Eine unübersehbare Menge folgte dem Sarge, der durch die mit Fahnen geschmückte Hauptstraße zur Stadtgrenze geleitet wurde. Mit dem Gauleiter schritten die Parteiführer und Generale der Wehrmacht, die Gruppe seiner engsten Mitarbeiter, die ihren Hauptschriftleiter nie vergessen werden, und im Geiste schritten im Trauerzuge die vielen Tausende mit, denen Dr. Hans Pfaff durch das geschriebene Wort immer wieder neue politische Lebensimpulse gab.

Die Landesstellenleiter in Berlin

Berlin, 8. Juni.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda versammelten sich am Dienstag die Landesstellenleiter des Propagandaministeriums zu ihrer allmonatlichen Tagung. Nach mehreren Einzelreferaten nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer einstündigen Rede, in der er zu den Problemen der Innen- und Außenpolitik eingehend Stellung nahm.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat soeben die beiden Sekten „Neue Salemsgesellschaft" (Freunde des neuen Salemslichtes) und die Bahaisektenzentralleitung für Deutschland: „Der nationale und geistige Rat der Bahai in Deutschland und Oesterreich" mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.



Hauptschriftleiter Dr. Hans Pfaff † Aufnahme: „Koblenzer Nationalblatt"

Einzelheiten vom Ueberfall auf die „Deutschland"

Die bolschewistischen Flugzeuge einwandfrei als die Angreifer festgestellt

Berlin, 8. Juni.

Nachdem nunmehr die eingehenden Berichte des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte in Spanien vorliegen, wird im folgenden der Tatbestand des Vorfalls von Ibiza nochmals in allen Einzelheiten der Oeffentlichkeit mitgeteilt:

In der zweiten Maihälfte befanden sich die beiden deutschen Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" und die vier Torpedoboote „Seeadler", „Albatros", „Leopard" und „Luchs" zur Ausübung der Seekontrolle auf dem Deutschland vom internationalen Nichteinmischungsausschuß zugeteilten Küstengebiet an der ostspanischen Küste. Um den Besatzungen bei ihrem anstrengenden Dienst abwechselnd kurze Freizeit zu gewähren und Vorräte zu ergänzen, liefen die Schiffe einzeln verschiedene naheliegende spanische, französische und englische Häfen an. Aus diesem Anlaß lag „Albatros" vom 22. Mai ab auf der Reede von Palma. Hier erfolgte am 26. Mai der bekannte erste Luftangriff, durch den „Albatros", der englische Flottillenführer „Hardy" und einige italienische Schiffe durch Bombeneinschläge in ihrer unmittelbaren Nähe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Während dieses Angriffs fiel auch auf den italienischen Hilfskreuzer „Barletta" eine Bombe, die sechs italienische Offiziere tötete.

Von Palma nach Ibiza

Um eine weitere Gefährdung der deutschen Schiffe auszuschalten, wurde nach diesem Vorfall vom Anlaufen des Hafens von Palma durch deutsche Seestreitkräfte Abstand genommen. Das Panzerschiff „Deutschland" ankerte daher ab 29. Mai auf der Reede von Ibiza. Die in der ausländischen Presse aufgetauchte Behauptung, daß die „Deutschland" dort nicht hätte ankern dürfen, ist unzutreffend. Abgesehen davon, daß auch die Ueberwachungsstreitkräfte der anderen beteiligten Seemächte, wie z. B. Englands und Frankreichs, sich laufend in verschiedenen rot- und weißspanischen Häfen aufhalten, ist festzustellen, daß der kleine Hafen von Ibiza nicht als Flottenstützpunkt der Nationalspanier angesehen werden kann und als solcher auch nicht benutzt wird. „Deutschland" lag als einziges Kriegsschiff auf der Reede vor Anker. In seiner Nähe hatte das im Dienst der deutschen Kriegsmarine stehende Tankschiff „Neptun" geankert. Im Hafen von Ibiza selbst lag das deutsche Torpedoboot „Leopard" an der Mole, weißspanische Streitkräfte oder Dampfer lagen weder im Hafen oder auf der Reede, noch überhaupt in Sichtweite.

Die sinkende Sonne blendete

Am 29. Mai, gegen 19 Uhr, erfolgte nun der bekannte überfallartige Angriff von zwei Bombenflugzeugen auf das Panzerschiff „Deutschland". Die Maschinen flogen über Land aus Richtung der tiefstehende Sonne an und warfen mehrere Bomben auf das in Ruhe liegende Panzerschiff, von denen zwei trafen.

Für die Flieger war bei der geringen Flughöhe eine Verwechslung der „Deutschland" mit einem weißspanischen Schiff ausgeschlossen. „Deutschland", die abwehrbereit zu Anker lag, konnte Abzeichen und Typ der Flugzeuge gegen die Sonne zunächst nicht erkennen und hatte nach der ganzen Lage überhaupt keinen Grund, die Flugzeuge unter Feuer zu nehmen. So kam es, daß die roten Bomber ungestört ihren Ueberfall vollenden konnten. Tatsächlich ist sowohl vom Panzerschiff „Deutschland" wie auch vom Torpedoboot „Leopard" kein Schuß gefallen.

Während des Flugzeugüberfalls wurden Teile der rotspanischen Flotte, und zwar zwei Kreuzer auf etwa 28 Kilometer und vier Zerstörer in 14 bis 15 Kilometer Entfernung gesichtet. Wenige Minuten nach dem Bombenangriff erfolgte eine Landbeschießung durch die roten Zerstörer.

Alle Angaben der Valencia-Machthaber über den Waffengebrauch der deutschen Kriegsschiffe sind unwahr.

Entweder haben diese Machthaber im Bewußtsein ihrer Schuld absichtlich die Unwahrheit gesagt, oder die Flugzeugführer haben ihre ruchlose Tat durch eine solche Lüge zu verdecken versucht.

Es handelt sich somit um einen unprovozierten Ueberfall der rotspanischen Flugzeuge, die einwandfrei als die Angreifer festgestellt sind.

Da ein Teil der Besatzung der „Deutschland" in Ruhe war und deshalb zahlreiche Mannschaften sich in ihren ungeschützten Wohnräumen im Vorschiff aufhielten, entstanden durch den einen der Bombentreffer die erheblichen Verluste an Toten und Verwundeten.

Als Vergeltungsmaßnahme für diesen verbrecherischen Anschlag wurden dann am 31. Mai morgens die Befestigungen und militärischen Anlagen des Seehafens von Almeria durch die deutschen Seestreitkräfte beschossen, wobei das Feuer durch zwei Batterien erwidert worden ist.

Es muß in diesem Zusammenhang nochmals betont werden, daß die roten Machthaber durch den Nichteinmischungsausschuß zu verschiedenen Malen ernstlich dahin verwarnt worden sind, kriegerische oder als solche zu deutende Handlungen gegen die Kontrollstreitkräfte zu unterlassen.

Marseillaise oder Internationale?

Blum wird zu einer eigenartigen Stellungnahme gezwungen

Paris, 8. Juni. (HB-Funk.)

Der längst als seltsam empfundene Umstand, daß Würdenträger Frankreichs sehr häufig bei offiziellen Anlässen mit dem marxistischen Gruß, nämlich durch Erheben der Faust und dem Gesang der Internationale begrüßt werden, hat nun zu einer Anfrage des Vertreters der Rechten, Reibel, im Senat geführt. Dieser wandte sich gegen die Mißachtung nationaler Symbole und verriet die Ansicht, einzig die Marseillaise und die Trikolore repräsentierten Frankreich. Wenn zudem der Ministerpräsident die französische Regierung vertrete, so tue er dies in seiner Eigenschaft als Chef einer Regierung Frankreichs und nicht einer Parteiregierung. Die Internationale und roten Fahnen seien deshalb bei offiziellen Veranstaltungen unzulässig.

Ministerpräsident Blum konnte diese peinlichen Tatsachen nicht leugnen, insbesondere, soweit sie im Zusammenhang mit der Weltausstellung standen. Seine Erwiderung befaßte sich natürlich auch nicht ernsthaft mit der Abwehr der gegen die Volksfrontregierung erhobenen Vorwürfe, sondern suchte nach Erklärungen. So meinte er, die roten Fahnen auf dem Ausstellungsgelände seien noch nicht einmal 48 Stunden am Mast geblieben. (!) Außerdem habe man natürlich auch (!) die Trikolore gehißt. Es gebe selbstverständlich in Frankreich nur eine Nationalhymne und nur eine Fahne, nämlich die Trikolore. Blum gab dann aber zum Schluß die seltsam anmutende Erklärung ab, daß es sogar erfreulich sei, wenn heute in Frankreich sowohl die Marseillaise wie die Internationale gesungen würde. Dies sei ein Zeichen für den nationalen Zusammenschluß, dessen sich der Senator freuen würde.

Baum reißt einen Omnibus auf

Ein schweres Verkehrsunglück in Sachsen

(Eigener Dienst.)

Dresden, 8. Juni.

Auf der Staatsstraße Oberpfannenstiel — Aue ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Kraftwagenfahrer, der mit einem Privatomnibus, auf dem sich 30 Personen befanden, in Richtung Aue fuhr, verlor plötzlich die Gewalt über den Wagen. Der Autobus stieß gegen einen Baum. Der Wagen wurde dabei in seiner ganzen Länge aufgerissen. Das Unglück forderte zwei Todesopfer. Vier Schwerverletzte — darunter der Kraftwagenfahrer — mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

In Kürze

Die französische Antwort auf die Fragen der englischen Regierung hinsichtlich der Sicherheitsgarantien für die an der internationalen Kontrolle beteiligten Seestreitkräfte ist am Dienstag durch den französischen Botschafter in London im Außenamt überreicht worden.

Stadt Fachingen
Fachingen
leistungssteigernd

*

Der Führer und Reichskanzler hat Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge zum 65. Geburtstag ein Telegramm übersandt.

*

Durch Verfügung des Führers und Reichskanzlers ist die Stiftung Kriegsinvalidenhaus Berlin, Scharnhorststraße, zwischen dem Lehrter- und dem Stettiner Bahnhof, wieder dem Reichskriegsministerium unterstellt worden.

*

Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte den marxistischen Juden Judka Leiba Chaskieliewicz zum Tode. Der Jude hatte am 1. Juni v. J. den Wachtmeister Cujak hinterrücks niedergeschossen.

*

Der Ausschuß der Londoner Omnibusangestellten, dessen kommunistische Einstellung den kürzlichen Londoner Omnibusstreik veranlaßt hatte, ist vom Vollzugsausschuß der Transportarbeitergewerkschaft bis auf weiteres suspendiert worden.

MARCHIVUM

Vernünftige Sozialpolitik macht sich bezahlt

Dritte Sitzung der Arbeitskammer Baden / Der Gauleiter dankt Pg. Plattner / Rede von Pg. Nickles

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

In dem großen Sitzungssaal des ehemaligen Landtagsgebäudes, der schlichten, wirkungsvollen Schmuck trug, trat die Arbeitskammer Baden, die das Bindeglied zwischen der Partei und ihren Gliederungen einerseits und den Betriebsführer andererseits darstellt, zu ihrer dritten Sitzung zusammen. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner bekundete durch seine Teilnahme erneut sein lebhaftes Interesse an dem Siedlungs- und Heimstättenbau, der das Hauptthema der Tagung bildete.

Unter den Anwesenden bemerkte man ferner die Minister Pflaumer und Schmitthenner, den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Roth, die Kammermitglieder, sowie Gäste aus Partei, Staat und Wirtschaft.

Pg. Plattner, der bisherige Leiter der Kammer, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Deutsche Arbeitsfront den Schaffenden nicht nur im Betrieb betreut, sondern sich auch seiner annimmt, wo er seine Freizeit verbringt: in seinem Zuhause. Die Schaffung von guten Wohnungen ist ein Kernstück unserer Sozialpolitik.

Dann ergriff der Leiter des Reichsheimstättenamtes der DAF, Pg. von Stuckrad, das Wort zu seinem Vortrag „Nationalsozialistische Siedlungs- und Wohnungspolitik". Wir müssen, so sagte er u. a., den Begriff der nationalsozialistischen Wohnungspolitik selbst prägen. Wohl wurden in der Vergangenheit schon Millionen für das Bauwesen ausgegeben, Nutznießer waren aber meist nur die Kreise, die die hohen Mieten bezahlen konnten. Wir wollen aber in erster Linie den Menschen ohne gesunde Heimstätte eine solche verschaffen. Gerade der Arbeiter braucht heute im Zeichen der Leistungssteigerung eine gesunde Wohnung.

In dem jetzigen Stadium des Arbeitsmarktes müssen die Betriebsführer ernstlich an die Schaffung von Wohnungen für ihre Arbeiter herangehen. Es zeigt sich auch hier, daß eine vernünftige Sozialpolitik sich bezahlt macht. Heute gilt es nicht allein, mit theoretischen Erörterungen an die Dinge heranzugehen.

Es heißt den Sinn der Arbeitersiedlung verkennen, wenn für einige wenige alte Stammarbeiter schöne Häuser hingestellt werden, die man als Reklamestücke bei Besichtigungen vorweist, daneben aber den weitaus größten Teil der Belegschaft in äußerst kümmerlichen Unterkünften wohnen läßt.

Der Redner kam dann auf die aus der Praxis entwickelten Haustypen, auf die Lage von Wohnung und Arbeitsstätte zueinander, sowie auf weitere technische, organisatorische und finanzielle Fragen zu sprechen. Er erörterte im einzelnen die Siedlungsverfahren, die einer größeren Vereinfachung bedürften.

Uns muß, so schloß der Redner, die Mobilisierung aller einsatzfähigen Kreise gelingen, dann ist der Erfolg sicher. Ein Leistungswettkampf der Betriebe, ohne Einbeziehung der Stammarbeitersiedlung ist nicht möglich.

Raumordnung und Landesplanung

Der Gaureferent für Arbeitsbeschaffung, Pg. Nickles, sprach dann über Politisch-Grundsätzliches zur Raumordnung und Landesplanung. Er legte dar, daß der Nationalsozialismus gegenüber der bisherigen Unordnung eine neue Raumordnung bringt. Raum und Volk, Blut und Boden seien die Voraussetzungen der Existenz unseres Volkes.

Pg. Nickles erörterte unter diesem Gesichtswinkel eine Reihe von Einzelfragen. Seinen Ausführungen über den Arbeiterwohnungsbau stellte er den Satz voran:

Die Arbeiterheimstätte ist der Erbhof des deutschen Arbeiters.

Der Redner unterstrich die Forderung des Leiters des Reichsheimstättenamtes, die Wohnstätte nicht zu weit von der Arbeitsstätte zu errichten. Es sei auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand, daß viele Arbeiter einen großen Teil ihrer freien Zeit auf dem Weg zur und von der Arbeitsstätte auf der Bahn lägen. Die Errichtung von guten Radfahrwegen sei eine dringende Notwendigkeit.

Pg. Nickles schilderte die Baugesinnung einer früheren Zeit, die eine Gesinnung der Verbote war. Wir bauen in Ehrfurcht vor der Landschaft und wollen dem begnadeten Künstler seine Freiheit lassen. Bauherr, Baumeister, der wirkliche Baumeister und Bauhandwerker zusammen schaffen unsere Siedlung, neue geschlossene Gemeinschaften mit einem neuen Gemeinschaftsgefühl, das sich aus der gemeinsamen Verpflichtung ergibt.

Pg. Nickles beantwortete sodann die Frage: Wohin bauen wir bei unserem beschränkten Raum unsere Siedlungen? Durch Neulandgewinnung, durch Melioration! Und die Städte, so fuhr der Redner fort, sollen nicht darum wetteifern, wann eine Stadt ihren hunderttausendsten Einwohner feiern kann, sondern sie müssen gesunde Zellen schaffen, um sie später vielleicht als gesunde selbständige Gemeinwesen abzugeben.

Pg. Plattners Appell

Darauf richtete Pg. Plattner einen dringenden Appell zur Zusammenarbeit aller betreffenden Stellen zum Bau gesunder und schöner Arbeiterwohnungen. Damit verband Pg. Plattner gleichzeitig seinen Dank an seine ehemaligen Mitarbeiter in der Deutschen Arbeitsfront und der Arbeitskammer, deren Leitung der Gauobmann der DAF, Pg. Dr. Roth, übernommen hat.

Pg. Plattner schilderte

den Weg der NSBO in Baden, den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, die in Baden sein Werk ist.

In seiner steten Sorge für den schaffenden deutschen Menschen hat sich Pg. Plattner vollständig aufgeopfert, so daß er schließlich im Interesse seiner zerrütteten Gesundheit den Gauleiter um die Entlassung aus seinen verantwortungsvollen Aemtern bitten mußte. Pg. Plattner kam in diesem Zusammenhang auf die böswilligen Verleumdungen des Straßburger Senders und einer Basler Zeitung zu sprechen, die beide zu melden wußten, daß er mit mehreren Millionen ins Ausland gegangen sei.

Der Dank des Gauleiters

Anschließend sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner seinem alten Kampfgefährten Plattner für seine aufopferungsvolle Arbeit für die Partei seinen Dank aus. Pg. Plattner habe seine Gesundheit aufs schwerste geschädigt und nur darum habe er seinem Rücktrittsgesuch entsprochen. Mit seinem Danke verband der Gauleiter seine besten Wünsche für die weitere Arbeit Pg. Plattners in der Landesversicherungsanstalt.

Der Gauleiter richtete darauf einen ernsten Appell an die Betriebsführer, mit dem ganzen Herzen an der Lösung der großen sozialen Fragen mitzuarbeiten. Er hob noch einmal besonders hervor, wie notwendig die Sorge um den schaffenden Menschen sei. „Wir brauchen", so sagte er, „einen moralisch starken Arbeiter. Die Betriebsführer können dazu wesentlich beitragen." Er erinnerte an das Beispiel des Krieges, wo während der vier schweren Jahre die Leistung der Kompanie stark abhängig war von ihrer Führung. Die Betriebsführer aber seien nichts anderes als Offiziere der Wirtschaft und es sei

von ihnen mit abhängig, wie groß und wirkungsvoll der wichtige Einsatz des schaffenden deutschen Menschen in unserem Aufbau sei.

Er entscheide so mit über die großen Lebensprobleme unseres Volkes.

„Der Wille und der Glaube", so sagte der Gauleiter, „sind allein entscheidend. Wir wollen zäh und beharrlich festhalten an der Lösung der großen Aufgaben. Wir glauben daran, daß die Schwierigkeiten überwunden werden, und wir werden nicht einen Augenblick wankend werden in unserem Einsatz. Es geht hier nicht allein um die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Fragen, wenn wir immer wieder an den Betriebsführer herantreten, wenn wir immer wieder predigen: Die Sorge um den schaffenden deutschen Menschen ist eine Notwendigkeit!, es geht um die Lebensfrage unseres Volkes. Und ebenso sind wir der festen Ueberzeugung: entweder lösen wir diese Fragen, oder sie werden überhaupt nicht gelöst!"

Ein Monat Gefängnis für einen Verleumder

Zur Warnung an alle Klatschbasen / Einem Ehrabschneider das Handwerk gelegt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Freiburg, 8. Juni. Es waren üble Gerüchte, die vor einigen Monaten um Parteigenosse Fritz Plattner landauf, landab ausgestreut wurden und man konnte annehmen, daß System in diesen Ausstreuungen liege. Am Stammtisch, bei Straßenklatsch, überall wurden die unsinnigsten und widersprechendsten Behauptungen aufgestellt. Die tollste war, daß Pg. Plattner 8 Millionen Reichsmark von den Geldern der Deutschen Arbeitsfront unterschlagen haben sollte, um damit nach der Schweiz zu fliehen.

Es wurde von dem Verleumdeten selbst den Schwätzern und Lügnern in aller Oeffentlichkeit die gebührende Antwort gegeben. Man suchte aber nach denjenigen, die das Gerücht weiterverbreiteten. Zu diesen gehörte auch der aus Westfalen stammende, in Freiburg wohnende Wilhelm Friedrich Röckel. Dieser ist Vertreter in Staubsaugern und Radioapparaten und kommt beruflich mit vielen Menschen im Lande zusammen. Er gehört zu den notorischen Stänkerern, die jede Gelegenheit benutzen, ihre Feindschaft gegen Staat und Partei zu äußern. Man kann ihn nicht zu den harmlosen Klatschbasen rechnen. Er ist mit dem Strafgesetz schon 1922 in schweren Konflikt geraten, als er wegen Bestechung und versuchten Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er war damals an einen Kameraden herangetreten und hatte ihn gefragt: „Ist dein Patriotismus stärker oder machst du lieber Geschäfte?" Er war mit dem Nachrichtendienst einer feindlichen Macht in Verbindung getreten und wollte ihm gegen Bezahlung militärische Geheimnisse verraten. Auch wegen einer Urkundenfälschung wurde er verurteilt. Er hätte allen Grund gehabt, sich demnach ruhig zu verhalten. Röckel war einer jener bösartigen Schwätzer, die bewußt Behauptungen aufstellten, die sie nicht beweisen konnten. So sagte er in der Wohnung eines Kunden in Kenzingen vor Zeugen: Fritz Plattner habe acht Millionen Reichsmark unterschlagen und sei damit geflüchtet. Wenn wir in Deutschland drei Tage Pressefreiheit hätten, würden noch ganz andere Dinge ans Tageslicht kommen. Am 8. Januar d. J. stellte Fritz Plattner Strafantrag gegen diesen Burschen.

In der Verhandlung wollte er sich damit herausreden, er habe jene Nachricht von einem Bekannten gehört und sie in angetrunkenem Zustand weitererzählt. Das Gericht verurteilte Röckel am Dienstagvormittag zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten. Der Fall zeigt typisch, mit welch unglaublicher Leichtfertigkeit Unwahrheiten über Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ausgestreut werden. Für Ehrabschneider wie Röckel ist, wie der Vorsitzende betonte, nur Gefängnis am Platze.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Kommandowechsel bei der Feuerlöschpolizei.** Der neue Wehrführer der Feuerlöschpolizei Ladenburg, Hauptbrandmeister Lackert, ist zwar schon einige Monate im Amt, doch entsprach es dem Wunsche aller Beteiligten, den ehrenvollen Abschied des seitherigen Wehrführers Agricola in würdiger Form durchzuführen und damit die öffentliche Uebergabe des Kommandos zu verbinden. Nach einer am Samstagabend im Schulhof abgehaltenen Uebung, der auch Offiziere benachbarter Wehren beiwohnten, trat die Feuerlöschpolizei auf dem Marktplatz an.

Branddirektor Agricola gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Ladenburger Feuerwehr und dankte allen Mitarbeitern und Kameraden, die es ihm ermöglichten, aus den ihm anvertrauten Mannschaften in den 38 Jahren seiner Führung ein schlagkräftiges Instrument der öffentlichen Sicherheit zu machen. Namens der Stadt sprach Ratsherr Reffert dem Branddirektor und den mit ihm aus dem aktiven Dienst scheidenden Kameraden den Dank aus; er knüpfte daran die Erwartung, daß auch die im vorgerückten Alter stehenden Männer, die jetzt der Reserve angehören, stets zur Stelle sind, wenn sie wieder benötigt werden. Damit wurde die Führung der Feuerlöschpolizei Ladenburg dem Hauptbrandmeister Hermann Lackert übertragen, der versprach, die Wehr im alten Geiste zu führen und ihre guten Eigenschaften zu fördern.

Nach dem Vorbeimarsch begaben sich die Wehrmänner mit ihren Führern zum Kameradschaftsabend im „Martinstor". Hier gedachte Wehrführer Lackert einleitend der für das Vaterland gefallenen Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland". Dann konnten die Ehrenurkunden überreicht werden, mit denen die langjährige, erfolgreiche Arbeit der Hauptbrandmeister Agricola und Ruckelshausen, sowie der Oberbrandmeister Stumpf und Würzburger anläßlich ihres Ausscheidens belohnt wurden. Auch die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Kameraden Gustav Weinmann und Peter Höflein wurden geehrt, während Kamerad Roth, der gerade seinen 77. Geburtstag feierte, mit einem Geschenk erfreut wurde. Bei den flotten Klängen der Stadt- und Feuerwehrkapelle blieben die Kameraden noch lange beisammen, um den bedeutungsvollen Abschnitt in der Geschichte unserer Feuerlöschpolizei gebührend zu feiern.

* **Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Ladenburg e. G. m. b. H.**, veröffentlicht ihre Bilanz per 31. Dezember 1936, die mit einem Reingewinn von rund 1000 RM abschließt. Der Mitgliederstand beträgt 135 (137).

Neues aus Schriesheim

KdF-Schwimmkurse im Waldbad. Nachdem nun wieder die Badesaison begonnen hat, führt auch in diesem Jahr das Mannheimer Sportamt „Kraft durch Freude" in dem prächtig gelegenen Schriesheimer Waldschwimmbad seine Schwimmkurse durch. Sie finden zu folgenden Zeiten statt: Montags 17.30 Uhr für Kinder; Montags 19.00 Uhr für Erwachsene; Mittwochs 19.00 Uhr für BDM. Durch diese Kurse dürfte auch die neugegründete Schwimmabteilung des VfL starken Auftrieb erhalten, da sicher mancher von denen, die bei KdF Schwimmen gelernt haben, seine erworbenen Kenntnisse wettkampfmäßig verwerten möchte. So ergeht an alle die Aufforderung mitzumachen. Es darf in einer Stadt, die sich von mancher größeren um ihr Bad beneiden lassen kann, in Zukunft keinen Nichtschwimmer mehr geben.

Aus Neckarhausen

* **Zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers** sind Suchtage festgesetzt worden. Der erste Suchtag ist am 14., der zweite am 28. Juni. Weitere Suchtage finden monatlich zweimal bis Oktober statt.

* **Schweinezählung.** Bei der letzten Schweinezählung am 3. Juni wurden in Neckarhausen 356 Schweine gezählt, davon 108 Ferkel unter acht Wochen, 166 Läufer bis ein halbes Jahr, ein Eber, 13 Zuchtsauen und 68 nicht zur Zucht benutzte Schweine.

Edingen berichtet

* **Feuerlöschübung.** Heute, Mittwochabend, findet eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Edingen statt. Sämtliche Kameraden, auch die neueingetretenen und noch nicht eingekleideten, treten pünktlich 20.30 Uhr am Rathaus an.

* **„Der Etappenhase"**, vom Tegernseer Bauerntheater auch hier zu vorzüglicher Darstellung gebracht, war sehr gut besucht. Die Zuschauer hatten ihre Freude an dem derben Humor und spendeten begeisterten Beifall.

* **Viehzählung.** Die am 3. Juni durchgeführte Zählung ergab in Edingen 622 Schweine, d. i. gegenüber der Zählung vom März 17 mehr. Die Zahl der geborenen Kälber betrug im März 9, im April 5 und im Mai 7, zusammen 21.

* **Die Anmeldung der Hunde** zur Hundesteuer muß bis spätestens 15. Juni im Rathaus bei der Gemeindekasse erfolgen.

Erfolge der HJ-Gefolgschaft 30/171

Bei den Reichssportwettkämpfen der HJ innerhalb des Unterbannes VI/171 konnte die Gefolgschaft 30/171 (Neckarhausen-Edingen) bei verschiedenen Wettkampfarten erfolgreich sein. Den Vogel des Tages schoß die Handballmannschaft der Gef. 30 im Handballspiel gegen die favorisierte Gef. 29/171 (Seckenheim-Ilvesheim) mit einem 8:10-Sieg ab. Einen weiteren ersten Sieg konnte die Gef. 30/171 durch den erst 16jährigen Bernhard Jung aus Edingen mit nach Hause nehmen, der mit 1,70 Meter bester und somit bester Hochspringer im Unterbann VI wurde. Im Mannschafts-Dreikampf konnte die Kameradschaft 1/30/171 den zweiten Mannschaftspreis im Unterbann VI erkämpfen, während Wilhelm Lutz aus Edingen mit einem Weitsprung von 5,55 Meter den dritten und Willi Gropp aus Neckarhausen mit einem Keulenweitwurf von 57 Meter den vierten Platz im Unterbann VI/171 belegen konnten.

Neues aus Lampertheim

Verschiedenes

Lampertheim, 8. Juni. Vor der Kreishandwerkskammer in Bensheim hat der Maler und Lackierer Heinrich Lerch seine Meisterprüfung mit der Note „gut" bestanden. — Saisonarbeiter. Auf dem benachbarten badischen Hofgut Kirschgartshausen trafen 44 landwirtschaftliche Saisonarbeiter hier ein. Sie stammen aus Jugoslawien; es sind Auslandsdeutsche, die unter den dortigen Wirtschaftsverhältnissen schwer zu leiden haben. Sie sind Abkömmlinge guter Deutscher aus der Pfalz, die heute noch Sprache, Sitten und Gebräuche ihrer vor 150 Jahren ausgewanderten Vorfahren in Treue und Ehrfurcht pflegen. — Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Mai folgende Eintragungen vollzogen: 24 Geburten, 9 Sterbefälle, 11 Eheschließungen und 12 Aufgebote. — Altersjubilare. Frau Marie Keil geb. Maischein, Peterstr. 32, beging ihren 71. Geburtstag. Peter Meder I. wurde 72 Jahre alt. Den 73. Geburtstag beging der Landwirt Phil. Gaier. Unsere besten Glückwünsche. — Der Polizeihauptwachtmeister Georg Hildheimer, der seit April in Darmstadt Dienst versieht, wurde auf Antrag in den Ruhestand versetzt.

Letzte badische Meldungen

Der Reichsjustizminister in Karlsruhe

Karlsruhe, 8. Juni. Wie bereits berichtet, findet am Donnerstag, 10. Juni, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des früheren Landtages die feierliche Amtseinführung des neuernannten Oberlandesgerichtspräsidenten Pg. Reinle statt. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, wird selbst die Amtseinführung vornehmen und am Abend des gleichen Tages auf einem Kameradschaftsabend zu den Beamten und Angestellten der Justizbehörde sprechen.

Feuer durch Blitzschlag

* St. Märgen, 8. Juni. (Eig. Meld.) Heute um 14.30 Uhr schlug der Blitz in das sogenannte Alte Wirtshaus in Glashütte ein. Zum Glück war zu dieser Zeit niemand im Haus. Trotzdem in kürzester Zeit die Feuerwehr und die Einwohner an der Brandstelle erschienen, konnte außer dem Vieh nur wenig gerettet werden. Das Anwesen ist zwar versichert, durch den Verlust fast des ganzen Fahrnisses ist dem Besitzer jedoch ein bedeutender Schaden entstanden.

Tödlicher Sturz von der Tenne

* Donaueschingen, 8. Juni. (Eig. Meldung.) In Hubertshofen stürzte Straßenwart Schmiedt von der Heutenne. Der 60jährige erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Abend noch im Donaueschinger Krankenhaus starb.

MARCHIVUM

Reichskriegertag 1937 in Kassel

Vom 25. bis 27. Juni / Großer Appell der Frontsoldaten / 72 Sonderzüge eingesetzt

Der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuser-Bund) veranstaltet seinen diesjährigen Reichskriegertag in der Zeit vom 25. bis 27. Juni in Kassel.

Aus allen Teilen Deutschlands werden allein in 72 Sonderzügen die Mitglieder des Bundes nach Kassel kommen, um die richtungweisende Rede ihres Bundesführers, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, zu hören, und um an dem Aufmarsch am 27. Juni auf der Karlswiese teilzunehmen.

Nach dem Empfang des Bundesführers durch eine Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe, die bereits einige Tage vor Beginn des eigentlichen Reichskriegertages in Park Schönfeld ein Biwak bezieht, werden die Kreisverbände Kassels den auswärtigen Gästen, unter denen sich auch Generalfeldmarschall von Mackensen befinden wird, einen Fackelzug darbringen. In der Eröffnungsfeier am 26. Juni werden dann der Bundesführer, sowie Vertreter der Partei und der Wehrmacht das Wort ergreifen, und im Anschluß daran findet am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges, auf dem englischen und russischen Kriegsgefangenen-Friedhof und an der Gedenktafel für den im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt gefallenen SA-Mann Messerschmiedt eine Kranzniederlegung durch den Bundesführer des Reichskriegerbundes und die Vertreter der ausländischen Frontkämpfer-Organisationen statt.

An dem Aufmarsch auf der Karlswiese am Sonntag, 27. Juni, werden die Abordnungen der Landesgebiete des Deutschen Reichskriegerbundes mit 15 000 Bundesfahnen, sowie die ausländischen Frontkämpfer-Organisationen, Ehrenformationen der drei Wehrmachtteile und der Partei und ihrer Gliederungen teilnehmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird der Kriegerkameradschaft ehemaliger Ziethen-Husaren ein Fahnenband des Herzogs von Connaught überreicht werden.

Mit einer Festaufführung „Frontsoldaten" auf der Karlswiese, an der 1000 Mann der SS-Verfügungstruppe Arolsen, Teile des Artillerie-Regiments 29 und des Infanterie-Regiments 15, sowie Formationen der SA, des Reichsarbeitsdienstes und der Kyffhäuser-Kameradschaften mitwirken, wird der diesjährige Reichskriegertag sein Ende finden.

Besuch in einem Reifensanatorium

Schlechte Autofahrer werden entlarvt / Eine notwendige Aufklärung

„Paff" sagte der Reifen — und der Wagen hinkte auf drei Füßen weiter. Herr Schnell stieg aus, bekam einen roten Kopf, besah sich den Schaden und fing mörderisch auf die schlechten deutschen Reifen zu schimpfen an. Dann zog er die Jacke aus, spuckte in die Hände und machte sich daran, das Ersatzrad anzubringen.

Endlich war es geschafft. Sehr sauber und sehr elegant sah Herr Schnell nun nicht mehr aus. Er stieg wieder ein, fuhr aber nicht weiter in den jungen Sommer hinein, wie er es sich eigentlich vorgenommen hatte, sondern richtete die Spitze seines Kühlers wuterfüllt in die Gegend, in der sein Reifenhändler wohnte. Dort machte Herr Schnell einen furchtbaren Krach und verlangte sofortigen Ersatz. Einen völlig fabrikneuen Reifen wollte er für den beschädigten haben, sofort!

Der Händler ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er erklärte dem Wütenden, daß die Fabrik selbstverständlich Ersatz leisten würde, aber zunächst müßten die Reifensachverständigen befragt werden. Herr Schnell weigerte sich, aber der Händler bedauerte, ihm dann nicht helfen zu können. Herr Schnell erklärte sich einverstanden. Der Reifen ging ab — nach Waltershausen.

Waltershausen ist ein hübscher kleiner Ort am Rande des Thüringer Waldes. Die Mehrzahl seiner Einwohner beschäftigt sich mit der Herstellung von Puppen und erfreut damit die Kinderherzen. Die Reifenprüfungsstelle der in der Wikrafa zusammen geschlossenen Reifenfabriken erfreut oder betrübt hingegen die Herzen der Autofahrer. Hier laufen jene Decken und Schläuche zusammen, die nach Meinung ihrer Besitzer ein allzu kurzes Dasein führten. Sie kommen hier ins Sanatorium, werden beobachtet, untersucht, geprüft und, in schwierigen Fällen, seziert.

Wenn man sich jahrzehntelang mit Autoreifen beschäftigt, dann sieht man ihnen vielfach auf den ersten Blick an, woran sie gestorben sind, und in fast allen Fällen zeigt es sich, daß gerade jene Herren und Damen, die am Grabe ihres Reifens am lautesten trauern, die Mörder sind: Sie haben ihre Reifen zu Tode gejagt. Sie sind mit Unterdruck oder mit Ueberlast gefahren, sie duldeten lockeren Radsitz, Spiel in den Lenkschenkeln, ausgeschlagene Bolzen, verbeulte oder stark verrostete Felgen, sie fuhren überschnell oder bremsten überscharf. Sie quälten ihre Reifen über Bordsteine und holprige Nebenwege. Ja, viele versetzten ihnen den Todesstoß schon durch falsche Behandlung bei der Montage.

Neutrale Fachmänner sind es, die völlig unabhängig von wirtschaftlichen Interessen die Gummireifen untersuchen, sie stellen fest, ob ein Materialfehler vorlag oder ob der Fahrer schuld war. Dabei aber bleibt es nicht. Das Wichtigste ihrer Arbeit ist, daß sie den unglücklichen Besitzer nun auch darüber aufklären, was er denn eigentlich falsch gemacht hat und wie er solche Fehler in Zukunft am besten vermeiden kann. Diese Aufklärungsarbeit fügt sich in den Rahmen der von der Reifenindustrie und Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung gemeinsam durchgeführten Aktion „Reifenpflege" ein. Erfreulicherweise läßt sich schon heute feststellen, daß die Behandlung der Reifen sich unter dem Einfluß dieser Aufklärungsarbeit allgemein erheblich gebessert hat.

Die Reifenprüfungsstelle in Waltershausen ist aber auch ein Sammelbecken der praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Reifenbaues. Durch statistische Erfassung der Reifenschäden und ihrer Ursachen kann man feststellen, wo unsere Reifen vielleicht noch widerstandsfähiger, noch besser, noch betriebssicherer gestaltet werden können.

Gerade heute, wo wir noch mit den Rohstoffen für die Reifenherstellung sparsam umgehen müssen, bis wir in der Lage sind, den dauernd notwendigen Ersatz für die etwa sechs Millionen laufenden deutschen Kraftfahrzeugreifen aus heimischen Stoffen herzustellen, ist die Reifenpflege ein Gebot der Stunde. Außerdem wissen die meisten Kraftfahrer nicht, wie kostspielig für sie ihre Unvorsichtigkeit ist und um wieviel länger sie ihre Reifen fahren können, wenn sie ihnen eine vernünftige Behandlung zuteil werden lassen.

Jeder einsichtige Kraftfahrer wird daher die Aufklärung über richtige Reifenpflege gern entgegennehmen.

Hansgeorg Trurnit.

Sträucher und Hecken

in den Vorgärten stören den Verkehr

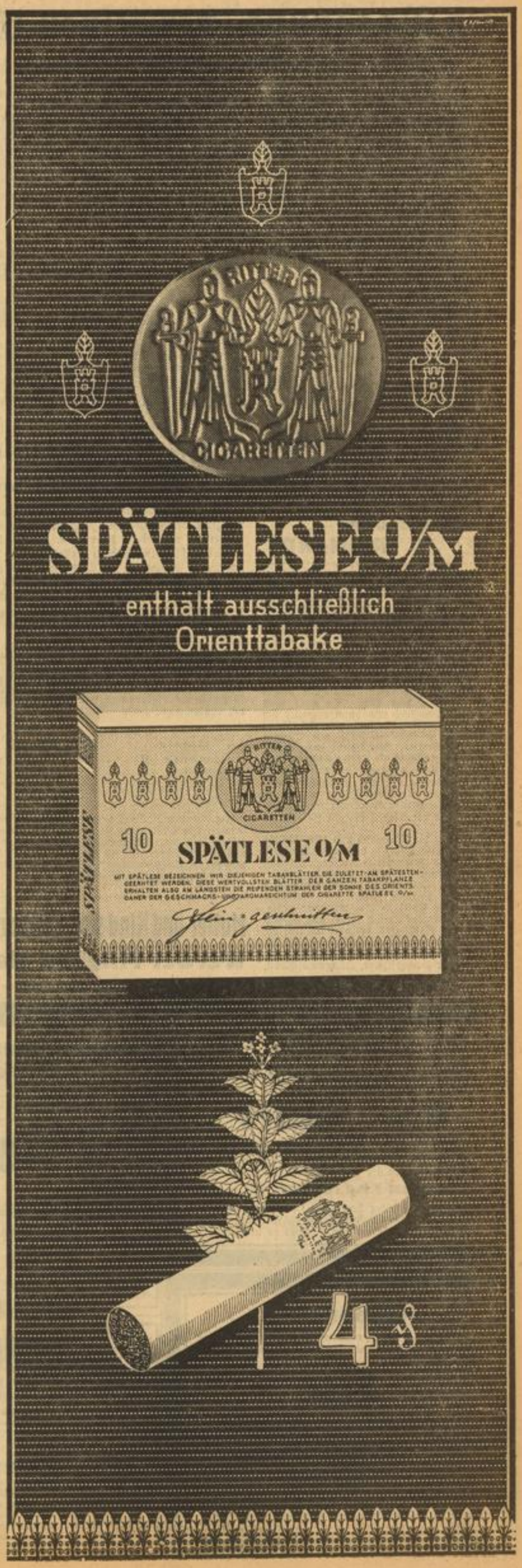
Der Polizeipräsident teilt mit: In letzter Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Sträucher und Hecken in den Vorgärten weit über die Umzäunung hinauswachsen. Hierdurch wird nicht nur der Fußgängerverkehr auf den Gehwegen behindert, sondern namentlich an den Straßenecken, besonders am Ring, die Uebersicht gestört, wodurch schon manche Unfälle hervorgerufen wurden. Die Hauseigentümer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet sind, Bäume und Sträucher, die den Verkehr auf dem Gehweg behindern oder die Uebersicht über die Straßen stören, auf Anfordern der Polizeibehörde zu entfernen. Die Polizeibeamten sind beauftragt, eine Kontrolle in diesem Sinne vorzunehmen. Es wird erwartet, daß jeder Haus- und Gartenbesitzer mit Rücksicht auf das Allgemeinwohl der Aufforderung, verkehrsstörende Sträucher und Bäume zurückzuschneiden, sofort nachkommt.

Schützt Flur und Ernte!

Immer noch gehen Jahr für Jahr Millionenwerte dem Volke durch böswillige und unvorsichtige Beschädigung der Fluren verloren. Wie oft muß man es z. B. beobachten, daß an den Wegerändern das Getreide zertreten ist. Nicht selten führen ganze Pfade durch die Felder, nur weil es einige Fußgänger unbequem finden, den vorgeschriebenen Weg zu gehen. Wenn der Bauer unter Einsatz aller Kräfte die Ernährung des Volkes sicherstellt, muß er es sich verbitten, daß auf diese Weise das tägliche Brot mit Füßen getreten wird. Ein übler Brauch ist es auch, auf Spaziergängen Sträucher von Obstbäumen abzubrechen, um sie zu Hause in ein Glas zu stellen. Dadurch versündigt man sich nicht nur am Ertrag der deutschen Scholle, sondern verunziert in der übelsten Weise das schöne deutsche Landschaftsbild. Niemand hat das Recht, diese Schönheit nur für sich in Anspruch zu nehmen, während Tausende nach ihm sich über kahle Bäumchen und lückenhafte Hecken ärgern müssen. Es ist rücksichtslos und maßlos anspruchsvoll, so die Schönheiten der Natur zu mißbrauchen. Den Volksgenossen wird dadurch manch stille Freude genommen und der Volkswirtschaft werden Schäden zugefügt, die bei notwendiger Disziplin vermieden werden können. Achtet darum die Gaben der Natur und nehmt Rücksicht auf das deutsche Volksvermögen.

Wetterkunde in der Schule

Das Reichserziehungsministerium hat vorläufige Richtlinien für die Abhaltung von Kursen über Wetterkunde für die Lehrer herausgegeben. Diese Lehrerkurse dürfen nur in den Schulferien abgehalten werden. Sie dauern zwei Tage und sollen die Lehrerschaft mit den wetterkundlichen Problemen und den Arbeiten des Reichswetterdienstes bekanntmachen zum Zwecke einer erfolgreichen Unterweisung und Aufklärung der Jugend in wetterkundlichen Fragen. Größter Wert soll bei der Abhaltung eines derartigen Kurses auf eine eingehende abschließende Diskussion mit den Lehrern gelegt werden. In dieser Diskussion müssen nicht nur Fragen, die im Anschluß an die behandelten Probleme auftauchen, geklärt werden, sondern es sollen auch alle Fragen wetterkundlicher Art, die von den Lehrern angeschnitten werden — mögen sie sich nun mit dem Mond und mit Bauernregeln oder mit der Wetterlehre befassen — eingehend erörtert werden. Bei der Abhaltung größerer Kurse soll auch die Presse zu den abschließenden Diskussionen eingeladen werden, um so der Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich für die Tätigkeit des Wetterdienstes zu interessieren.



Ein Vagabund, der keinen Gendarmen stört

Ein Ludwigshafener baute einen Zeltwagen für das Auto / Das Landhaus auf Rädern

Der Gedanke des Wochenendes hat immer stärkere Verbreitung gefunden. Aber auch das Auto hat ungeahnte Ausbreitung genommen. Die Konstruktion billiger leistungsfähiger Wagen stand im Mittelpunkt des Interesses. In Verbindung mit der Verbreitung des Autos mußte auch nach Erweiterung und Erleichterung der Reisemöglichkeiten gesucht werden. Ein großer Teil der Volksgenossen, die in der Lage sind, einen billigen Wagen zu unterhalten, und die aus ihm viel Freude und Anregung haben, ist nicht in der Lage, große Beträge für Unterkunft, Verpflegung usw. regelmäßig zu erlegen. Bei größeren Sportveranstaltungen und in der „Saison" muß man dazu — und immer mehr je mehr der Verkehr steigt — damit rechnen, daß man überhaupt keine Unterkunft findet.

In anderen Ländern ist man aus ähnlichen Erwägungen schon längst an den Bau von geeigneten Wochenendwagen, die meist das Prinzip des Wohnwagens nach dem Vorbild des wandernden Artisten aufnahmen, herangegangen. Aber die meisten Vorschläge waren nicht praktisch durchführbar, weil die Größe der Wohnwagen den Transport zunächst mächtig erschwerte, und weil darüber hinaus auch nur schwere Wagen das große Ding mitschleppen konnten. Versuche mit Zelten usw. blieben immer halbe Arbeit.

Der Ludwigshafener Architekt Ludw. Trumm hat dieses „Ei des Kolumbus" wirklich entdeckt. Schon vor drei Jahren wurde ihm das Patent auf seinen Reise-Auto-Anhänger „Vagabund" erteilt, aber erst jetzt, da durch die gesteigerte Wochenendbewegung, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Gesundung unseres Volkes steht, der Bedarf nach seiner Erfindung dringend geworden ist, tritt er mit ihr vor die Oeffentlichkeit. Demnächst wird er sie auch in Mannheim vorführen.

DAUERWELLEN-
P 2, 7 sehr gut und preiswert REINARDT

Die feudale Villa

Ein unscheinbarer kleiner Kasten auf zwei Rädern, ein Anhänger, der sich äußerlich in nichts von den gewohnten Anhängern unterscheidet, steht auf dem Platz. Er wird vom Auto gelöst, festgestellt und dann entfaltet sich eine die Märchen aus tausend und eine Nacht in den Schatten stellende Fülle von Dingen. Man kennt den Zauberkünstler, der aus einem Hut eine ganze Menagerie aufmarschieren läßt. Er ist ein blutiger Anfänger, im Vergleich zu diesem „Vagabund". Durch sinnvolle, sorgfältigst berechnete Raumverteilung wurde es möglich, in dem kleinen Anhänger alles unterzubringen, was der Mensch für ein zivilisiertes Leben braucht.

Man entfernt die Rückwand und zieht ihr die Beine lang. Der Tisch ist da. Mühelos kann man dann das Zeltgestänge hervorziehen und die darüber bequem gefaltete Zeltbahn auseinander schlagen. In wenigen Minuten wird das Zelt mit den üblichen Zeltheringen befestigt, und das kleine Hotel ist „im Rohbau" fertig. Im Hintergrund des Zeltes, in der jetzt offenen Rückwand des Anhängers, befindet sich jetzt die Küche. In diesem Küchenfach befindet sich ein Wasserbehälter mit Zapfhahn, eine große Anzahl Fache für Kochgeschirre, Küchenmaschinen, Eßgeräte und die nötigen Lebensmittel. Alle irgendwie verderblichen Nahrungsmittel können in einem kleinen Eisschrank untergebracht werden. Bei einer Größe von 2,40 : 2,40 Meter und einer Höhe von 1,90 Meter bietet das Zelt gut und bequem vier bis fünf Personen Raum. Für kinderreiche Familien kann man den „Vagabund" und damit auch das Zelt entsprechend größer bauen. Da fährt der Papa eben „in zwei Touren" seine hoffnungsvolle Familie zum Lagerplatz heraus.

Trautes Heim

Natürlich will man auch schlafen, und deshalb gibt es für vier Feldbetten ein besonderes Fach im unersättlichen Bauche des „Vagabund". Im gleichen Fach sind die Klappstühle, die wärmenden Schlafsäcke und Geräte, die beim Zeltbau wichtig sind, wie Beil und Spaten, untergebracht. Für die Garderobe und die Wäsche gibt es einen weiteren geräumigen Schrank, in dem auch bei gesteigerten Bedürfnissen alles Wünschenswerte unitergebracht werden kann. Hier fehlt nicht ein besonderes Fach für die Toilettengegenstände, und auch nicht der auf der Schranktür aufgehängte, so notwendige Spiegel.

Wenn man dann vor dem kleinen Kerl steht, wundert man sich immer von neuem, wieso ein vollständiger Haushalt darin untergebracht wurde. Nur einer überaus zweckmäßigen Konstruktion und Verteilung war es möglich. Die glücklich gelöste Schwerpunktlagerung und die Schwingradfederung verhindern jedes Drücken in der Kurve und das Schleudern auf unebener Straße bei schnellem Tempo. Das Gewicht wurde so niedrig gehalten, daß auch der kleinste Wagen den Anhänger gefahrlos die größten möglichen Steigungen heraufzieht.

Diese Erfindung schafft die Möglichkeit eines geradezu idealen Wochenendes oder auch einer Ferienreise. Wo es einem gefällt, schlägt man sein Heim auf. Man kann auf den schönsten Plätzen — wenn nicht die berühmte Tafel „Verboten" dort steht — lagern und Freude und Erholung suchen. In der Schönheit der Berglandschaft, am Seeufer und am Waldrande ist man mit dem „Vagabund" zu Hause. Aber auch bei größeren sportlichen Veranstaltungen, bei denen die Unterkunft erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereitet, kann dieser Autoanhänger leicht die Schwierigkeiten beheben. Und auch auf Forschungsreisen wird diese bequeme Anlage sicher noch Bedeutung gewinnen. Das Heim in der Kiste ist Wirklichkeit geworden.

B.

Um die badische Schachmeisterschaft

Mannheim — Karlsruhe unentschieden / Schach in Pfingstberg

Nach ziemlich lebhaftem Verlaufe konnten die mit zwei Ersatz spielenden Mannheimer gegen Karlsruhe nur ein 5:5 erzielen. Einzelergebnisse (Mannheim erstgenannt): 1. Heinrich 0, Eisinger; 2. Dr. Lauterbach 1, Barnstedt; 3. Dr. E. Meyer ½, Schönberger; 4. Müller ½, Unruh; 5. Beck 1, Schützle; 6. Weinacht 1, Rodeck; 7. Fleißner 0, Eisinger sen.; 8. Ahr ½, Walter; 9. Portscheller ½, Ulmer; 10. Zettelmeyer 0, Rupp.

Es steht nun in der Gruppe Nordbaden nur die Begegnung Mannheim — Durlach aus, die in Mannheim am 20. Juni erledigt wird. Da jedesmal in den Mannschaftskämpfen 10 Punkte zu vergeben sind, wird an dem Erfolg der Mannheimer nicht zu zweifeln sein.

Tabelle:

Verein	Spiele	Punkte
Karlsruhe (Kl.)	3	14½
Pforzheim	3	13½
Mannheim (Kl.)	2	12½
Durlach	2	9½

Am Montag, 21. Juni, veranstaltet der Mannheimer Schachklub einen Morphy-Abend. Ueber diesen größten Schachmeister wird Hussong nähere Ausführungen mit Beispielen am Demonstrationsbrett) machen. — Ein Sommerturnier beginnt Ende des Monats.

Schach in Pfingstberg. Das Winterturnier der Schachvereinigung hatte folgendes Ergebnis:

Gruppe A: 1.—2. Dett und Chr. Klein je 19½, 3. Wedel 18½, 4. B. Schmitt 18, 5. Zwick 16, 6. Rebel 15.

Gruppe B: 1. R. Klein, 20½ Punkte, 2. Straub 19½, 3.—4. Stemmler und Mackenmuß 18, 5. Heibel 17, 6. Engelhardt 15½.

Die Jugendgruppe: 1. Ruf, 2. Bopp, 3. R. Dörr, 4. L. Dörr, 5. Müller, 6. Hagenmaier.

A. Dressel, E. Schmitt und Schnebele werden nun mit R. Klein, Straub um den Aufstieg in die Gruppe A kämpfen in dem am Donnerstag, 10. Juni, beginnenden Sommergruppenturnier. Die anderen Gruppen führen ein Turnier mit vorgeschriebener Eröffnung durch, ein gutes Training für das kommende Winterturnier!

Ein Freundschaftskampf gegen Feudenheim endete 10:7 bei einer Hängepartie für Feudenheim. Die Hängepartie steht zugunsten Pfingstbergs (Dett—Weinacht). Am 3. Juli findet in Feudenheim das Rückspiel statt.

Geplant sind Freundschaftsspiele mit dem Mannheimer Schachklub, sowie gegen Seckenheim — Ilvesheim.

Ein Kameradschaftsabend am 26. Juni im Klublokal Stürzel wird neben verschiedenen Ehrungen die Klubmitglieder auch gesellschaftlich näherbringen. Schachfreunde aus Rheinau, Friedrichsfeld und Pfingstberg sind willkommen.

Volksgenosse, noch wenige Tage hast du Zeit, die große internationale Ausstellung „Der Bolschewismus" zu besuchen. Laß diese Tage nicht ungenützt vorübergehen. Jeder Volksgenosse muß die antibolschewistische Schau gesehen haben.

Der Kartenvorverkauf ist bei der Kreisleitung L 4, 15, Zimmer 2; Völkische Buchhandlung P 4; Zigarrenkiosk Schleicher Tattersall, sowie an der Tageskasse.

Auch du kannst Norwegens Fjorde besuchen!

Jedem deutschen Volksgenossen ist es heute möglich, seinen Wunsch zu erfüllen, einmal die Schönheit des Nordens und die Wunderwelt der Fjorde kennenzulernen.

Der Dichter und Seefahrer Gorch Fock schrieb über dieses Land folgendes:

„Es ist etwas Gewaltiges um dieses Norwegen! Riesige Gletscher brennen im Sonnenlicht! Ein ewig wechselndes, ewig schönes, gewaltiges Bild! — Von allem Erhabenen, Schönen und Gewaltigen Norwegens gab mir Gudbangen die Krone dieses Landes. Als ich an die schroffe Felswand ging und bergtief hinunter sah auf das Närdtal, bergehoch hinaufsah auf Bergesfürsten, als ich die Wasserfallriesen in der Tiefe donnern hörte — da sah ich Norwegen am tiefsten in die tiefen Augen, da offenbarte er sich mir ganz, der Geist des Nordens!

Alle Kleinheit ging von mir und ein tiefes, heiliges Schweigen ging durch meine Seele. — Alle Worte können die Gewalt dieses Eindrucks nur von fern streifen!"

Die NSG „Kraft durch Freude" führt vom 19. bis 27. Juni 1937 eine Hochseefahrt nach diesem einzig schönen Land. Die Gesamtkosten betragen nur 62,50 RM.

Seinen Urlaub mit KdF auf hoher See verbringen, heißt seinen Urlaub gut, schön und gesundheitlich wertvoll zu gestalten. Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen die KdF-Geschäftsstellen noch an. Rasche Anmeldung allerdings erforderlich.

Weiblicher Arbeitsdienst nur noch im Landdienst

Zwischen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes und dem Reichsnährstand ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Mitglieder des weiblichen Arbeitsdienstes in Zukunft nur noch im Landdienst eingesetzt werden sollen. Nur in Ausnahmefällen soll der weibliche Arbeitsdienst auch in Städten bis zu 100 000 Einwohnern zu Dienstleistungen herangezogen werden.

Im laufenden Jahre werden insgesamt 25 000 Mädel des Arbeitsdienstes für die dringend notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt werden.

ELBEO Strümpfe mit Weltref
Strumpf Weczera

Mutter und Kind sind kostbarstes Volksgut; schützt sie vor Not
Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Herr

Karl Müller

uns plötzlich durch den Tod entrissen wurde.

Mannheim (Rheinaustraße 17), den 9. Juni 1937.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Else Müller, geb. Brauch

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 10. Juni, 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Gestern verschied nach schwerem Leiden infolge eines Unfalls unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin, Tante und Braut

Else

Mannheim (Am Friedhof 27), den 9. Juni 1937.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Karl Schröder
Oskar Gerber

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 11. Juni, um 12 Uhr im Krematorium Mannheim statt.

Kraftfahrzeuge

Autoscheiben Glas und Kitt GLASER Dick N 7, 8 Mittelb., Kinz Hof Ruf 23420

BÜCKER Das Motorrad für Sport u. Reise mit Origin.-MAG-Motor Generalvertr. Alb. Göttel Uhlandstraße 37a

UT Qualitäts-Motorräder jetzt billiger! Modell ZB 200-Zweitakt RM. 595.- Modell SB 200-Viert.-Sportmodell 9 PS 95-Stundenkm. RM. 805.- Ausstellung u. Verkauf Goliath-Laden D 4, 1 Sofort lieferbar. Bequeme Teilzahlg.

Wo kaufen Sie Autozubehör Motorradzubehör im führenden Spezialhaus Haefele nur N 7, 2 Fernruf 270 74/75 5000 Artikel

Höheres Einkommen durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den im HB inserierenden Unterrichtsanstalten erwerben können.

Immobilien

Renten- und Geschäftshaus m. 3- u. 2-Zimm.-Wohnungen, Mietzins. 7500 ℳ, bei 12—15 000 ℳ Anz. zu verkaufen. Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9, Fernsprech. 283 66. (56 797 B)

Haus m. 8×2-Zim.-Wohnungen, in Mannheim-Lindenhof, in gut. Zust. f. ℳ 25 000 bei 10 000 ℳ Anz. zu verkf. Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9, Fernsprech. 283 66.

Haus m. Kolonialwar. u. Kurzwarengeschäft, i. ein. Fremden- u. Garnisonstadt, seit 50 J. bestehend, altbald, sof. zu verkauf. Alles Nähere Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9, Fernsprech. 283 66. (56 796 B)

Dreifamilien-Haus Neubau, Vorort, 3-Zim.-Wohnungen Anzahl. bis 10 000 RM. zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4. Fernsprech. 230 44.

Villa in Bensheim, mit 6 Z., Küche, Badezim., Balk., Gart. u. Garage für nur 13 000 ℳ, Anzahl. 6000 ℳ, zu verkauf. Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9, Fernsprech. 283 66. (56 799 B)

Zweifamilien-Haus Neubau, Vorort, Anzahl. 6000.— ℳ zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4. Fernsprech. 230 44. (60 858 B)

Einfamil.-Haus m. Rohkuttermittelhandl., gute Exist., Garten m. verschd. Obstbäum., i. Nähe Heidelberg wegen Wegzug zu verkf. Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9, Fernsprech. 283 66. (56 800 B)

Bausparbriefe über 12 000.— ℳ und 20 000.— ℳ mit hoh. Kennziff. (Zwischenfinanzierungsmögl.) sof. günst. zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 9563 K im Verlag

Meine Stellung verdanke ich der Kleinanzeige im „Haken kreuzbanner"

Stellengesuche

Fachkaufmann u. Reisevertreter der Lebensmittelbranche, 25 Jahre alt, sucht sich zu verändern. Angebote von interessierenden Firmen erbeten unt. Nr. 56751V an den Verlag d. Bl.

Verschiedenes

Baugeschäft empfiehlt sich für Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen aller Art. Angebote u. Nr. 9907* an d. Verlag

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Drucksachen die angenehm auffallen, die so ganz anders sind und für Sie werben, möchten wir auch für Sie anfertigen dürfen. Wir liefern rasch und so preiswert wie andere auch.
Hakenkreuzbanner Druckerei

Devisenanträge zum Besuch der Pariser Weltausstellung

Das amtliche Verkehrsbüro der französischen Eisenbahnen in Berlin W 8, Unter den Linden 27, macht darauf aufmerksam, daß in Erwartung der technischen Ausführungsbestimmungen des eben abgeschlossenen deutsch-französischen Reiseabkommens vorläufig noch keine Anträge auf Devisen gestellt werden können. Es ist zwecklos, sich schriftlich, telefonisch oder persönlich vormerken lassen zu wollen. Ebenso zwecklos ist es, Anzahlungen auf Postscheck- oder Bankkonto zu leisten, da Vornotierungen grundsätzlich nicht vorgenommen und eingezahlte Gelder sofort wieder zurückgeschickt werden. Das gleiche gilt auch für die entsprechenden Büros in Köln und München.

Die drei genannten Büros verfügen außerdem nur über einen Teil des zur Verfügung stehenden Kontingents, so daß es ihnen praktisch unmöglich sein wird, alle Anträge zu befriedigen, die nach Bekanntgabe des Termines zu erwarten sind. Zur Stunde ist jedoch der Termin für die Entgegennahme von Devisenanträgen noch nicht bekannt, auf jeden Fall ist für die ersten Junitage noch nicht damit zu rechnen.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß Bankinstitute oder Devisenstellen keine Anträge für dieses Reiseabkommen erledigen können.

111er Kameradschaft Mannheim! Am 26. Juni dieses Jahres findet in sämtlichen Räumen des „Friedrichsparks" das „Sommernachtsfest" der Kameradschaft mit Konzert und Tanz statt. Alle 111er Kameraden, sowie alte und junge Soldaten, Freunde und Gönner unserer Kameradschaft, werden schon heute aufs herzlichste hierzu eingeladen mit der Versicherung, daß alles aufgeboten wird, einige frohe und genußreiche Stunden zu bereiten. — Der Reinerlös wird dem 111er-Denkmal-Fonds zugeführt.

---

72. Geburtstag. Frau Frieda Fink Ww. Mannheim, feierte am Dienstag, 8. Juni, ihren 72. Geburtstag bei bester Gesundheit und in geistiger Frische. Wir gratulieren.

85. Geburtstag. Frau Elisabeth Stephan, geb. Hafner, Altlußheim, Hauptstraße 32, feierte am Dienstag, 8. Juni, in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. Der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche.

Ein Doppeljubilar. Zusammen mit seinem 50. Geburtstag konnte Pg. Philipp Pfeil, Mannheim, Max-Josef-Straße 5, dieser Tage gleichzeitig auf eine 30jährige Fahrlehrertätigkeit zurückblicken. Die Vielen, denen der allseits beliebte und geachtete Volksgenosse in den langen Jahren zu einem Führerschein verholfen hat und dessen Fahrschulunternehmen sich weit über Mannheim hinaus einen guten Namen erworben hat, werden an seinem Ehrentag sich seiner dankbar erinnern. Auch wir gratulieren ihm herzlich und wünschen, daß er noch lange seinen verantwortungsvollen Beruf ausüben kann.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 9. Juni

Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen. 10.00 Von der Erich bis an den Bett. 11.30 Bunte Volksmusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Griff ins Heute. 19.00 Stuttgart spielt. 20.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 21.00 Nachrichten. 21.15 Abendkonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30 Programmaustausch Deutschland—Portugal. 23.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00—2.00 „Der Troubadour".

Was ist heute los?

Mittwoch, den 9. Juni

Nationaltheater: „Die Frau ohne Schatten." Oper von R. Strauß. Miete M. 19.00 Uhr.
Rosengarten: „Schneider Wibbel." Komödie von Hans Müller-Schlösser. NSG. Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln—Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.00 Uhr Speyer und zurück. 14.25 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.
Flugplatz: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Hausfrauen-Vorstellung. 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Schloßgalerie: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11—13 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Das deutsche Geld.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Die Projektion im Bühnenbild.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.
Rhein-Neckar-Hallen: 10—21 Uhr geöffnet. Sonderschau: Antibolschewistische Sonderschau.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesehalle.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe, 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Daten für den 9. Juni 1937

1525 Florian Geyer ermordet.
1672 Zar Peter der Große in Kolomeskoje Selo bei Moskau geboren (gest. 1725).
1781 Der englische Ingenieur George Stephanson in Wylam bei Newcastle geboren (gest. 1848).
1815 Wiener Schlußakte. Beendigung des Wiener Kongresses.
1870 Der englische Dichter Charles Dickens (Boz) auf Gadshill Place bei Rochester gestorben (geb. 1812).
1918 (bis 4. August) Beginn der vierten großen Offensive zwischen Montdidier und Noyon.

Arbeitslosen-Unterstützung neu geregelt

Welches sind die praktischen Auswirkungen der Neuregelung

Die soeben vom Reichsarbeitsminister erlassene Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung bedeutet für viele noch erwerbslose Volksgenossen eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Unterstützungssätze. Es ist dabei besonders darauf hinzuweisen, daß durch die neue Verordnung eine Begünstigung der kinderreichen Familien eintritt, indem der Familienzuschlag für den dritten und folgenden Familienangehörigen überall etwas höher angesetzt ist als der für den zweiten.

Ein weiteres wichtiges Merkmal der Verordnung ist es, daß sie von dem Gesichtspunkt ausgeht, daß die Arbeitslosenunterstützung Ersatz für ausfallendes Arbeitsentgelt ist und daher in einem angemessenen Verhältnis zum Lohn stehen muß. Aus diesem Grunde werden künftighin vor allem die qualifizierten Arbeitskräfte unter den Arbeitslosen höhere Unterstützungssätze erhalten als bisher.

An einzelnen Beispielen mag der Unterschied zwischen der neuen Regelung und dem bisherigen Zustand veranschaulicht werden:

Ein Arbeiter mit Frau und einem Kind, der einen Wochenlohn von 45 RM hatte, bekam im Falle der Arbeitslosigkeit in Orten der Klasse A nach den bisherigen Unterstützungssätzen eine wöchentliche Unterstützung von 14.70 RM; künftighin erhält er 15.30 RM.

Ein Angestellter, der einen Monatslohn von 300 RM hatte (Lohnklasse XI), erhielt mit einer Frau und zwei Kindern wöchentlich an Unterstützung 19.80 RM; jetzt erhält er 21 RM

Ein Arbeiter, der einen wöchentlichen Verdienst von 27 RM hatte, bekam bisher 14 RM Unterstützung; jetzt 14.40 RM.

Ein Arbeiter, der 60 RM wöchentlich verdiente, erhielt früher 17.10 RM Unterstützung, von jetzt ab 18.30 RM.

Ein Arbeiter mit Frau und einem Kind, der zur niedrigsten Lohnklasse gehört (bis zu 10 RM wöchentlich), erhielt bisher 8.60 RM Unterstützung; jetzt erhält er fast 10 RM.

Dieses letztere Beispiel zeigt, daß für die untersten drei Lohnklassen die Grenzen der Arbeitslosenunterstützung auf die Höhe des Arbeitsentgeltes verschoben worden ist. In den übrigen Fällen besteht jetzt die Vorschrift, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht höher als 80 Prozent des Arbeitsentgeltes sein darf.

Die neue Verordnung, die vor allen Dingen auch wegen ihrer bevölkerungspolitischen Gesichtspunkte bemerkenswert ist, ist ein Beweis für die Konsolidierung unserer Arbeitsmarktverhältnisse. Wir haben heute unter 1 Million Arbeitslose. Ein sehr großer Teil gehört aber nicht zu dem Begriff einer echten Arbeitslosigkeit, da er nicht voll einsatzfähig ist.

Letztes Orchesterkonzert der Hochschule für Musik und Theater

Die Vortragsfolge des letzten Orchesterkonzertes am Samstag, 12. Juni, umfaßt zwei berühmte Werke der klassischen Literatur und zwar Johannes Brahms großes Klavierkonzert in d-moll sowie Schuberts Unvollendete Sinfonie in h-moll. Friedrich Scherb wird den Solopart des Brahmsschen Konzertes, das in Mannheim lange nicht mehr zu hören war, spielen. Außerdem ist im Programm Hugo Wolf mit drei seiner schönsten Liedern vertreten, die Frau Anny König-Bomatsch mit Orchesterbegleitung singen wird. Direktor Rasberger hat die musikalische Leitung dieses Abends, der die Arbeit der Orchesterschule im laufenden Studienjahr beschließen wird.

Karten zum Preise von 40 Pf. bis 1 RM in den Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3 (Tel. 340 51).

Anordnungen der NSDAP

An alle Landortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben dringend auf der Kreispropagandaleitung die Eintrittskarten für die Antibolschewistische Schau im Zimmer 2 abzurechnen.

Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Neckarau-Nord und -Süd. 13. 6., 5.30 Uhr, treten die Pol. Leiter der Bereitschaft 5 auf dem Marktplatz in Neckarau zum Ausmarsch an. Marschanzug. Zivilisten mit Armbinde.

Humboldt. Am 9. 6. um 20 Uhr findet im Lokal „Alphorn", Alphornstraße 17, eine Politische-Leiter-Sitzung statt, an der sämtliche Politischen Leiter und Politischen Leiteranwärter (Zellen- und Blockleiter) teilzunehmen haben.

Neckarstadt-Ost. 10. 6., 20.15 Uhr, nächste Dienststunde des 3. SA-Sportabzeichen-Lehrgangs im „Neuen Tivoli".

Horst-Wessel-Platz. 9. 6., 20 Uhr, Sitzung für den Stab und die Zellenleiter auf der Geschäftsstelle.

Planken hof. Die Beiträge für die Hilfskasse der Quadrate P, O, R sind jeweils dienstags und freitags von 19—21 Uhr abzuführen.

Feudenheim-West. 10. 6., 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter der Ortsgruppen Ost und West auf dem Marktplatz Feudenheim zum Formaldienst.

Amt für Erzieher

9. 6., 16 Uhr, findet im Musensaal eine Kreistagung statt. Es spricht Med.-Rat Pg. Dr. Walther (Wiesloch).

NS-Frauenschaft

Planken hof. 9. 6., 20.30 Uhr, Singstunde im „Eichbaum" (kleiner Saal).

Neckarau-Nord. 9. 6., 20.30 Uhr, Zellenabend der Zelle 1 bei Frau Mayfahrt im Wörtel.

Neckarau-Süd. 9. 6., 20 Uhr, Heimabend im „Volkschor". Liederbücher mitbringen.

Horst-Wessel-Platz. 9. 6., 20.15 Uhr, Zellenabend der Zellen 4, 5 im Gasthaus „Kyffhäuser", Seckenheimer Straße 77.

Wohlgelegen. 9. 6., 19 Uhr, treffen sich die Frauen vor den Rhein-Neckar-Hallen zum Besuch der Ausstellung „Der Bolschewismus".

Rheintor. Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" sind bei Frau Hertlein, Luisenring 23, von 13 bis 15 Uhr und von 19—20 Uhr abzuholen. Zeiten bitte einhalten.

Referentinnen Volks- und Hauswirtschaft. 10. 6., 15 Uhr, Vorführung von Jenaer Glas in L 9, 7.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 10. 6., 16 Uhr, Besprechung in L 9, 7; anschließend Vorführung von Jenaer Glas.

Lindenhof. 10. 6., 20 Uhr, Singen im Heim.

Horst-Wessel-Platz. 20.30 Uhr Zellenabend der Zellen 6, 7, 8, 9 im Rennwiesen-Restaurant.

Rheintor. 10. 6., 15 Uhr, treffen sich die Frauen vor den Rhein-Neckar-Hallen zum Besuch der Ausstellung „Der Bolschewismus".

Neckarspitze. 10. 6., 16.15 Uhr, treffen sich die Frauen vor den Rhein-Neckar-Hallen zum Besuch der Ausstellung „Der Bolschewismus".

Feudenheim. 10. 6. besuchen sämtliche Frauen der NSFr. und des Frauenwerks die Ausstellung „Der Bolschewismus" in den Rhein-Neckar-Hallen. Treffpunkt pünktlich 19 Uhr im Heim. 20 Pf. mitbringen.

Almenhof. 10. 6., 20 Uhr, Heimabend mit Lichtbildervortrag in der Schillerschule, Zimmer 6. Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen.

Neuostheim. 10. 6., 20.30 Uhr, Heimabend im evangelischen Gemeindehaus.

Neckarstadt-Ost. 10. 6., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Kaffee Bohmann. Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen.

Deutsches Eck. Der Heimabend fällt diese Woche aus. Dafür nehmen sämtliche Frauen an der Versammlung am 11. 6., 20 Uhr, im Friedrichspark teil.

Waldhof. 9. 6., 19.30 Uhr, Abrechnung der Karten für die Ausstellung „Der Bolschewismus" im Lokal Brückl. — 20.30 Uhr Singen im Lokal Brückl.

Waldhof. 10. 6., 17.30 Uhr, treffen sich die Frauen an der Endstation der Straßenbahn zum Besuch der Ausstellung „Der Bolschewismus" in den Rhein-Neckar-Hallen.

Humboldt. 9. 6. treffen sich sämtliche Frauen auf dem Meßplatz oder um 15 Uhr vor den Rhein-Neckar-Hallen zum Besuch der Ausstellung „Der Bolschewismus".

Bäckerweg. 11. 6., 20.15 Uhr, besuchen die Frauen die Versammlung im Friedrichspark.

Propagandawalterinnen. Die JH-Lose müssen unbedingt abgeholt werden, und zwar von den Ogru. Käfertal, Bäckerweg, Horst-Wessel-Platz, Neuostheim, Waldstadt, Sandhofen, Seckenheim und Rheinau.

HJ

Gefunden wurde ein HJ-Leistungsabzeichen in Bronze, Nr. 5751. Der Besitzer kann dieses im Schlageterhaus, M 4a, Zimmer 63, abholen. Urkunde mitbringen. — Ferner wurde ein HJ-Ehrenzeichen, Nr. B 4696, Inhaber Friedrich Braun, Mannheim, Renchtalstraße, aufgefunden. Der Besitzer kann dasselbe im Schlageterhaus, Zimmer 63, abholen.

BDM

Untergau. Die Gruppenführerinnen haben bis 9. 6. die Fächer zu leeren.

Grenz- und Auslandsstelle. Sprachenkundige Führerinnen und Mädel kommen am 9. 6., 18.30 Uhr, auf den Untergau, N 2, 4.

30/171 Rheinau. Ab sofort findet jeden Abend Sport statt.

Mädelgruppe 5/171 Oststadt. Alle Mädel, auch Nichtturnerinnen, treten am 10. 6., 19.30 Uhr, auf dem Planetariumsplatz zum Sport an.

6/171 und 7/171 Lindenhof. Mittwochs und freitags Sport.

JM

Grenz- und Auslandsstelle. Sprachenkundige JM-Führerinnen kommen am 9. 6., 18.30 Uhr, nach N 2, 4.; betr. Ausländerdienst.

DAF

DAF-Kreiswaltung. Die Ortspropagandawalter haben den Einsatzplan für die Tonfilmwagen umgehend auf der Kreispropagandawaltung einzureichen.

Reichsbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe. 9. 6., 19.30 Uhr, Schulungsabend für sämtliche Betriebsführer, Betriebsobmänner, Zellen- und Blockwalter in den „Germaniasälen", s 6, 40. Es spricht der Ortsobmann Pg. Ackermann. Vortrag: „Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit".

Platz des 30. Januar. 9. 6., 20.30 Uhr, Monatsversammlung sämtlicher Betriebsobmänner, Hauszellen-, Blockwalter und Stab im Gasthaus „Zum Kranz", Seckenheimer Straße 56.

Arbeitsschule

Am 9. 6., 20.30 Uhr, beginnt der Lehrgang „Warenkunde mit Verkaufskunde für Lebensmittel" in C 1, 10. Anmeldungen hierzu werden noch entgegengenommen.

Für den Lehrgang „Maschinenbuchhaltung" werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Anmeldeschluß: 12. 6.

Am 14. 6., 19 Uhr, beginnt in C 1, 10 der Lehrgang „Maschinenschreiben für Anfänger"; um 20.30 Uhr in L 7, 1 der Lehrgang „Kurzschrift für Anfänger". Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 12. 6. in C 1, 10 abzugeben.

Hausgehilfen

Am 10. 6., 20.30 Uhr, ist in C 1, 10 ein Gemeinschaftsabend mit der NSG „Kraft durch Freude" für alle Hausfrauen und Hausgehilfen.

Neckarau. Zum gemeinsamen Besuch des Gemeinschaftsabends am 10. 6. in C 1, 10 treffen sich die Hausfrauen und Hausgehilfen um 20.15 Uhr am Bahnhof Neckarau.

Frauenabteilung

Die Besprechung der Ortsfrauenwalterinnen muß auf Dienstag, 15. 6., verlegt werden.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Nach den norwegischen Fjorden vom 19. bis 27. Juni. Mit Stadtrundfahrt in Berlin und Besichtigungen in Bremen. Gesamtkosten 62.50 RM. Anmeldungen sofort erbeten.

Vom 16. bis 20. Juni nach Berlin zur Ausstellung „Gebt mir 4 Jahre Zeit" und zum Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Fahrt einschl. Ausstellungsbesuch 18.25 RM., mit Uebernachtungen und Frühstück 28.10 RM.

An die herrliche Flensburger Förde vom 18. Juni bis 6. Juli an die Ostsee (Glücksburg, Langballigen und Umgebung). Gesamtkosten 71.60 RM.

Die Abendfahrt auf dem Rhein mit dem Dampfer „Beethoven" am kommenden Samstag ist ausverkauft. Abfahrt ab Einsteigestelle der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt um 20 Uhr.

Achtung, Weinheim und Hockenheim-Schwetzingen! Zur Ausstellung „Der Bolschewismus" verkehren am kommenden Sonntag folgende Sonderzüge: Weinheim ab zirka 13.15 Uhr und 13.30 Uhr; Rückfahrt Mannheim ab zirka 21.15 und 21.30 Uhr. Kosten für Bahnfahrt 60 Pf., einschl. Besuch der Ausstellung 80 Pf. — Ab Hockenheim Abfahrt etwa 13 Uhr, Rückfahrt Mannheim ab etwa 20 Uhr. Kosten ab Hockenheim 60 Pf., ab Schwetzingen 40 Pf., einschließlich Besuch der Ausstellung je 20 Pf. mehr.

Sonderzüge am Sonntag, 20. Juni. 1. Mit der OEG nach Schriesheim. Abfahrt Mannheim ab etwa 8 Uhr, Rückfahrt Schriesheim ab etwa 20 Uhr. Fahrpreis 70 Pf. — 2. Nach Stuttgart aus Anlaß der Südwestdeutschen Textilleistungsschau. Abfahrt Mannheim ab zirka 7.20 Uhr, Rückfahrt Stuttgart ab zirka 20 Uhr. Fahrpreis 3.10 RM.

Achtung, Wanderwarte! Besprechung am Donnerstag, 10. 6., 20.30 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit (Nebenzimmer). Die Teilnahme an dieser Besprechung ist für alle Wandergruppenführer, Orts- und Betriebswanderwarte Pflicht.

Achtung, Sonderzug am kommenden Sonntag in die Pfalz. Am Sonntag führt die NSG „Kraft durch Freude" einen Sonderzug in ein neues Wandergebiet, nämlich in die Gegend von Ramsen in der Pfalz. Wer die Vorderpfalz kennt, wird überrascht sein von der Lieblichkeit dieses Teiles der Pfalz, der es verdient, bei uns Mannheimern viel mehr bekannt zu werden, als dies bis jetzt der Fall ist. Abfahrt Mannheim ab zirka 7.20 Uhr, Rückkunft Mannheim an zirka 22.30 Uhr. Fahrpreis 1.90 RM.

Melde dich rechtzeitig zur Urlaubsreise an; nur frühzeitige Anmeldung sichert die Teilnahme. Die Geschäftsstellen erteilen Auskunft über noch freie Fahrten nach den schönsten deutschen Gebieten.

Abteilung: Feierabend

Theateraufführung am Mittwoch, 16. Juni, 20 Uhr, im Rosengarten. Musikalischer Komödienabend nennt sich die nächste von uns durchgeführte Vorstellung. Drei reizende Komödien, die wiederholt mit großem Erfolg und brausendem Beifall vom Nationaltheater zur Aufführung gelangten, werden diesem Abend eine besondere Note geben. Als erstes kommt die Tanzkomödie „Die ungeratene Tochter", als zweites „Gianni Schicchi" und zum Schluß das zweiaktige Ballett „Der Treispitz" mit der gesamten Tanzgruppe des Nationaltheaters zur Aufführung. Inhaltsangaben sind in dem Monatsprogramm enthalten. Karten zu 1.10 RM. und zu 50 Pf. sind durch die KdF-Orts- und Betriebswarte zu haben. Die Ausgabe der Karten hat bereits begonnen.

Sport für jedermann

Mittwoch, 9. Juni

Allgemeine Körperpflege (Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße; 20—21.30 Uhr, Kirchgartenschule, Neckarau; 20—21.30 Uhr, Friedrichschule, U 2; 19.30—21 Uhr, Stadion, Hauptfeld. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 20—21.30 Uhr, Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 20—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße; 20—21.30 Uhlandschule. — **Frühe Morgenstunde** (Frauen und Männer): 10—11.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — **Kindergymnastik:** 15—16 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8; 16—17 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8; 17—18 Uhr, Schillerschule, Neckarauer Uebergang; 17—18 Uhr, Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 18—19 Uhr, Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal. — **Leichtathletik** (Frauen und Männer): 18—20 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — **Reichssportabzeichen** (Frauen und Männer): 18—20 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — **Schwimmen** (Frauen und Männer): 21.30—23 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle I. — **Tennis** (Frauen und Männer): 6—7 Uhr, Tennisplatz, Friedrichsring; 19 bis 20 Uhr, Tennisplatz, Friedrichsring. — **Volkstanz** (Burschen und Mädels): 20—21.30 Uhr, Saal „Zur Krone", Neckarau. — **Rollschuhlaufen** (Frauen und Männer): 18—19 Uhr, 19—20.30 Uhr und 20.30 bis 22 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Rollkestraße.

Neue Schwimmkurse im Rheinbad Arnold. Für Frauen: Dienstags und freitags von 9.30 bis 11.00 Uhr. — Für Frauen und Männer: Dienstags und freitags von 18.00—19.30 Uhr. — Schwimmkurse für Kinder: Montags und donnerstags von 15—16 Uhr. — Anmeldungen zu diesen Kursen werden noch entgegengenommen.

10.– Mark Anzahlung
5.– Mark Monatsraten

Sie erhalten die gute Marken-Kamera „Nettar" von Zeiß Ikon in der Preislage von 35.- RM. ab zu diesen günstigen Zahlungsbedingungen bei Photo-Porst in Nürnberg.

Der Welt größtes Photohaus ist in der Lage, Sie wie die anderen weit über 100 000 Kunden im Jahre gut zu bedienen.

Verlangen Sie kostenlos den neuen „Photo-Helfer" R 104 (320 Seiten!), der Katalog, Lehrbuch und Nachschlagewerk in einem ist.

Schreiben Sie heute noch an:

Der Photo-Porst
Nürnberg - O.N.S. 104
Der Welt größtes Photohaus

MARCHIVUM

Der Vormann greift ein

Die Baustelle „Baumhalde", deren Bearbeitung dem zweiten Bauzug der Arbeitsdienstabteilung nach Abschluß anderer Meliorationsarbeiten übertragen worden war, hatte es „in sich". Wenn Arbeitsmänner das feststellen, dann muß es schon stimmen, denn ein Arbeitsmann mit mehr als viermonatiger „Praxis" läßt sich so leicht nicht mehr aus der Ruhe bringen. „Baumhalde" aber brachte uns aus der Ruhe, und zwar gründlich, zumal unsere Arbeit begann, als der Sommer seinen Höhepunkt erreicht hatte und mit schönen Tagen, Sonnenschein und Wärme nicht sparsam umging. Gegen die Wärme gab es zwar immer noch Mittel: man konnte sich ausziehen bis auf die Hosen und die Langschäfter, Wasser boten einige Quellen in Hülle und Fülle. Aber die Arbeiten auf „Baumhalde" selbst boten uns jeden Morgen, an dem wir zur Arbeit gingen, ihre Ueberraschungen neu und in verwirrend reichem Maße dar.

Erfahrene Vormänner und Truppführer — wir nannten sie die „Eingesessenen" — gaben es unumwunden zu, daß „Baumhalde" alle Bodenmöglichkeiten in sich barg, die sonst bei anderen Baustellen wohlweislich verteilt waren. Wenn dort nämlich angegeben worden war, unter der oberen Erdschicht käme Sand, so kam auch Sand. Wo Lehm vorausgesagt war, da war es auch so. Nur auf „Baumhalde" versagten alle Voraussagen. Dort hatte sich das Erdreich den Witz geleistet — gelegentlich sagten wir auch „ausgekochte Gemeinheit" —, Sand und Lehm, Steine und Torfmull, Wasser und trockene Strecken bunt zu vereinigen. Zu allem Uebel gab es noch Bäume und Sträucher, deren über der Erde stehender Teil für ein schönheitsdurstiges Auge fast romantisch anzusehen war, deren „Unterirdisches" aber sich unliebsam zwischen die beschriebene Erdmischung mengte. So war „Baumhalde" kein reines Glück, aber schließlich soll ein Arbeitsmann nichts Unmögliches verlangen.

Das dachte sich auch Arbeitsmann Müller II, der in dieser Geschichte zwar nicht die entscheidende, aber immerhin eine nicht nebensächliche Rolle spielte. Müller II war eigentümlich rasch mit dem baumhaldischen Erdreich vertraut, so sehr, daß ihm seine zugeteilte Arbeit nie übertriebene Beschwerden machte, während wir anderen schwitzten und nicht sehr lieblich von „Baumhalde" sprachen. Arbeitsmann Müller II hatte „den Bogen spitz". Er kam im Laufe des Vormittags langsam, aber sicher vorwärts und hatte sein Zweimeterstück pünktlich um halb ein Uhr herausgehoben.

Sicher war es die auf die Nerven gehende Ruhe oder Gleichgültigkeit, mit der Müller II an das Werk ging, die den Vormann Meyer nervös machte. Wenn er nämlich dem Arbeitsmann Müller II zusah, dann überschattete sich schon nach kurzer Zeit sein sonst so heiteres Gesicht, es „wetterleuchtete".

Auch an diesem Morgen beobachtete er Müllers Arbeit, der mühte sich mit einer Wurzel ab, stand dabei im Wasser, das sich über Nacht in dem ausgehobenen Grabenabschnitt angesammelt hatte. Wir sahen auch für Augenblicke von der Arbeit auf, und aus der Entfernung schien es, als ob Müller II diesmal die Sache ganz falsch angefaßt hätte. Beweisen konnte man es nicht, denn mit Müllers Arbeitsweise hatte man so seine Erfahrungen, und der mit Erdarbeiten vertraute Müller war schließlich immer Sieger geblieben. Vormann Meyer griff ein, er versuchte den Beweis; versuchen ist eigentlich falsch gesagt. Mit mathematischer Richtigkeit gedachte er ihn durchzuführen. Der Eingriff Meyers begann mit einer kleinen Ansprache. Wir hoben die Köpfe, sahen uns an und warteten der Dinge, die bestimmt kamen, denn Meyer und Müller II waren ein eigenartiges Gespann, trotz der Alliteration der Namen.

„Arbeitsmann Müller II, wenn der Feldmeister Sie da murksen sehen würde." Jetzt erst hob Müller II den Kopf, weil er auch spürte, daß die Anrede mehr dienstlich als persönlich war. Zu einer Stellungnahme über seine Arbeit war er nicht aufgefordert worden. So schwieg er und hörte weiter zu. Vormann Meyers Rede ging weiter mit einem Hinweis auf den Feldmeister, der jeden Morgen die Baustelle besuchte. Müller II hörte sich alle Ratschläge an, da aber eine Erleuchtung nicht auf seinem Gesicht bemerkbar war, hielt es Vormann Meyer für besser, selbst in den Graben zu steigen und das soeben gelesene Theoretikum praktisch durchzuführen. Er machte sich an der Wurzel zu schaffen, sehr energisch natürlich. Das war er sich schon selbst schuldig. Müller II zog sich zurück, denn er wollte nicht beteiligt sein an dem, was geschah. Während er selbst die Wurzeln auszubuddeln pflegte und so den Weg rasch frei bekam, war Vormann Meyer für das Brechen der Wurzeln. Das tat er den auch. Er vergaß in seinem Eifer ganz, sich entsprechenden Stand zu verschaffen für den Fall, daß die Wurzel nachgab. Sie gab nach! Und da der Meyer-Müllersche Spaten keinen Halt mehr hatte, wie auch Meyer mit ihm stand oder fiel, so fielen sie beide. Der Spaten zur Seite, Vormann Meyer aber in das Wasser des Grabens. Gerade in diesem Augenblick erschien der so oft von Meyer zitierte Feldmeister auf der Baustelle.

Vormann Meyers Eingriff fand ein Ende in tosendem Gelächter, das wir gerne und ausreichend dem Vorgang zollten.

Erich Langenbacher.

Schwanenbesuch beim Picknick — Weltbild (M)

Die Tulpe

Von Hermann Claudius

Die gelbe Tulpe ist nicht mehr,
Die in des Beetes Mitte prangte.
Wovor mir schon im stillen bangte:
Die liebe Stelle ist nun leer.

Ich gehe hin und gehe her
Und blicke nach der leeren Stelle,
Und sehe heimlich noch die Helle.
Allein die Tulpe ist nicht mehr.

Was sinne ich denn gar so sehr?
Wir kommen, blühen — und wir gehen.
Und Augen werden heimlich spähen
nach lieber Stelle, die dann leer.

Zwei neue Bücher kurz gezeigt

Franz Graf Zedtwitz: Zaubervoller Balkan — Südosteuropa zwischen gestern und morgen. — 188 Seiten. Mit 47 Aufnahmen des Verfassers und einer Karte. Im Verlag Ullstein, Berlin.

Es gibt heutzutage viele Reiseschriftsteller, die eigentlich nicht mehr viel zu sagen haben, weil sie nur immer wieder feststellen, daß auch schon Australien und Indien aussehen wie unsere mitteleuropäische Heimat. Graf Zedtwitz, der als Jagdschriftsteller schon einen Namen hat, wandelt gottlob andere Wege. Er bleibt mit seinem Buche in Europa, weiß in diesem Europa andere Dinge und Menschen aufzustöbern, von deren Existenz wir vielleicht zum großen Teil weniger wissen als von den Eingeborenen Indiens.

Es entsteht vor unseren Augen ein buntfarbiges Bild jenes Balkans, von dem man in unseren Breiten leider allzu wenig weiß. Zedtwitz hat es sich vor allem zur Aufgabe gemacht, seltene Tiere, besonders fliegendes Wild, mit der Kamera aufzuspüren. Diesem Bestreben galt eigentlich allein die umfassend vorbereitete Reise bis ins wilde Mazedonien und über das welthistorisch bedeutsame Amselfeld. Aus seiner reichen fotografischen Ausbeute hat Zedtwitz eine ganze Anzahl interessanter Illustrationen beigesteuert. Das Buch sei jedem empfohlen, der ein Interesse daran hat, ein ungeschminktes Bild der Länder und Völker zu erhalten, an denen wir schließlich auch politisch interessiert sind.

*

Johannes F. E. Meier: Die japanische Sphinx. — Ein Beitrag zum Verständnis des Landes und seiner Bewohner. — 94 Seiten. Verlag Karl Poths, Frankfurt a. M.

Auch diese Schrift wird die Aufgaben, die sie sich gestellt hat, trefflich erfüllen. Der Verfasser — Konteradmiral a. D. der deutschen Marine — hat eine kurzgefaßte und dennoch erschöpfende Darstellung von Geschichte, Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen geben wollen, die das Studium langatmiger Werke, die man dann doch gewöhnlich nicht liest, ersparen soll. Stellenweise wurde dadurch beinahe ein Telegrammstil notwendig. Aber es läßt sich feststellen, daß man nach der Lektüre der Schrift tatsächlich eine Vorstellung von dem Lande und seinen Bewohnern hat; diese Vorstellung wird mutmaßlich sogar zutreffender sein als ein Bild des fernen Inselvolkes, das man an Hand eines hochwertigen literarischen Romans gewinnt. Uns verbinden viele politische und weltanschauliche Beziehungen mit Nippon, deshalb kann man eine Schrift wie diese als einen wertvollen Beitrag zur Förderung des gegenwärtigen Verständnisses betrachten.

Karl M. Hageneier.

Kleiner Materialist

„Was versteht man unter dem inneren Wert des Menschen?" will der Lehrer in der Schule wissen.

„Goldplomben", behauptet Fritzchen mutig.

Alles hängt von Kathleen ab

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabl

12. Fortsetzung

Er setzte sich an ihr Bett und legte die Hand auf ihre glühheiße Stirn. „Es wird ja alles wieder gut werden", sagte er tröstend. „Du mußt nur ruhig sein, du mußt nur diese Sache vergessen!"

Sie lachte nervös. „Das weiß ich selbst, du! Dazu hätten wir gar keinen Arzt gebraucht. Aber wie soll ich dieses Bild loswerden?" Sie wandte sich ihm zu und sah ihm nahe ins Gesicht. „Wie ist es möglich, daß es dir keinen Eindruck macht, Walter?" fragte sie. „Das erschreckt mich fast, du bist doch nicht Arzt und nicht Polizist, du bist doch nicht abgebrüht, wie diese Leute."

„Du vergißt nur, Liebe, daß ich vier Jahre lang im Krieg war. Da haben wir dergleichen alle Tage gesehen und noch Schlimmeres."

„Dergleichen und noch Schlimmeres —" wiederholte sie. „Und wie lange hast du gebraucht, ehe du es vergessen konntest?"

„Nicht lange", sagte er, „gar nicht lange. Man vergißt so schnell, Liebste. Als ich ein paar Wochen zu Hause war, war es schon vorüber." Er log. Er hatte nichts vergessen. Er träumte jetzt noch manchmal von dergleichen.

„Nicht lange?" Sie legte sich ein wenig getröstet wieder hin. „Ich möchte ein wenig zu schlafen versuchen", sagte sie müde. „Das Schlafmittel muß sehr stark gewesen sein. Aber du mußt bei mir sitzen bleiben, hörst du?"

Kathleen aber hatte niemand ein Schlafmittel gegeben, so lag sie wach, starrte die Decke an, und sah immerfort den Mann vor sich, der Minnie Frugoni getötet hatte; mittelgroß, dunkelfarbiges, ernstes Gesicht, gut gekleidet, starke, breite Hände, die Augen von unbestimmbarer Farbe, tief in den Höhlen. Niemand saß bei Kathleen und wachte über sie, so lag sie und fürchtete sich sehr. Sie hatte das Gefühl, der Mann wüßte, daß sie es war, die ihm geschrieben hatte, daß sie es war, die ihn suchte; sie fürchtete, er wüßte, warum sie es tat. Und wenn er eine Frau getötet hatte, warum nicht eine zweite?

Erst als es dunkel wurde, als Sparks jeden Augenblick vom Dienst kommen mußte, stand Kathleen mühsam auf; sie duschte und fühlte sich ein wenig wohler. Zögernd nahm sie die Sicherheitskette von der Tür; der Onkel brauchte nicht zu wissen, daß sie sie entgegen aller Gewohnheit tagsüber angelegt hatte. Rasch, ein wenig unaufmerksam, bereitete sie das Essen vor. Dann setzte sie sich wieder in ihr Zimmer und dachte nach. Etwas mußte geschehen. Sie konnte den Mörder, nun sie ihn gesehen hatte, doch nicht einfach laufen lassen! Alles sträubte sich in ihr; das konnte, das durfte sie nicht! Sie mußte die Sache zu Ende bringen und hoffen, daß ihr dabei nichts geschah. Sie mußte eben sehr vorsichtig sein, dann würde es schon gehen.

Zwei Verhöre, aber kein Ergebnis

Nach einer Weile begann sie zu schreiben. Langsam, sorgfältig überlegend und alle Gedanken, die nicht unmittelbar zu der Annonce gehörten, nach unten drückend. „Warum", schrieb sie, „haben Sie meinen Brief nicht abgeholt? Ich würde nicht geschrieben haben, wenn es nicht wichtig wäre. Ich muß Sie sprechen, rufen Sie mich an. Das grüne Complet."

Kathleen überlas es. Klang es verliebt? Sie wußte es nicht genau. Sie hatte noch nie einen richtigen Liebesbrief bekommen, nie einen abgeschickt. Sie verlor sich ein wenig; würde sie je einen bekommen? dachte sie trüb. Wood sah nicht so aus, als schriebe er dergleichen — ganz abgesehen davon, daß sie natürlich auf keinen Fall von ihm Liebesbriefe zu bekommen wünschte.

Sie fuhr tödlich erschreckt zusammen, als sich hinter ihr jemand räusperte, und wandte sich um. „Nana", sagte Sparks, „seit wann bist du so nervös? Was schreibst du denn da?"

„Ich habe nach Brentwood geschrieben, an Evelyn."

„Ich hoffe, du willst nicht schon wieder hinfahren", knurrte Sparks ärgerlich und betrübt zugleich. „Ich habe Hunger, Kind. Bekomme ich bald etwas?"

Als sie stumm in die Küche schoß, schüttelte er den Kopf. Sie gefiel ihm durchaus nicht; hatte sie Kummer? War sie am Ende verliebt? So nervös sollte ein junger Mensch nicht sein, dachte Sparks.

Nun, weder mit Ermordeten noch mit Mördern trifft man sich ganz ohne Nervenbelastung.

Wieder eine Verhaftung

An diesem Tag war Hauptinspektor Braddock sehr froh, daß es in London eine Meldepflicht für Ausländer gab. So würde man Herrn Frugoni bald am Kragen haben und von ihm hören können, ob er die Hand bei der Ermordung seiner Frau im Spiel hatte. Braddock bat seinen Kollegen von der Fremdenpolizei, für ihn Frugonis Aufenthalt festzustellen, und inzwischen gestattete er sich fünf Minuten eines halbwegs ungestörten Dösens. Nur flüchtig schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, daß durch seine Entdeckung in dieser Sache der Einfluß, den Wood auf sie hatte nehmen wollen, anscheinend ein für allemal zurückgedrängt war. Dann dachte er schon wieder an Frugoni, und es waren nicht nur müßige Spekulationen; er dachte, daß Frugoni doch ein ziemlich übler Kunde sein mußte, denn — Hand aufs Herz und über Tote nichts Uebles! —, seine Gattin war anscheinend durchaus nichts wert gewesen. Er beschloß, sich nicht mit der Auskunft der Fremdenpolizei zu begnügen, sondern auch andere Dezernate über Frugoni zu befragen. Er schrieb ein paar präzise Fragen auf: an das Rauschgiftdezernat, an das Dezernat Mädchenhandel, an die Sittenpolizei; er fragte nach, ob man Frugoni bereits als vorbestraft kannte, und wenn ja, wegen welcher Delikte.

Die Fremdenpolizei teilte Braddock Frugonis Adresse mit. Er wohnte in einem übel beleumundeten Hotel in Greekstreet, im tiefsten und dunkelsten Soho. Schon das sprach zumindest nicht für ihn. Braddock sandte einen Inspektor mit ein paar Sergeanten aus, Frugoni dingfest zu machen, und dann machte er sich über die Auskünfte der Kollegen von den anderen Dezernaten her.

Es waren spaßhafte Auskünfte. Niemand wußte Gewisses. Frugoni war — zumindest in England — anscheinend nicht vorbestraft. Aber dem erfahrenen Kriminalisten schien es, als hätte der Italiener bisher nur Glück gehabt, oder eine unwahrscheinliche Portion von Gerissenheit im Leibe. Denn das Dezernat für Mädchenhandel bemerkte, daß man ihn scharf beobachte; freilich, ohne ihm bisher etwas nachweisen zu können. Das Rauschgiftdezernat teilte Aehnliches mit, fügte aber die Hoffnung hinzu, nächstens würde man ihn in flagranti erwischen, denn man wäre einem sehr umfangreichen und klug geleiteten Racket auf der Spur; die Leute von der Sittenpolizei meinten, daß Frugoni zweifellos mit Straßenmädchen zu tun hätte, doch wären sie so gut von ihm gezogen, daß man ihm bisher nichts hätte nachweisen können. Braddocks Gesicht hellte sich auf.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Wie steht es um den Mittelstandskredit?

Es ist nicht der Zweck dieser Arbeit, den umstrittenen Begriff „Mittelstandskredit" wissenschaftlich zu umschreiben und abzugrenzen. Dazu wäre zuviel Vorarbeit nötig, um den einen Wortbestandteil „Mittelstand" — der übrigens aus einem älteren Sprachgebrauch stammt — hinreichend zu klären. Auf jeden Fall rechnen Kredite an den Einzelhandel und an das Handwerk bis zur Grenze von etwa 20 000 RM zum „Mittelstandskredit". Die Festlegung dieser Grenze ist wichtig, da man bei der Diskussion um den Mittelstandskredit häufig Obergrenzen von 100 000 RM annehmen wollte. Erfahrungsgemäß ist ein 100 000-RM-Kredit kein Mittelstandskredit mehr. Es mag hier auf eine Untersuchung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks verwiesen werden, die zur Grundlage das Material der Buchstelle des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks aus den Geschäftsjahren 1928, 1929 und 1930 nahm. Es wurde bei dieser höchst lehrreichen Statistik der kurzfristige Kredit im Handwerk mit einem Maximum von 11 800 RM ermittelt. Auch statistische Untersuchungen über die Kreditverhältnisse im Einzelhandel lassen erkennen, daß auch dort 20 000 RM als unbedingte Obergrenze anzusehen sind.

Es soll hier nur vom kurzfristigen Kredit die Rede sein, der also einen echten Betriebskredit darstellt. Bei kurzfristigen Krediten spielt die Frage der bankmäßigen Sicherung immer eine große Rolle. Nun haben aber die in Frage kommenden Kreditnehmer, die Einzelhändler und Handwerker, meist nicht ausreichende bankmäßige Sicherheiten und konnten infolgedessen bisher nur unter großen Schwierigkeiten einen Kredit bekommen. Hier stehen wir beim wichtigsten Problem des kurzfristigen Mittelstandskredites; über Hausbesitz verfügt der Einzelhandel im Gegensatz zum Handwerk fast gar nicht, beim Einzelhandel käme nur eine Verpfändung oder Sicherungsübereignung des Warenlagers in Frage. Abgesehen einmal von den juristischen Schwierigkeiten, die sich bei einer Verpfändung von Waren, die doch zum Weiterverkauf bestimmt sind, ergeben, würde die Kontrolle über die Eigentumsverhältnisse an dem Warenlager deswegen so erschwert sein, weil neben den bankmäßigen Sicherungen ja auch noch andere Sicherungen für die Lieferanten des Einzelhändlers gegeben werden, die Gläubiger des Einzelhändlers würden also bei dem verständlichen Bestreben nach Sicherheit miteinander konkurrieren. Nach all diesen Erwägungen kann kein Zweifel sein, daß der kurzfristige Kleinkredit in der Mehrzahl der Fälle als Personalkredit gegeben werden muß, der seine Grundlage lediglich in der Persönlichkeit und Tüchtigkeit des Unternehmers hat; diese aber wurden leider nicht ausreichend beliehen.

Vorwiegend von der Seite der Banken wurde früher noch ein anderes Argument geltend gemacht: der Bankensektor arbeitete erfahrungsgemäß stark mit fixen Kosten, die nur dann lohnend wieder hereingebracht werden könnten, wenn der Einzelkredit eine gewisse Höhe erreiche; die Kosten für Kreditprüfung und Kreditüberwachung seien eben bei einem kleinen Kredit zu hoch. Heutzutage kann man einem solchen Argument freilich keine ausschlaggebende Bedeutung mehr beimessen. Jeder volkswirtschaftliche vertretbare Kreditbedarf hat Anspruch auf Befriedigung. Trotzdem aber lag dieser Beweisführung der Banken doch ein richtiger Gedanke zugrunde. Die Kosten für die Kreditprüfung waren deswegen so hoch, weil das Kreditinstitut, das einen Kredit geben wollte, ja gar keinen Einblick in die Geschäftsführung seines Kreditkunden hatte. Die Buchführung und überhaupt das gesamte Rechnungswesen lagen sehr im argen. Nach zuverlässigen Schätzungen hatten noch in den letzten Jahren über 50 v. H. sämtlicher Einzelhändler keine ordnungsgemäße Buchführung. Hier liegt noch eine wichtige erzieherische Aufgabe vor, die die Organisation der gewerblichen Wirtschaft im Zusammenwirken mit der Arbeitsfront zu lösen haben wird. Im Einzelhandel hat dieses Erziehungswerk schon greifbare Gestalt angenommen in der Form der Einzelhandelstreuhandstellen, die dem Einzelhändler nicht nur eine richtige Buchführung einrichten wollen, sondern darüber hinaus ihm auch eine betriebswirtschaftliche Beratung und Betreuung zuteil werden lassen. Hat sich erst einmal unser Handwerk und unser Einzelhandel an ein geordnetes Rechnungswesen gewöhnt, so werden schon viele Schwierigkeiten bei der Erlangung eines Kredites ausgeräumt sein.

Der Mittelstandskredit kann — wie wir gesehen haben — nur als reiner Personalkredit gegeben werden. Für eine solche Kreditgewährung kommen vorzugsweise die berufenen mittelständischen Kreditinstitute, die öffentlichen Sparkassen und die Genossenschaften in Frage.

Der Durchschnittsbetrag der von den deutschen Sparkassen im Jahre 1936 gewährten kurzfristigen Kredite betrug 1478 RM, woraus zu schließen ist, daß die Sparkassen auch den Klein- und Kleinstkredit pflegen. In Ermangelung einer Kreditnehmerstatistik ist es nicht möglich, festzustellen, an welche Gewerbezweige vornehmlich Mittelstandskredite gewährt worden sind. Da die öffentlichen Sparkassen an ihre Satzung gebunden sind, ist es ihnen im gesamten Reichsgebiet praktisch nur gestattet, höchstens 4 v. H. ihres Gesamteinlagenbestandes in Darlehen gegen einfachen Schuldschein anzulegen. Dieselben Schwierigkeiten, die bezüglich der Sicherheiten bei den Sparkassen vorliegen, dürften ebenfalls bei den städtischen Kreditgenossenschaften vorhanden sein, deren Ausleihungen sich im abgelaufenen Jahre erhöht haben, und die einen Durchschnittsbetrag je Kredit von etwa 1400 RM ausweisen.

Sparkassen wie auch Genossenschaften haben bei ihrer Kreditgewährung ein gesundes Regionalprinzip, d. h. alle in einem Kreise aufgebrachten Mittel werden auch wieder innerhalb dieses Kreises ausgeliehen.

In den letzten Jahren hörte man verschiedentlich, daß auch die Großbanken sich stärker in das Mittelstandskreditgeschäft eingeschaltet hätten. Bei einer näheren Prüfung der Abschlüsse aus den letzten Jahren sieht man aber, daß die Großbanken wohl stückzahlmäßig mehr Mittelstandskredite gegeben haben, daß aber summenmäßig der Mittelstandskredit einen ganz geringen Anteil hat, wenn man — wie wir es hier getan haben — diese Kreditart mit höchstens 20 000 RM ansetzt. Schließlich ist es ja auch nicht Aufgabe der Großbanken in erster Linie kleinere Kredite zu geben, sie sind ihrer ganzen Struktur nach mehr für den Großkredit und für das Gründungsgeschäft geeignet. Für den Mittelstand kämen noch in Frage die Provinzbanken und die Privatbankiers; das Ausmaß ihrer Kreditgewährung wird von ihrer Eigenkapitalbasis und von ihrer Flüssigkeit abhängen.

Der neue Staat hatte sofort nach der Machtübernahme, auch aus sozialpolitischen Gründen, energisch das Ziel verfolgt, das kleinere und mittlere Gewerbe zu fördern und ausreichend mit Kredit zu versorgen. Die fehlenden Sicherheiten wurden durch ein Garantiesystem ersetzt. Als Garantieträger wurden im November 1933 und im ersten Vierteljahr des Jahres 1934 Garantieverbände ins Leben gerufen, die in der Rechtsform der GmbH aufgezogen wurden und denen als Gesellschafter vorwiegend öffentlich-rechtliche Körperschaften (Gemeinden, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Organisationen der Sparkassen usw.) angehörten. Diese Garantieverbände übernahmen gegen Zahlung einer meist sehr geringen Provision den Kreditinstituten gegenüber die Ausfallbürgschaft. Die Kreditinstitute, die bereit waren, die kleineren Kreditnehmer mit Kredit zu versorgen, besaßen jetzt eine wertvolle Sicherung, zumal ja auch der Garantieverband die Kreditnehmer sorgfältig auswählte. Diese Garantieträger haben allerdings einen vorübergehenden Charakter und sind als Kinder der Not anzusehen; jedenfalls haben sie eine außerordentlich wertvolle Erziehungsarbeit am Kreditnehmer wie auch am Kreditgeber geleistet: der Kreditnehmer wurde an eine regelmäßige und sorgfältige Buchführung gewöhnt, dem Kreditgeber wurde nahegelegt, auch einmal auf die Persönlichkeit des Kreditkunden zu sehen, die schließlich die wertvollste Sicherheit ist. Von den vier Garantieverbänden hat der kurhessische Garantieverband bereits 1936 seine Tätigkeit völlig eingestellt, der Berliner Garantieverband wird sich wohl Ende dieses Jahres auflösen, über das Schicksal des Garantieverbandes Kurmark, dessen Tätigkeit erst einmal bis Ende 1937 befristet ist, läßt sich noch nichts Genaues sagen (doch soll — wie wir hören — in nächster Zeit über diesen Garantieverband eine endgültige Entscheidung fallen.) Nur der Rhein-Mainische Garantieverband hat seine Arbeitsdauer über den ursprünglich geplanten Zeitpunkt (Ende 1937) hinaus um fünf Jahre verlängert.

Alle vier Garantieverbände zusammen haben bis zum 31. Dezember 1936 insgesamt rund 7500 Kredite im Betrage von rund 12 Millionen RM verbürgt. Neben diesen Garantieverbänden wurden überall im Reich Garantiegemeinschaften gegründet, die ebenfalls auf dem Garantiesystem aufgebaut waren, deren Gründerkreis aber ein anderer war als der der bisher genannten Garantieverbände, und die oft auf einen bestimmten Kreis von Kreditnehmern zugeschnitten waren. Es mögen hier nur einige Namen genannt werden: Württembergische Kredithilfe für Gewerbe und Handel; Garantiegemeinschaft Hamburg für Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe; Stettiner Kredithilfeverband eGmbH. Das Prinzip der Garantieverbände war ferner bei den seit mehr als zehn Jahren in Sachsen bestehenden Haftungsgenossenschaften verwirklicht.

Wenn auch die Garantieverbände — die jüngsten Lösungsversuche auf dem Gebiete des Mittelstandskredites — nicht von Dauer sind, so haben doch gerade sie das Erziehungsproblem bei beiden Partnern des Kreditvertrages klar herausgestellt. Haben sich erst einmal die mittelständischen Gewerbezweige mit einem sorgfältigen Rechnungswesen gründlich vertraut gemacht und für eine notwendige Eigenkapitalbasis Sorge getragen, so sind damit die wichtigsten Bedenken der Kreditinstitute gegen den Personalkredit aus dem Wege geräumt und die Voraussetzungen erfüllt, daß Handwerk, Handel und Gewerbe die notwendige Kredithilfe erhalten. Einsichtige Kreditinstitute werden sich dem nicht verschließen können. Es wird nicht erforderlich sein, neue Stellen mit einer derartigen Kreditfunktion zu beauftragen, da sonst eine gewisse Uebersetzung im deutschen Kreditapparat zu befürchten wäre. Wie jede Erziehung kann aber auch diese Erziehung zu einer vernünftigen Kreditgebarung nicht von heute auf morgen Früchte tragen.

Dr. Eckert.

Das leichteste Nutzmetall: Magnesium

Ein Werkstoff, der heute schon im Maschinenbau als Elektronmetall weitgehend Verwendung findet

In Bitterfeld haben wir uns Fabrikation und Verarbeitung von Magnesiumlegierungen angesehen. Was uns am meisten beim Besuch dieses Werkes auffiel, war die saubere Herstellungsweise. Sauber die Hallen, in denen der siedende Brei brodelt, sauber die Männer, die hier arbeiten. Wenn dann die fertigen Blöcke in Reih und Glied zu Tausenden in der Lagerhalle zum Versand bereit stehen, dann verblüfft wohl, daß man solchen Block, der Achtung gebietend aussieht, ohne Schwierigkeit fortragen kann; imponierend wird die Angelegenheit aber, wenn man die Weiterverarbeitung dieses Leichtmetalls sehen kann. Wenn man Zeuge ist, wie aus einer Platte Magnesiumlegierung, die etwa 50×50 Zentimeter groß und 8 Zentimeter stark ist, unter der Presse ein Verbundstück entsteht. Der Druck beträgt die Kleinigkeit von 1500 Tonnen.

Die Firma, deren Werk wir in Bitterfeld besichtigten, nennt die von ihr herausgebrachten Magnesiumlegierungen „Elektronmetall". Die Magnesiumlegierungen stellen das leichteste Nutzmetall dar, das den Konstrukteuren zur Verfügung steht. Bei einem spezifischen Gewicht der Magnesiumlegierungen von 1,8 ist selbst Reinaluminium schon 50 v. H. schwerer. Gegenüber den üblichen Aluminiumlegierungen ist der Gewichtsvorteil der Magnesiumlegierungen noch größer.

Als vielseitig verwendbarer und leichtester Baustoff der Technik hat das Magnesium sich in den meisten Industriezweigen, insbesondere der Verkehrs- und Fördertechnik des In- und Auslandes raschen Eingang verschafft. Vor allem ist es die Kraftwagen- und Flugzeugindustrie, die die Vorzüge dieses Metalles auszuwerten bestrebt ist. Die Eignung des Metalls für Motor-, Getriebe- und Hinterachsgehäuse sowie für zahlreiche andere hochbeanspruchte Fahrzeugteile hat sich in langjähriger Betriebszeit unter vielfach schwersten Betriebsbedingungen erwiesen.

Für die Flugzeugindustrie ist dieses Metall wegen seiner Leichtigkeit der gegebene Werkstoff, weil es beim Flugzeug mehr als irgendwo sonst auf äußerste Gewichtsersparnis ankommt. Beim Bau der bekanntesten Flugzeugmotoren wird es seit Jahren gebraucht. Beim Bau von Flugzeugrumpf- und Fahrwerkverkleidungen, Steuerungsteilen, Sitzen, Brennstoff- und Oelbehältern, Anlaufrädern sowie neuerdings auch für Luftschrauben findet Magnesium ebenfalls eine ständig und stark zunehmende Verbreitung; es ist für die weitere Entwicklung aller Luftfahrzeuge schlechthin unentbehrlich geworden.

Die vom italienischen Balbo-Luftgeschwader bei seinem berühmten Ozeanflug 1933 benutzten, auf das höchste beanspruchten Isotta-Motoren „Asso 750" waren sämtlich mit Kurbelgehäusen und vielen anderen Teilen aus Elektron ausgerüstet. — Die bekannte de-Havilland-Maschine „Comet", mit der 1934 der Rekordflug England—Australien in 72 Stunden durchgeführt wurde, war in weitestem Ausmaße mit Elektronteilen ausgerüstet. Nicht nur Rumpf-, Fahrgestell- und Räderverkleidungen, Instrumentenbretter, Sitze und viele sonstige Einrichtungsgegenstände, sondern auch hochbeanspruchte und lebenswichtige Teile, wie Anlaufräder und Steuerhebel, sind bei dieser Type aus Elektronblechen, -profilen und -gußstücken hergestellt. An den Motoren sind die hochbeanspruchten Kurbelgehäuse und alle übrigen Leichtmetallteile außer den Zylinderköpfen in Elektronguß ausgeführt. **Der Sieger des letzten großen Avusrennens, der NSKK-Sturmführer Lang, fuhr einen Wagen, der weitgehend mit Magnesiumteilen ausgestattet war.**

Die Textilmaschinen-Industrie verwendet Magnesiumlegierungen in Spinn-, Wirk-, Web- und Strickmaschinen für bewegte Teile, die besonders leicht sein sollen und für solche Bauteile, die einer weitgehenden Bearbeitung bedürfen, z. B. Nadelbarren, Deckel, Kantenrechen und dergleichen. Ebenso werden schwingende Hebel, schnellaufende Antriebsscheiben, Haubendeckel u. a. im Werkzeugmaschinenbau daraus gefertigt. Hierfür ist nicht allein das geringe Gewicht bestimmend, sondern auch die Kostenersparnis bei der Bearbeitung des Metalls. Die Vorteile, die Magnesiumlegierungen für tragbare Maschinen, Handgeräte, Büro- und Verpackungsmaschinen, Gehäuse und sonstige Teile für Optik, Mechanik, Elektrotechnik, Funkgeräte usw. bietet, sind von den Fachleuten längst richtig erkannt und geschätzt. Sehr gut hat sich das Metall für die Herstellung von Formkästen und vielfach auch von Kernkästen in der Metallgießerei eingeführt. — **Ein Sondergebiet bildet die Benutzung von Blechen aus Magnesiumlegierungen zu Aetzplatten, aus denen Klischees angefertigt werden, deren in kürzester Aetzzeit erzielte Rasterpunkte sich durch besondere Tiefenschärfung auszeichnen.**

Chemisches Verhalten und Oberflächenschutz

Gegen atmosphärische Einwirkungen sind Magnesiumlegierungen beständig. An der freien Luft überzieht es sich allmählich mit einer dünnen, grauen Oxydhaut, die das blanke Aussehen der Oberfläche zwar beeinträchtigt, aber das darunterliegende Metall vor weiterem Angriff schützt. Durch geeignete Schutzmittel läßt sich die Oxydbildung verhindern; vielfach genügt schon ein gelindes Einfetten der Teile. Fast alle Maschinenteile bleiben, da sie ohnehin stets geölt sind, ohne besondere Maßnahmen blank.

Vereinzelt trifft man noch die unzutreffende Meinung an, Elektronverwendung schaffe Brandgefahr. Ein Brennen von Elektronbauteilen kommt infolge der guten Wärmeleitfähigkeit praktisch nicht in Betracht; den anschaulichen Beweis hierfür liefert die Verwendung des Metalls als Baustoff für Kolben von Verbrennungskraftmaschinen, die dem dauernden Feuerstrahl der explodierenden Gase ausgesetzt sind.

Weiterverarbeitung von Magnesiumlegierungen

Zu dem Vorzug von Magnesiumlegierungen, hohe Festigkeit mit leichtem Gewicht zu verbinden, kommt als weiterer Vorteil noch die außerordentlich leichte Bearbeitbarkeit, worin es alle anderen Metalle und Legierungen übertrifft. Magnesium läßt sich mit den höchsten Schnittgeschwindigkeiten bearbeiten, die mit den bisher gebauten Werkzeugmaschinen erreicht werden können. Alle namhaften Werkzeugmaschinenfabriken liefern heute Maschinen mit besonders hohen Drehzahlen, die zur wirtschaftlichen Bearbeitung von Leichtmetallen dienen. In Fällen, wo starke mechanische Bearbeitung notwendig ist, kann man bei Verwendung von Magnesiumlegierungen durch Kraft-, Zeit- und Lohnersparnis die Bearbeitungskosten erheblich herabmindern, so daß viele Stücke daraus billiger werden als aus Eisen, Messing oder Bronze, selbst wenn der Rohmetallpreis bei Elektron höher sein sollte als bei anderen Metallen. Da wir nun einmal beim Preis angelangt sind, sei noch darauf hingewiesen, daß sich die Verwendung dieses Leichtmetalles schon oft dadurch bezahlt macht, daß an den meist nach Gewicht berechneten Fracht- und Zollkosten erheblich gespart werden kann.

Die deutsche weiterverarbeitende Industrie hat heute die Pflicht, immer wieder nachzudenken, welche Austauschstoffe sie verwenden kann. Das Magnesium ist ein rein deutscher Werkstoff; an ihm vorbeigehen, heißt den Sinn unserer Zeit nicht verstanden zu haben.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Enzinger-Union-Werke AG. Mannheim. Die ordentliche Generalversammlung, in der 2 636 700 RM Aktienkapital vertreten war, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß mit wieder 6 Prozent Dividende aus 285 841 (283 052) RM Reingewinn einschließlich Vortrag. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder A. Lindeck-Mannheim und Franz Belitz-München wurden wiedergewählt. Direktor K. Einzinger, der Ende März d. J. aus dem Vorstand ausgeschieden ist, nachdem er 40 Jahre bei der Gesellschaft und ihren Rechtsvorgängern tätig war, darunter 34 Jahre als Mitglied des Direktoriums, wurde auf Vorschlag der Verwaltung in den Aufsichtsrat hinzugewählt. Auf Anfrage aus der Versammlung bezüglich des Geschäftsganges wurde mitgeteilt, daß der Auftragsbestand befriedigend und die Werke auf eine Reihe von Monaten voll beschäftigt seien. Das bisherige Ergebnis entspreche den Erwartungen.

„Gastag" AG Badischer Gastwirte, Karlsruhe. Die Gesellschaft konnte ihre Schuldverpflichtungen bei der Einzelhandelsbank AG im Geschäftsjahr 1936 restlos abdecken. Gleichzeitig wurden Hypothekenverpflichtungen im Gesamtbetrage von 1295 RM. geleistet. Der Vorstand drückt die Erwartung aus, daß auch im laufenden Jahre die finanzielle Lage der Gesellschaft eine weitere Entlastung erfährt. Die HV am Montag beschloß, den Gewinn von 1936 in Höhe von 2419 (56) RM. zur Verminderung des Verlustvortrages zu verwenden. Der verbleibende Verlust von 85 695 RM. wird auf neue Rechnung übernommen. In der Bilanz stehen ein Grundstück mit 36 500 RM., Geschäfts- und Wohngebäude 105 000 RM., andererseits AK 100 000 RM., Hypotheken 123 101 RM., rückständige Hypothekenzinsen 4447 RM. u. a.

Umwandlung von Kapitalgesellschaften

Bei der Carl Fritz Schuhfabrik AG. Bietigheim i. B. soll die Umwandlung durch Vermögensübertragung auf den Hauptgesellschafter in der ordentlichen Hauptversammlung am 28. Juni genehmigt werden.

*

Eine Beschlußfassung über die Umwandlung der AG durch Vermögensübertragung ist auch bei der Badische Essigwerke AG vorm. Frank, Ladr i. B., für die Hauptversammlung am 28. Juni vorgesehen.

*

Bei der Gebr. Jost AG, Grünstadt, soll eine Umwandlung der AG in eine offene Handelsgesellschaft vorgenommen werden. Ordentliche Hauptversammlung am 24. Juni.

Antrag auf Börsenzulassung der 5prozentigen Anleihe von 1936 der Neckarwerke AG, Eßlingen. Wie der DHD erfährt, wird in den nächsten Tagen ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank den Antrag auf Zulassung der 5prozentigen Anleihe von 1936 der Neckarwerke AG, Eßlingen a. N., im Betrage von 7,2 Mill. RM zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse stellen. Das Zulassungsverfahren an den Börsen Frankfurt a. M. und Stuttgart wird aus technischen Gründen erst später durchgeführt. Indessen ist beabsichtigt, die Erstnotierungen der Anleihe an den drei Börsen gleichzeitig vorzunehmen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse eröffnete in stiller Haltung. Der Ordereingang blieb recht klein, so daß die Kulisse keinen Anreiz zu Eigengeschäften gab. Die Einigung in der Ueberwachungsfrage fand aber starke Beachtung und verlieh der Börse eine widerstandsfähige Tendenz. Von Versorgungswerten erhöhten sich Gesfürel auf 161 (160¾), während RWE auf 133¾ (133½) nachließen. Genannt wurden u. a. J. G. Farben mit 164—164¼—¾, Verein. Stahlwerke 122¾ bis 123¾. Die Rentenmärkte lagen weiterhin ruhig und völlig unverändert. Kommunalumschuldung 94¼.

Die Geschäftstätigkeit blieb bis zum Schluß der Abendbörse klein. Die Haltung war aber weiterhin durchaus freundlich. Die zur Notiz gekommenen Papiere lagen durchweg voll behauptet. Bemberg auf die Ausführungen in der Hauptversammlung mit 1¾ höher mit 134, allerdings so Brief. Am Einheitsmarkt waren keine besonderen Vorgänge zu verzeichnen. Auch in Renten blieb die Umsatztätigkeit begrenzt, die Kurse lagen unverändert.

Nachbörse: Verein. Stahl 123, Daimler 144, JG Farben 154¼.

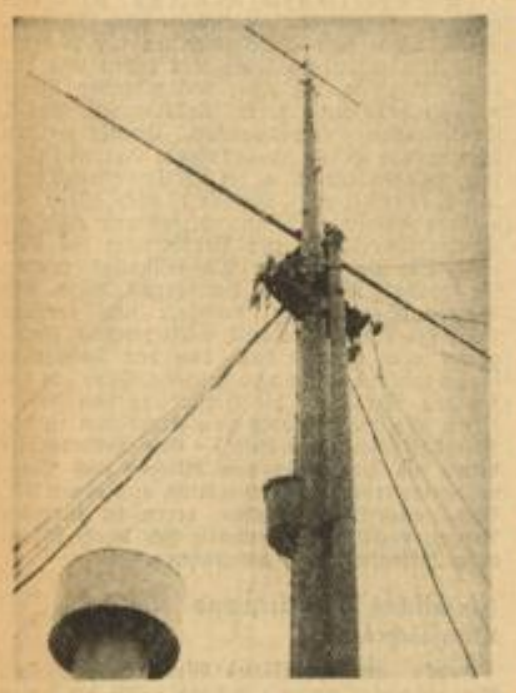
Getreide

Rotterdam, 8. Juni. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Juli 7,42½, September 7,40, November 7,40, Januar 7,40. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Juli 100¼, September 102, November 102¼, Januar 102¾.

MARCHIVUM

Feiertage in Norwegens herrlichen Fjorden

Erlebnisbericht von der 55. KdF-Norwegenfahrt / Von Wilhelm Ratzel



Als die „Monte Olivia" zwischen den Steilwänden des Närö-Fjords langsam dahinzog und jeder einzelne Urlauber, erschauernd vor soviel erhabener Schönheit und im tiefsten Grunde seiner Seele aufgewühlt, seine Augen in die Höhe schweifen ließ, da hatte nur ein Gedanke in ihm Raum: „Hier stehe ich kleiner Mensch und ahne Gott in seiner reinsten Gestalt. Hier stehe ich und weiß nun um die tiefe Wahrheit der Sehnsucht aller Nordmänner."

Nicht einer war an Bord, dem sich nicht augenblicklich der Wunsch von den Lippen stahl: Hier möchte ich leben. Ich gestehe es ganz ruhig ein, daß ich einer von denen war, dem sich die Augen mit Tränen füllten und so wie mir ging es gar vielen, denen der fast lautlose, wunderbare Gottesdienst in diesem von der Natur gebauten Dom ans Herz griff.

Nordisches Land, wer vermag deine Schönheit so zu preisen, daß man sie im Geiste wirklich erleben kann? Welche Sprache hat Worte und Ausdrücke genug, um deinem gewaltigen Erleben nahe zu kommen? Hier muß der Mensch schweigen und sich der Majestät einer erhabenen Natur beugen.

Während wir uns der schmalsten, nur zirka dreihundert Meter breiten Stelle des Närö-Fjords nähern, klingt nordische Musik über Deck.

Nordisches Land und nordische Musik, welches Geschenk wurde dem deutschen Arbeitsmenschen an Bord. Die mystische und doch trotzige Schwermut der Berge und das ewige Sehnen in der Musik dieses Landes, sie klangen zu einer wunderbaren Sinfonie zusammen. Und als Schlußpunkt kam am Ende des Närö-Fjord Gudvangen. Gudvangen ist nicht nur der Name eines Ortes, sondern auch die treffendste Bezeichnung für eine Landschaft, die in allen, die sie erleben durften, ewig brennendes Sehnen hinterlassen wird. Gudvangen heißt zu deutsch: „Gottes-Berge". Inmitten von ihnen wurden Tausende deutsche Arbeiter von einer neuen Gläubigkeit erfüllt.

Aber wie aller Spannung auch eine Erlösung folgt, so fand die Wucht der Eindrücke ihre Erlösung durch eine überaus schlichte Norwegen-Ehrung vor Gudvangen. Bordberichterstatter Fincke feierte in kurzen eindringlichen Worten das gastliche Norwegen. Norwegens Nationalhymne klang auf, die Hände hoben sich zum Gruß und dann wurde des Mannes gedacht, dessen Wirken es deutsche Arbeitsmenschen verdanken, daß sie gen Norden fahren konnten: Adolf Hitler! Ihn grüßten wir mit dem Gelöbnis treuer Gefolgschaft.

Freundliches Balholm

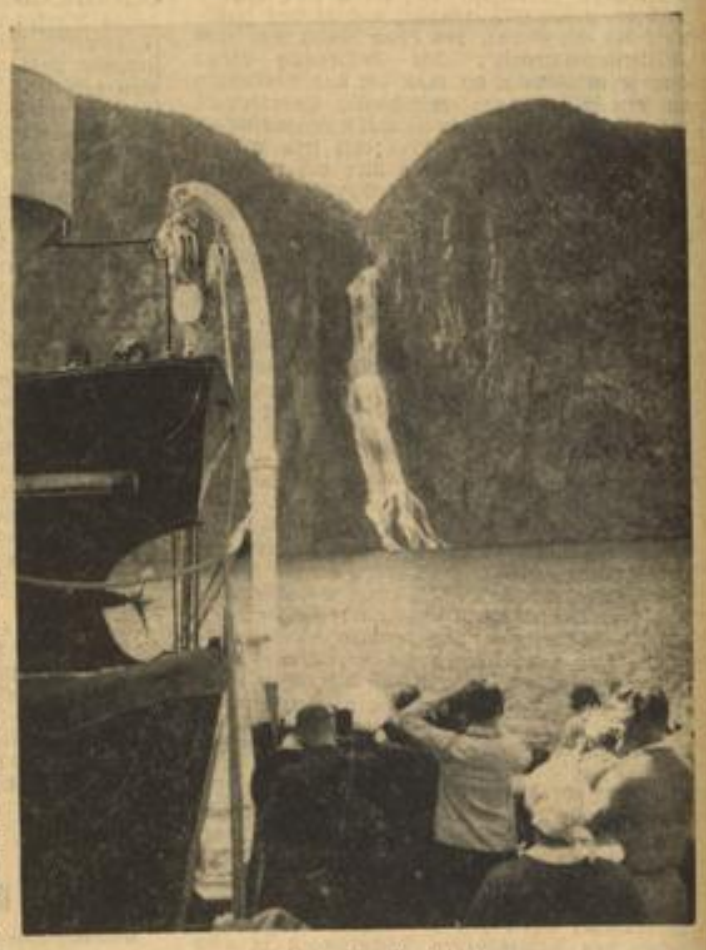
Auf der Rückfahrt vom Närö-Fjord kamen wir im Sogne-Fjord am Eingang des Espe-Fjords an Balholm vorbei. Hier wurden wir Zeuge einer tiefen Freundschaft zum deutschen Volk. Auf der Landungsbrücke dieses berühmten und herrlich in einer geschützten Bucht liegenden Kurortes stand der norwegische Professor Dahl mit seiner Frau — einer Düsseldorferin — und dippte nicht nur die norwegische, sondern auch die deutsche Flagge. Seinem Beispiel folgte die ganze Bevölkerung des Ortes. Winkend und grüßend und „Heil Hitler!" rufend stand sie am Strand und gab erst Ruhe, als wir schon weit entfernt waren. Selbstverständlich wurden unsererseits die „Reserve"-Taschentücher mit Vehemenz geschwungen. Auch eines norwegischen Ingenieurs sei hierbei gedacht. Er zeigte immer dann, wenn deutsche Schiffe an Balholm vorüberkommen, neben der norwegischen auch die deutsche Hakenkreuzflagge.

Ein lustiges Preisdirigieren

an Bord der „Monte-Olivia" schuf überall lachende Gesichter. Der Stabführung dieser feschen Badnerin folgte die SS-Kapelle mit besonderem Vergnügen. Im Hintergrund lächeln die Arbeitsdienstmänner „sachverständig" über ihre hübsche Konkurrentin.

Langsam ging es einem wundervollen Abend zu. Da und dort war Gewölk aufgezogen und es war sicher, daß die Urlauber einen Sonnenuntergang erleben würden, wie er nur hier oben im Norden möglich ist. Die Erwartungen wurden nicht getäuscht. Spät am Abend, zu einer Zeit, als in unseren Breiten längst tiefe Nacht war, versank die Sonne blutig rot im Meer und tauchte Himmel und Wasser in eine unbeschreibliche Glut. Und über der untergehenden Sonne spannten sich zwei in allen Komplementärfarben leuchtende Regenbogen.

Mit diesem herrlichen Erlebnis träumten sich die Urlauber in den anderen Tag, der dem Besuch des Hardanger Fjords galt. Kurz vor 5 Uhr in der Frühe passierten wir die Einfahrt bei Lervik. Die Fahrt ging an vielen im Fjord liegenden kleinen und größeren Ortschaften vorbei nach Ullensvang. Dort wurde gewendet, den Hardanger-Fjord bis auf die Höhe der Insel Varaldsöy zurückgefahren und und dann in den romantischen Mauranger-Fjord eingebogen. An seinem Ende passierten wir kurz nach Mittag das Oertchen Sundal und hatten dabei Gelegenheit, trotz dunstiger Witterung einen Teil des größten südnorwegischen Gletschers, nämlich des Folge-Fonn, zu sehen. Es ging dann wieder aus dem Mauranger-Fjord heraus nach Lervik. Die Bucht von Lervik, einem lieblichen Städtchen, wurde langsam ausgefahren und dann endgültig die Rückreise angetreten. Wieder kamen wir kurz vor 18 Uhr an Haugesund vorbei, diesmal in hellem Tageslicht. In Kopervik gaben wir wieder unsere Lotsen ab und erreichten schließlich kurz nach 19 Uhr bei Studesnes die offene Nordsee.



Typische Fjordlandschaft

Ueberall in den Fjorden stürzten von den Steilwänden gewaltige Wasserfälle, deren Donnern weithin hörbar war

Der folgende Tag stand wieder ganz im Zeichen eines wunderbaren sonnigen Wetters. Es hatte etwas aufgefrischt, die See war ein klein wenig unruhig, aber sonst hatten wir alles, was wir uns nur wünschen konnten. Sonne, das Meer, einen frischen Wind und viel Unterhaltung an Bord. Und schließlich, was nicht vergessen werden soll, am Abend herrlich, als dunkle Silhouette im letzten Licht des scheidenden Tages daliegend, Helgoland. Nun war es schon so weit, daß wir uns mit dem Abschied vertraut machen mußten, denn noch am gleichen Abend erreichten wir gegen Mitternacht das in ein Lichtermeer getauchte Kurhaven. Ein „Großer Zapfenstreich" beschloß diesen letzten Tag auf See. Am anderen Morgen lagen wir schon fest an der Ueberseebrücke in Hamburg, die Koffer wurden gepackt und dann um acht Uhr von dem Schiff, das uns tagelang hinaus aufs Meer und in die norwegischen Fjorde getragen hatte, Abschied genommen.

*

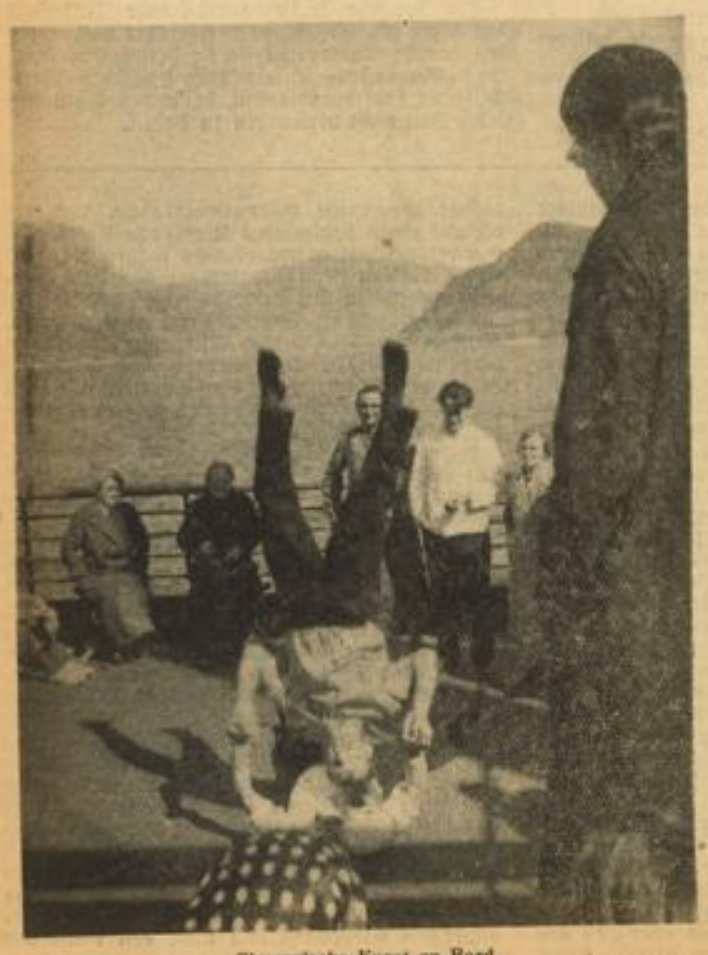
Wo so viel Licht ist, muß es auch Schatten geben. Ich will hier eines herausgreifen, das sich gewissermaßen als der Schlagschatten dieser und vielleicht auch anderer Reisen erwies. Wir kamen aus dem Süden des Reiches. Diese Tatsache machte es notwendig, daß sich die Urlauber auf eine zehn- bis fünfzehnstündige Bahnfahrt gefaßt machen mußten. Damit mußte man sich abfinden. Es ist aber eine Frage, ob sich nicht die zuständige Reichsbahnverwaltung über kurz oder lang doch dazu bereit findet, auch den KdF-Urlaubern für so weite Bahnstrecken Wagen zur Verfügung zu stellen, die nicht den Erfolg des Urlaubes illusorisch machen und gleichzeitig die Freude am Erlebnis vieler herrlicher Erholungstage herabmindern und dämpfen. Ich machte während der Fahrt von Mannheim nach Hamburg einen Gang durch die lange Reihe der Wagen und mußte dabei feststellen, daß der Zug durchweg aus ehemaligen 4.-Klasse-Wagen bestand. Die Reise in diesen Wagen war besonders für die älteren Urlauber und Urlauberinnen alles andere denn eine Annehmlichkeit. Wie schön wäre es, wenn auch in Baden erreicht werden könnte, was bereits in anderen Gauen schon erreicht worden ist: Die wirklich großzügige Beförderung der KdF-Urlauber zu ihrem Urlaubsort und zurück. Man konnte vor Neid erblassen, wenn man hörte, daß von anderen Reichsbahndirektionen sogar D-Zugwagen zur Verfügung gestellt wurden. Und bei uns? Man mußte das einmal erlebt haben, wie bei jedem Halt die Urlauber aus ihren Wagen stürzten, um die Kaffeeausgabestellen und Brunnen zu stürmen.

Ganz abgesehen davon, daß erst dann eine solche Reise ihrem Ideal nahekommt. Wenn die Möglichkeit einer Erfrischung innerhalb des Zuges nicht möglich ist, sollte es doch unter allen Umständen möglich sein, sich wenigstens die Hände und das Gesicht im Zug waschen zu können. Ich habe Verständnis dafür, daß gerade für die 55. Norwegenfahrt keine große Auswahl an Wagenmaterial vorhanden sein konnte, denn es war ja Pfingstmontag, als die Reise angetreten wurde. Leider aber mußte ich bei Umfrage feststellen, daß bis jetzt für KdF-Fahrten seitens der Reichsbahnverwaltung in Baden keine anderen Wagen zur Verfügung gestellt wurden. **Vielleicht tragen die zuständigen Stellen mit dazu bei, daß die ungeheure Arbeit und die Riesenorganisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch in dieser Hinsicht eine gewisse Unterstützung findet.**

*

Nun sind die Urlauber und Teilnehmer an der 55. KdF-Norwegenfahrt längst wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt und zehren von der Erinnerung an die erlebnisreichen Feiertage in Norwegens herrlichen Fjorden. So wie ihnen ging es vordem Tausenden anderen Volksgenossen und so wie ihnen wird es auch noch unzähligen anderen gehen. **Immer wieder wird am Anfang die ungeduldige Erwartung und zum Schluß ein fast wehmütiges Rückerinnern sein. Erwartung und Rückerinnern sie strömen aber in allen Herzen zusammen zu einem Gefühl: dem der Dankbarkeit gegenüber dem Führer, der dem deutschen, schaffenden Menschen die Weite erschloß.**

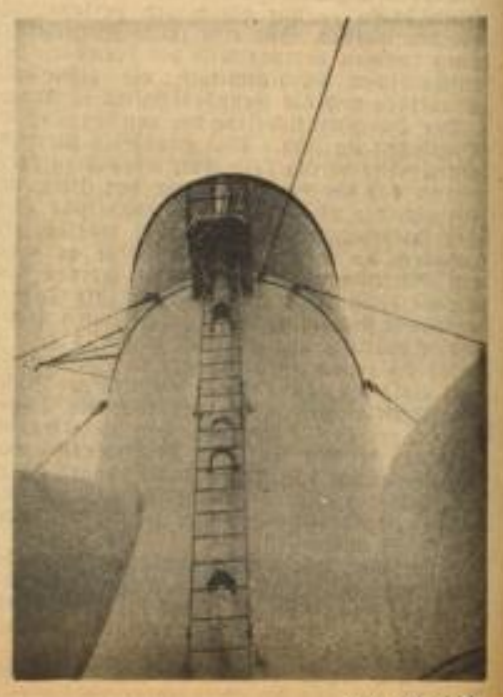
(Ende.)



Cicerosische Kunst an Bord

Jeder einzelne Urlauber trug zur Unterhaltung bei, so auch diese beiden Parterreakrobaten, deren Darbietungen viele Bewunderer fanden.

Nächste Hochseefahrt nach den norwegischen Fjorden vom 19. bis 27. 6. mit Stadtrundfahrt in Berlin und Besichtigungen in Bremen. Gesamtkosten 62.50 Reichsmark. Für diese Fahrt können nur noch wenige Anmeldungen entgegengenommen werden.



Aufn.: Katzel (3)

Freiluftgaststätten im Bannkreis der Stadt

Kurze Rast am Wege / Jetzt sucht der Mannheimer in schattigen Gärten und Terrassen Erfrischung

Wenn das Thermometer damit anfängt, dem Mannheimer mit einer merkwürdigen Beharrlichkeit Tag für Tag Wärmegrade von dreißig und darüber nachzuweisen, dann hat die Ausspannung im häuslichen Rahmen aufgehört, eine zu sein. Zwar hat man noch verhältnismäßig wenig Erfahrung gewonnen, die jahreszeitlich aufgezwungene Schlacht mit der Hitze aufzunehmen. Aber man hilft sich bereits mit alterprobten Mitteln über die ersten Hitzegefechte hinweg. Zu ihnen zählt der Spaziergang am Abend, der gerade jetzt recht erquickend und labend ist, die allmähliche Anpassung an den neuen Feind, der es auf unser wohliges Behagen abgesehen hat, die „Akklimatisierung", wie der in diesem Falle geläufige Begriff heißt, mit dem alles klipp und klar gesagt ist, was mit unserer Beziehung zur Wetterlage zu tun hat. Ihr dient mit an erster Stelle der tägliche Bummel durch die Landschaft der Quadrate. Kein Mannheimer möchte ihn missen. Er ist zum eisernen Bestandteil des Programms geworden, das sich „Mannheimer Leben" betitelt.

Leider läßt sich nicht leugnen, daß bei sommerlicher Hitze auch die kleinste Spritztour ermüdet. Kein Wunder daher, daß der Kluge bereits beim Aufbruch die Möglichkeiten eines erfrischenden Haltepunktes überschlägt und seinen Rundgang danach einrichtet. In Mannheim braucht er sein Hirn nicht erst zum Dampfen zu bringen, um einen Plan zu entwerfen, der seinen Wünschen Rechnung trägt. Wir schätzen uns glücklich, zu den bevorzugten Städten zu gehören, die über eine ausreichende Anzahl kleiner und großer Gartenparadiese, baumbeschatteter Freiluftgaststätten, schöner Terrassen mit idealem Weitblick und mustergültig angelegter Vorplätze verfügen. Die Entscheidung fällt oft schwer, welchem Gartenidyll ein Vorzug einzuräumen sei. Mitunter gibt ein schönes Musikstück den Ausschlag, das aus der Tiefe des Lokals heraus an unser Ohr dringt, bisweilen die muntere Gesellschaft, die sich hart am Rande des Gehweges unter einem schützenden Schirmdach breit gemacht hat. Wer mag die nüancenreichen Umstände bestimmen, die einen Entscheid jeweils bedingen? Wir sind jedenfalls froh, immer wieder ein Plätzchen entdecken zu können, das unserem Verlangen entspricht und uns das bietet, was wir brauchen: Erfrischung, Anregung und Unterhaltung.

Daran ist im Herzen der Stadt kein Mangel. Zahlreich locken die Gärten, die uns trotz ihrer Abgeschiedenheit vom bewegten Treiben der Großstadt einen aufschlußreichen Ueberblick gestatten, wo wir den labenden Trunk ungestört zu den Lippen führen können und doch das Bewußtsein tragen, die Hand am Pulse der lebendigen Stadt zu halten. Zurückgezogen und der Beschaulichkeit verschrieben, nehmen wir dennoch an allem teil, was uns in bunter Fülle umgibt. Wir vernehmen die Sinfonie der Geräusche von Wagen und Straßenbahnen, die uns zutiefst vertraut sind, spinnen die Gespräche weiter, die von Vorübergehenden temperamentvoll gepflogen werden und von denen wir nur einige vage Stichworte auffangen konnten. Wohltuendes Gefühl, sich für Minuten, für Stunden geborgen zu wissen angesichts der Bewegtheit und der Buntheit des Straßenlebens, von dem nur einige Schritte trennen.

Sommerliches Stelldichein in der Gartenwirtschaft — Zeichn.: E. John

Freiluftgaststätten! Sie zählen gegenwärtig zu den schönsten und anregendsten Erlebniszielen nach getaner Tagesarbeit, während einer herausgeschundenen Arbeitspause etwa oder nach ermüdendem Bummel. Wie bequem ist es uns doch gemacht. Wir brauchen uns nicht erst lange die Füße zu vertreten, um an die Stationen unserer Wünsche heranzukommen. Oft bedarf es nur eines Schrittes zur Seite, um die rettende Oase zu gewinnen und uns in lauschiger Gartenecke geborgen zu wissen. Der Stellungswechsel kann ohne große Anstrengung erfolgen. Dieser Umstand hat uns diese Stätten sommerlicher Ruhe, der Ausspannung und nicht zuletzt der Abwechslung und privater Unterhaltung besonders traut werden lassen. Sie stellen den Pol dar in der Erscheinungen Flucht, gewährleisten uns den Genuß eines Aufenthaltes im Freien, an der Quelle ersehnter und vielbegehrter Erfrischungen, deren wir an heißen Tagen und an schwülen Nächten bedürfen.

Wer im Schatten eines Gartenparadieses Zuflucht gefunden hat, wer von der Terrasse herab seinen Blick in die vom Lichterglanz überflutete Hauptstraße wirft, oder wer unter den üppig grünenden und immerfort raunenden Baumriesen der Parkanlagen Platz genommen hat, genießt einen Streifen der Seligkeit, den jeder Urlaub vom Alltag gewährt. Das ist der Grund, warum wir die kommenden Wochen über unsere Schritte immer wieder zielbewußt und erlebnisfroh zu unseren Mannheimer Freiluftgaststätten lenken, die wir hierzulande zu einer besonderen Spezialität rechnen. Mit vollem Recht! Und wir sind stolz darauf. hk.

Rummel über den Wellen

Unsere HB-Sommerfahrt

„Bei dieser Bullenhitze kann mir der Schlaf vor Mitternacht gestohlen werden!" — äußert Herr Schulz pustend und schwitzend. Er hat in diesem Falle nicht unrecht. Unsere Lebensordnung ist schließlich nicht für afrikanische Temperaturverhältnisse berechnet. Und von gemäßigter Zone kann seit Tagen nicht mehr die Rede sein. Vorzeitige Bettruhe, der unter normalen Umständen eine gesunde Wirkung nicht abzusprechen ist, ist zur Qual geworden. Da tut der von der Hitze Gepeinigte oft besser daran, durch die abendlich kühlen Anlagen zu bummeln, sich an einem unterhaltsamen Plätzchen die nötige Bettschwere zu ergattern, ehe er sich zu einem erholenden Schlafe auf das Linnen rollt.

Wie begehrt sind gerade in diesem Augenblick — möglichst in der Wochenmitte — die kleinen und großen Erlebnisse, die uns die Pein des Abends vergessen machen und uns rechtschaffen aufpulvern. Darunter fallen die erquickenden Rheinfahrten. Einem vielseitig geäußerten Wunsche entsprechend, hat sich das „HB" entschlossen, am 16. Juni eine Abendfahrt auf dem Rhein — mit oder ohne Mondschein — zu veranstalten. Mit einem der größten Rheindampfer (A-Klasse) geht die Fahrt um 20.15 Uhr hier ab den Gefilden der Nibelungenstadt zu. Zwei Tanzkapellen, darunter die „5 lustigen Waldhöfer" werden für frohe Fahrtstimmung sorgen und zum Tanze aufspielen. An der Anlegestelle in Worms wird den Mannheimern ein offizieller Empfang bereitet und durch eine Strandbeleuchtung der abwechslungsreiche Rummel über den Wellen seinem Höhepunkt zugeführt.

Diese Andeutungen dürften hinreichen, um auch dem letzten sommermatten und urlaubshungrigen Quadratstädter klar zu machen, daß es sich bei der HB-Sommerfahrt um eine schmissig aufgezogene Sache handelt. Er wird zweifellos von Herzen begrüßen, daß er am kommenden Mittwoch nicht den langen Sommerabend zu verträumen braucht, sondern sich von einem zu erwartenden Erlebnis zum fröhlichen Mittun aufgerufen fühlt. Ueber 600 Mannheimer Rheinfahrer des „HB" werden sich jetzt schon für das Vergnügen präparieren. Wer möchte nicht? hk.

Für kultiviertes Essen und Trinken **Das Fürstenberg-Restaurant** Am Wasserturm Max Meisinger mit seiner schönen **Sommer-Terrasse**

Sommer-Terrassen PARK-HOTEL Schönster Ausblick auf die Anlagen Tucher-Bier / Offene Weine Anerkannt preiswürdige Küche

Unsere Spezialität: **Eis-Rahm-Torte** anerkannt ganz vorzüglich Café-Konditorei im Rathaus **VALENTIN** Angenehm kühle Räume

Busch's Kaffee u. Bier Garten N 7, 8 (Nähe Wasserturm) Samstags und Sonntags **KONZERT**

Konditorei und **Palast-Kaffee „Rheingold"** mit Terrasse Täglich Künstler-Konzert

Genußreiche Sommerabende auf der neuen Terrasse des **UNION-HOTEL** Auswahlreiche, preiswerte Küche Pfisterer u. Dortmunder Union-Pils

Die VERANDA Kaffeerösterei Obergeschoß erwartet Sie bei schönem Wetter ab 10 Uhr morgens. Bis 14 Uhr Preise wie im Erdgeschoß

Im Café **Wellenreuther** am Wasserturm der schönste **Sommergarten** mit seiner Behaglichkeit

Café Hartmann M 7, 12a am Kaiserring Aktienbier Ludwigshafen - Schöner Vorgarten

Café Odeon Schöner Eck-Garten am Tattersall-Kaiserring TÄGLICH KÜNSTLER-KONZERT Vielerlei Eis-Spezialitäten

Abendstunden im Garten sind besonders schön im **Welde-Bräu-Ausschank** U 5, 13 Vorzügliche Speisen und gepflegte Getränke zu mäßigen Preisen bei zuvorkommender Bedienung

Verlangt in den Gaststätten das **Hakenkreuzbanner**

Ring-Café Garten-Terrasse Kaiserring 40

Angenehmen Aufenthalt bieten die neue Terrasse und der Garten des **Rosengarten-Restaurants** MANNHEIM AM FRIEDRICHSPLATZ

Friedrichspark-Restaurant unter neuer Leitung: Johann Unfried Schönste Sommer-Terrasse Mannheims Erstklassige Küche (Mittagessen Eintritt frei) — Eigene Konditorei Konzerte und Parkfeste Für Abonnenten freier Eintritt - Ruhigster u. staubfreier Aufenthalt Mannheims

Reichs-Autobahn-Gaststätten Gemütlicher Aufenthalt - Aufmerksame Bedienung - Zeitgemäße Preise - Kaffee - Kuchen - Eis - Reine Weine - Eigene Schlachtung • Spezial-Ausschank von Habereckl-Bier •

MARCHIVUM

Weckerling bleibt Träger des gelben Trikots

Etappe Chemnitz—Erfurt der Deutschland-Radrundfahrt

Die Deutschland-Radrundfahrt wurde am Dienstag mit der 205 Kilometer langen Tagesstrecke von Chemnitz nach Erfurt fortgesetzt. Kurz vor dem Ziel unternahm der Frankfurter Bruno Roth einen erfolgreichen Vorstoß und passierte nach einer Fahrzeit von 6,01:55 Stunden mit fünfzig Sekunden Vorsprung vor dem Dortmunder Bautz und dem Italiener Bizzi als Sieger das Zielband.

In der Gesamtwertung führt nach drei Tagesabschnitten der Magdeburger Otto Weckerling vor Diederichs (Dortmund), Roth, Bautz und dem Italiener Olimpio Bizzi. Auch an diesem Tage gab es wiederum einige Ausfälle. Der Franzose Gallien und der Däne Jacobsen erlitten bei einem Sturz Gehirnerschütterungen und mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Um 11 Uhr vormittags machten sich in Chemnitz am Dienstag noch 50 Fahrer auf die 205-Kilometer-Strecke nach Erfurt. Auf dem ersten Teil der dritten Tagesfahrt machte das heiße Wetter den Fahrern wieder viel zu schaffen, später gab es dann häufig Gewitter, die etwas Abkühlung nach erfrischendem Regen brachten.

Die erste größere Jagd

wurde 20 Kilometer hinter Leipzig eingeleitet. Hier ereignete sich dann auch ein bedauerlicher Unfall. Der Franzose Gallien und die drei Dänen Jacobsen, Falck-Hermannsen und Petersen wurden von einem entgegenkommenden Lastwagen zu Fall gebracht. Beim Sturz erlitten Gallien und Jacobsen Gehirnerschütterungen, der Franzose wurde außerdem im Gesicht erheblich verletzt. Beide mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden. In einem weiteren Sturz wurde der Berliner Kutschbach verwickelt, der dabei einen Pedalbruch hatte. Er mußte auf den Materialwagen warten und verlor dabei eine wertvolle halbe Stunde Zeit. Hinter Bad Cösen entwickelten sich

scharfe Stellungskämpfe,

die aber die Spitzengruppe wenig veränderten, denn bei Eckartsberga waren immer 12 Fahrer vorne. Bei Apolda unternahmen dann Wendel und Hoffmann einen Vorstoß, der aber erfolglos blieb. Hoffmann kam zu Fall und Wendel war bei Weimar von den Verfolgern Roth, Weiß und Bizzi wieder eingeholt. Erst wenige Kilometer vor dem Ziel setzte Bruno Roth zu seinem gewohnten Ausreißversuch an, der von Erfolg begleitet war. Mit 50 Sekunden Vorsprung erreichte er vor dem Dortmunder Bautz, der im Endspurt den Italiener Bizzi, Diederichs und den Belgier van Herzele besiegen konnte, das Ziel. Als Sechster passierte Wendel die Ziellinie, nachdem er auf dem letzten Teil der Strecke den Anschluß an die Verfolgergruppe verloren hatte.

Die Ergebnisse der dritten Etappe, Chemnitz bis Erfurt, 205 Kilometer:

1. Br. Roth (Deutschland) 6,01:55 Std.; 2. Bautz (D) 6,02:45; 3. Bizzi (Italien); 4. Dietrichs (D); 5. v. Herzele (Belgien), alle gleiche Zeit; 6. Wendel (D) 6,03:00; 7. Mersch (Luxemburg) 6,03:00; 8. de Caluwé (Belgien); 9. Wengler (D); 10. Funke (D), alle gleiche Zeit; 11. Weckerling (D) 6,04:36; 12. Mijewski (D) 6,05:06; 13. Masarati (Italien); 14. Thierbach (D) 6,05:26; 15. Buse (D) 6,06:16; 16. Ritschke (D), 17. Oberquelle (D), alle gleiche Zeit.

Gesamtwertung: 1. Weckerling (D) 26:56:39; 2. Diederichs (D) 27:01:05; 3. Roth (D) 27:07:52; 4. Bautz (D), 5. Bizzi (Italien), 6. van Herzele (Belgien), alle 27:09:53 Stunden.

ASV Köln vor SC Charlottenburg

Auf der Kasseler Hessenkampfbahn trugen der ASV Köln, der SC Charlottenburg, Hessen-Preußen Kassel, Arnoldi Gotha und der VfB Stahlwerke Dortmund einen Mannschaftskampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft aus. Nachdem am Samstag der SCC mit 5735,92 Punkten vor dem ASV Köln 5694, Hessen-Preußen Kassel 5378,4, Arnoldi Gotha 5132,61 und Stahlwerke Dortmund 5125,32 Punkten geführt hatte, siegte am Sonntag aber der ohne Weinkötz angetretene ASV Köln mit 12 441,98 Punkten vor Charlottenburg mit 11 872,39, Hessen-Preußen Kassel mit 11 166,53, Stahlwerke Dortmund mit 10 973,62 Punkten und Arnoldi Gotha mit 10 788,66 Punkten, so daß also alle Vereine über 10 000 Punkte kamen. Zu erwähnen ist der Hammerwurf von Lutz (Dortmund) mit 50,06 Meter.

Zwei Siege von Neckermann

Im Anschluß an die badische Zehnkampfmeisterschaft in Lörrach fanden anläßlich des 75jährigen Jubiläums des TV Lörrach internationale leichtathletische Wettkämpfe statt. Man vermißte allerdings die gemeldeten Athleten des Stade Francais Paris, die infolge Schwierigkeiten der französischen Landesverbände am Start verhindert waren. Auf die beiden Kurzstreckenwettbewerbe legte der Mannheimer Neckermann Beschlag, der die 100 Meter in 10,6 und die 200 Meter in 23 Sekunden gewann. Ueber 3000 Meter war Krapf (Freiburger FC) in 9:16,6 erfolgreich, den Weitsprung gewann Täuber-Basel mit 6,38 Meter. Zu einem Doppelerfolg kam auch Kiehnle-Kenzingen, der das Kugelstoßen mit 14,02 und das Diskuswerfen mit 38,68 Meter gewann.

Waldhofs Handballer müssen gewinnen

Torverhältnis nicht maßgebend / Entscheidungsspiele vorgesehen

Bereits am Sonntag wird die Vorschlußrunde zur Deutschen Handball-Meisterschaft mit den beiden Rückspielen auf den Plätzen der am vergangenen Sonntag unterlegenen Mannschaften erledigt. Für den Badischen Meister SV Waldhof, der sich gerade in diesem Jahre so große Hoffnungen machen durfte, und Oberalster Hamburg stehen die Aussichten nicht mehr sonderlich gut, denn für die siegreichen Mannschaften des Vorsonntags, Tura Wuppertal und MTSV Leipzig genügt ein Unentschieden, um das Endspiel zu erreichen. Wenn allerdings die Gegner gewinnen, dann wird noch ein Entscheidungsspiel erforderlich, da das Torverhältnis nicht ausschlaggebend ist. Der Spielplan für Sonntag hat folgendes Aussehen:

in Mannheim:

SV Waldhof — Tura Wuppertal (4:8)

in Hamburg:

Oberalster Hamburg — MTSV Leipzig (6:11).

Wie bereits erwähnt, sind die Aussichten für den einzigen süddeutschen Vertreter, der noch im Wettbewerb verblieben ist, nicht mehr sonderlich günstig. Die Wuppertaler Niederlage des SV Waldhof kann nämlich nur durch einen Sieg auf eigenem Platz und in dem dann notwendig werdenden Entscheidungsspiel ausgeglichen werden. Selbst wenn Waldhof wieder mit seinem ausgezeichneten Torhüter Weigold antreten kann, heißt es für die Mannheimer Vorstädter, auf der Hut zu sein. In Wuppertal scheiterte der sonst ausgezeichnete Waldhof-Angriff an der übertriebenen Bevorzugung des Innenspiels, während die Außenstürmer nahezu nichts zu tun hatten. Diese Taktik wurde auch nicht geändert, als sich immer mehr herausstellte, daß Spengler von dem Barmer Mittelläufer Eiffler ausgezeichnet „bewacht" wurde. Daß es die Wuppertaler Hintermannschaft unter diesen Umständen nicht allzu schwer hatte, in den entscheidenden Minuten den badischen Angriffen standzuhalten, ist klar ersichtlich. Auf eigenem Platze werden die Waldhöfer sicherlich besser abschneiden, so daß immerhin mit einem Siege und damit auch mit einem Entscheidungsspiel zu rechnen ist, obwohl bei den einmal gegebenen Tatsachen ein Sieg der Gäste nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

Die zweite Begegnung des Tages führt die MTSV Leipzig in Hamburg mit Oberalster Hamburg zusammen. Im ersten Spiel, das die Sachsen überlegen mit 11:6 gewannen, konnten die Hamburger bis 5:5 ständig den Gleichstand halten, dann aber war es aus. Die Hamburger hatten zwar in Thellig den besten Stürmer des Spieles, aber er allein konnte das Spiel auch nicht retten. Bei der augenblicklichen Spielstärke der Leipziger sieht es auch nicht so aus, als könnten die Hamburger auf eigenem Platze gewinnen. Wir rechnen mit einem zweiten Siege der Soldaten, der diesmal allerdings etwas schwerer erkämpft werden muß.

Anerkannte Höchstleistungen

Auf Antrag des Aero-Clubs von Deutschland hat die FAI, Fédération Aeronautique Internationale, die von Mitgliedern des NSFK erzielten Höchstleistungen als internationale Rekorde Deutschlands anerkannt. Es handelt sich um den am 12. April 1937 durch die NSFK-Angehörigen Knies und Beck in der Klasse der Mehrsitzer für motorlosen Streckenflug auf dem Segelflugzeug D-Pollux durch einen Flug von der Reichssegelfliegerschule Hornberg nach Dietersheim a. Rh. mit 193,390 erzielten Kilometer aufgestellten Rekord. Ferner wurde als internationale Bestleistung in der Klasse der motorlosen Mehrsitzer der am 3. Mai 1937 über dem Flugplatz Darmstadt von den NSFK-Mitgliedern Spilger und Hohenner mit 2276 Meter erreichte Höhenrekord mit dem Segelflugzeug D 11—42 anerkannt.

Badische Hochschulmeisterschaften in Freiburg

In Freiburg finden nächsten Samstag und Sonntag die badischen Hochschulmeisterschaften statt. Badens Studenten werden in diesen Leistungskämpfen ihre sportlichen Fähigkeiten beweisen.

Der letzte Meisterschaftslauf in Hockenheim

Gruppenführer Rees-Kaiserslautern besichtigte die Rennstrecke

(Sonderbericht)

Hockenheim, 8. Juni.

Für das in diesem Jahr im Auftrag der ONS durch die NSKK-Motorbrigade Kurpfalz-Saar zur Durchführung gelangende Hockenheimer Motorradrennen fand im Rathaus zu Hockenheim eine erste Vorbesprechung statt, zu der Gruppenführer Rees, der Führer der Motorbrigade Kurpfalz-Saar persönlich erschienen war.

Nach Klärung der wichtigsten Fragen und Maßnahmen, die jetzt schon in die Wege geleitet werden sollen, um dieses Rennen auf dem Hockenheimring mit dem letzten, also entscheidenden Meisterschaftslauf für 1937,

Gruppenführer Rees (ganz links) von der NSKK-Motorbrigade Kurpfalz-Saar läßt sich von Bürgermeister Neuschäfer (rechts) am Start und Zielplatz über die neuen Anordnungen Bericht erstatten
Aufn.: Büttner

in jeder Hinsicht einwandfrei vorzubereiten, begab sich Gruppenführer Rees mit seinem Stab in Begleitung von Bürgermeister Neuschäfer-Hockenheim und der von der Standarte Heidelberg anwesenden Herren auf die Strecke. Auch hier an Ort und Stelle wurde bereits alles Notwendige bezüglich der Absperrung, der Sicherung mit Strohballen und eventueller geringfügiger Straßenausbesserungsarbeiten besprochen, wobei besondere Vorsichtsmaßnahmen ins Auge gefaßt werden müssen, weil ja der Hockenheimring nach wie vor die schnellste Straßenrundstrecke des Kontinents ist und man in diesem Jahre mit Rekordgeschwindigkeiten bis zu 170 Klm.-Std. rechnen muß.

Gruppenführer Rees äußerte sich sehr befriedigt über die Gesamtlage dieser einzigartigen Rennstrecke mit ihrer zentralen Lage in Südwestdeutschland und sprach bei dem abschließenden kameradschaftlichen Zusammensein die Hoffnung aus, daß die diesjährige Großveranstaltung unter der Regie seiner NSKK-Motorbrigade sich durch die tatkräftige Mitarbeit der motorsportfreundlichen Gemeinde Hockenheim und ihres Bürgermeisters Neuschäfer erneut zu einem einzigartigen Erfolg für den deutschen Motorsport gestalten möge. A. B.

Abschluß der Mannheimer Kegelsportwoche

Gut gelungener Auftakt in der neuen Sporthalle

Die Schlußtage der Mannheimer Kegelsportwoche gestalteten sich noch zu einem vollen Erfolg. Samstagnachmittag trafen mit mehreren Autos die Kegelbrüder aus Stuttgart ein, ausgesprochene J-Bahn-Kegler, denen es auch gelang, alle Resultate für Samstag auf der J-Bahn zu drücken und die Führung an sich zu reißen. Die Freude war jedoch nur von kurzer Dauer. Am letzten Starttag gelang es Karlsruhe, die Stuttgarter niederzuringen und die Führung bis zum Schluß endgültig zu behaupten. Auch sonst mußte mancher Kegelbruder, der sich schon als Sieger fühlte, im letzten Augenblick eine bittere Enttäuschung hinnehmen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß gerade einer unserer ältesten Kegler, unser 68jähriger David Lutz aus Frankenthal, der treueste Freund der Mannheimer, auf der J-Bahn den höchsten Durchgang mit 243 Punkten und mit 10 Kugeln in die Vollen die hervorragende Zahl von 97 Punkten erreichte.

Vereinsführer Peter Winkler eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Siegerehrung und gab seiner Freude Ausdruck über die in jeder Hinsicht schön verlaufene Sportwoche. Herzliche Dankesworte hatte er für jeden, der zum Gelingen sein Scherflein beigetragen hatte. Der stellvertretende Vereinsführer Fritz Müller gedachte besonders der Presse, die sich in lobenswerter Weise voll und ganz in den Dienst der Sache gestellt habe. Gausportwart Schwab überbrachte die Grüße des Gaues und beglückwünschte Mannheim zu seiner in jeder Hinsicht vorschriftsmäßigen Anlage. David Lutz kam in humorvoller Weise nochmals auf den guten Verlauf der Sportwoche zurück und hob die großen Verdienste des Architekten Vollmer hervor, der es verstanden habe, aus dem Wirrwarr von Räumen eine solche Sportstätte zu schaffen.

Nunmehr erhielt Sportwart Weingärtner das Wort. Allen seinen Mitarbeitern sprach er seinen Dank aus, gedachte besonders der schweren Arbeit der Aufsetzer, die manche Stunden bei glühender Hitze fast Unmögliches leisteten. Die Ehrung der Sieger weist folgendes Bild auf:

6er-Vereinsmannschaften. 1. Sieger: Weinheim, 3191 Holz (Preis, ein Silberbild, gestiftet von Generaldirektor der Eichbaumbrauerei, und für jeden Starter eine silberne Plakette); 2. Sieger: Mannheim, 3184 Holz; 3. Sieger: Karlsruhe, 3169 Holz. — **3er-Kindmannschaften:** 1. Sieger: Rüc 9, Rheinau, 814 Holz; 2. Sieger: Gut Holz, Mannheim, 812 Holz; 3. Sieger: Helvetia, Frankfurt, 811 Holz; 4. Sieger: Um e Haar, Waldhof, 809 Holz; 5. Sieger: Gut Holz 7, Mannheim, 804 Holz; 6. Sieger: Rheingold, Mannheim, 802 Holz; 7. Sieger: Flottweg, Kaiserslautern, 802 Holz; 8. Sieger: Klub der 15, Freiburg, 800 Holz. — **Ehrenbahn. Männer. Alphalt.** 1. Hoffmann, Frankenthal, 66 Holz; 2. Bär, Weinheim, 65 Holz; 3. Edelmann, Mannheim, 64 Holz; 4. Mack, Brühl 62 Holz (7,9); 5. Eckert, Mannheim, 62 Holz (6,9); 6. Lautersbach, Mannheim, 62 Holz (7,5); 7. Holzamer, Mannheim, 61 Holz (8); 8. Wimmer, Ludwigshafen, 61 Holz (7); 9. Leonhard, Mannheim, 61 Holz (6); 10. Gg. Weik, Mannheim, 61 Holz (5). — **3er-Klubkämpfe. Frauen.** 1. Rollendes Glück, Mannheim, 767 Holz; 2. Gute Gasse, Karlsruhe 1, 733 Holz; 3. Gute Gasse, Karlsruhe 2, 706 Holz. — **3er-Klubkämpfe. Nichtverbandsmitglieder.** 1. Reichsbahn-Turn- und Sportverein, 784 Holz; 2. Gut Holz, Brückl, 752 Holz; 3. Perle der Pfalz, 702 Holz. — **Ehrenbahn. Frauen.** 1. Frau Gundel, Mannheim, 57 Holz; 2. Frau Schneidacher, Ludwigshafen, 54 Holz (7); 3. Frau Gemmel, Mannheim, 54 Holz (6). — **10 Kugeln in den Vollen.** 1. Peter Winkler, Mannheim, 67 Holz; 2. Bollmer, Freiburg, 66 Holz; 3. Hütter, Mannheim, 66 Holz; 4. Seiwert, Mannheim, 65 Holz; 5. Heck, Mannheim, 64 Holz; 6. Edler, Mannheim, 64 Holz. — **10 Abräumen:** 1. Willi Braun, Mannheim, 43 Holz; 2. Bühle, Mannheim, 35 Holz; 3. Eisenbauer, Mannheim, 35 Holz; 4. Bollmer, Freiburg, 34 Holz; 5. Taab, Mannheim, 34 Holz; 6. Wolfmüller, Mannheim, 34 Holz. — **Figuren.** 10 Figuren, 15 Kugeln: 1. Willi Braun; 9 Figuren, 15 Kugeln: 2. Wolfmüller; 9 Figuren, 15 Kugeln: 3. Höfer; 9 Figuren, 15 Kugeln: 4. Winkler; 8 Figuren, 15 Kugeln: 5. Michel Mayer; 8 Figuren, 15 Kugeln: 6. Emil Kirk. — **10 Kugeln in den Vollen. Frauen.** 1. Frau Günther, Karlsruhe, 62 Holz; 2. Frau Weber, Karlsruhe, 60 Holz; 3. Frau Lücke, Mannheim, 59 Holz; 4. Frau Sichl, Karlsruhe, 59 Holz; 5. Frau Bürkle, Mannheim, 58 Holz. — **3er-Klubkämpfe. J-Bahn.** 1. Bowlingklub, Karlsruhe, 2275 Holz; 2. Schusterstuhl, Karlsruhe, 2258 Holz; 3. Sportfreunde, Mainz, 2246 Holz; 4. Alemannen, Stuttgart, 2214 Holz; 5. Bowlingklub, Karlsruhe, 2204 Holz; 6. Frankonia, Frankfurt, 2196 Holz. — **Ehrenkarte. J-Bahn.** 1. Kußmaul, Karlsruhe, 94 Holz; 2. Kleinert, Karlsruhe, 93 Holz; 3. Wenz, Stuttgart, 92 Holz; 4. Gagert jr., Stuttgart, 92 Holz; 5. Fink, Mannheim, 91 Holz. — **Paarkämpfe. J-Bahn.** 1. Winkler-Mayer, Mannheim, 833 Punkte; 2. Walter-Lösch, Stuttgart, 802 Punkte; 3. Winkler-Lutz, 801 Punkte; 4. Reiß-Geiß, Mannheim, 797 Punkte; 5. Lutz-Herrmann, 796 Punkte. — **Sportabzeichen. Alphalt.** Bodny, Freiburg, 1155 Holz; Ebert, Weinheim, 1122 Holz; Striebl, Mannheim, 1117 Holz; Beule, Mannheim, 1115 Holz. — **Frauen.** Frau Beule, Mannheim, 546 Holz; Frau Winkler, Karlsruhe, 540 Holz. — **J-Bahn.** Kowald, Höchst a. M., 1496 Punkte; Lorenz, Frankfurt, 1472 Punkte.

Sehr interessante und spannende Kämpfe stehen für die nächsten Sonntage bevor. Am 13. Juni werden die Kreiskämpfe, und am 20. und 27. Juni die Gaukämpfe auf den neuen Bahnen ausgetragen, worauf wir die Mannheimer ganz besonders aufmerksam machen möchten. -f-

Die „letzten Vier" in der Europazone

Deutschland, Belgien, Tschechoslowakei und Jugoslawien

Zwischen Paris und Wimbledon werden im Davispokal-Wettbewerb die Schlußrunden-Teilnehmer der Europazone ermittelt, während der eine Teilnehmer am Interzonen-Endspiel in Amerika bereits feststeht. Am letzten Wochenende wurden in Mailand, Brüssel, Prag und Agram die „letzten Vier" ermittelt. Nach der Riesenüberraschung am ersten Tage (Niederlage Henkels durch de Stefani, der bekanntlich in Paris sang- und klanglos unterging) schaffte Deutschland mit 4:1 gegen Italien doch noch einen klaren Sieg. Mit den gleichen Ergebnissen blieben durchaus erwartungsgemäß die Tschechoslowaken und Jugoslawen erfolgreich. In Prag konnten die Franzosen nur den augenblicklichen Tiefstand des französischen Tennis zeigen, denn sie gewannen in den Einzelspielen nur einen Satz. Nach dem jugoslawischen Siegeszug durch Südafrika konnte man sich das Agramer Geschehen ungefähr ausmalen. Deutschlands Vorschlußrunden-Gegner wurde in Brüssel ermittelt, denn die Belgier konnten auch Schweden ausschalten.

Die Vorschlußrunde der Europazone:

Deutschland gegen Belgien
Tschechoslowakei gegen Jugoslawien.

Bereits am kommenden Wochenende wird sich Deutschland den Eintritt in die Schlußrunde gegen Belgien erkämpfen. Für die Belgier ist die Teilnahme an der Vorschlußrunde als ein großer Erfolg zu betrachten, denn ohne hätte man an Stelle der Belgier schon die Schweizer erwarten dürfen. Die Eidgenossen unterlagen aber Belgien und zwar einzig und allein durch die schwache Form eines Max F. Ellmers. Der 3:2-Sieg unserer westlichen Nachbarn war eine wirkliche Ueberraschung. Daß dann die Schweden in Brüssel besiegt wurden, war zu erwarten, denn die Stärke der Nordländer liegt in der Halle. Und außerdem hat Belgien eine wirklich ausgeglichene Mannschaft zur Stelle, die im Wochenende nun in gleicher Besetzung auf den Rot/Weiß-Plätzen an der Hundekehle in Berlin erscheint. Sie heißt: Lacroix, Naeyaert, Geelhand und de Bormann.

Deutschland läßt wieder die gleiche Mannschaft wie gegen Oesterreich und Italien spielen, nämlich Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Edgar Dettmer als Ersatzmann. Damit ist eigentlich auch der Ausgang der Begegnung festgelegt. Nach der „Papierform" haben die Belgier keine größere Aussicht, zu einem Punkt zu kommen als die Italiener. Und dieser eine Punkt würde wirklich nur durch einen Ueberraschungssieg möglich sein.

Die Tschechoslowakei und Jugoslawien ermitteln Deutschlands nächsten Gegner wahrscheinlich erst acht Tage später. Ob Roderich Menzel und Hecht oder Puncec, Pallada und Kukuljevic-Mitic — das ist hier die große Frage. Ob Menzel allein es bewerkstelligen kann, den Ansturm der starken Jugoslawen erfolgreich abzuschlagen, das erscheint zumindest fraglich. Aber warten wir ab!

MARCHIVUM

Wann schalten wir „unsere 10 Minuten" ein?

Die vielbeschäftigte Hausfrau ist von ihrer Arbeit meistens so sehr ausgefüllt, daß ihr für eine planmäßige Körperpflege nicht viel Zeit übrig bleibt. Wenn sie täglich Gesicht und Hände sauber hält, einmal in der Woche badet oder sich ganz abseift, glaubt sie der Reinlichkeit Genüge getan zu haben. Aber je mehr die Forschung die große Bedeutung der Haut für den gesamten Organismus erkennt, desto wichtiger erscheint die regelmäßige Körperpflege — gerade für die Hausfrau, die täglich gewissen Schädigungen ausgesetzt ist. Immer wieder hat sie mit Staub und Schmutz zu tun, die in die Haut eindringen und sie am Atmen hindern, ebenso wie die Schweißabsonderungen bei anstrengender Arbeit, die die Poren verkleben, wenn sie nicht entfernt werden. Beim Kochen erhitzt sich das Gesicht der Hausfrau und verursacht gerade im Sommer bei längerer Einwirkung Wärmestauungen. Plötzliche Abkühlungen und Zugluft sind nicht immer zu vermeiden. Vieles Stehen, besonders mit vorgebeugtem Oberkörper — die schädlichste aller Haltungen — übermüdet und verkrampft Rücken, Leib, Beine und Füße. Als Folgeerscheinungen treten Kreuzschmerzen, Krampfadern und Senkfuß auf, die sogenannten „Berufskrankheiten" der Hausfrau.

Gegen alle diese Gefahren kann eine gewissenhaft ausgeübte Körperpflege vorbeugend wirken. Da die Gesundheit der Mutter unendlich wichtig ist für das Wohlergehen der ganzen Familie, lassen wir den Einwand des Zeitmangels nicht gelten! 10 Minuten täglich muß jede Frau für sich herauswirtschaften können! Zu welcher Tageszeit das geschieht, das probiert sie vielleicht am besten selbst aus.

Wo morgens früh Mann und Kinder zu versorgen sind, da wird's nach dem Aufstehen zunächst wohl nur zu der üblichen Morgentoilette langen. Aber wie wäre es mit dem Einschieben einer kleinen Pause vor dem zweiten Frühstück? Die gröbsten Hausarbeiten sind bis dahin meistens erledigt, vielleicht ist auch schon das Gemüse geputzt, so daß es keine eigentlichen „Schmutzarbeiten" mehr gibt, die Kinder sind in der Schule, Störung durch Besuch ist nicht zu erwarten — also rasch aus den Kleidern zum wichtigsten Programmpunkt der Körperpflege: der täglichen, kühlen Ganzwaschung! Wir brauchen dazu kein besonderes Badezimmer, nicht einmal eine Badewanne, es genügt schon eine nicht zu kleine Schüssel mit kaltem Wasser und eine nicht zu weiche Bürste.

Wer leicht friert, braucht keine Furcht zu haben, sich zu erkälten, gerade blutarme Frauen lernen die belebende Wirkung kühler Waschungen sehr bald schätzen. Nur wäre es verkehrt, dem frierenden Körper noch mehr Wärme zu entziehen, ohne ihn vorzubereiten! Das geschieht am besten durch trockenes Bürsten, so lange, bis die Haut sich rötet und erwärmt. Sie verträgt dann das kalte Wasser sehr gut, und die doppelte Reizung durch trockene Reibung und kühles Naß steigert mit der Blutüberfüllung der feinsten Hautgefäße ihre gesamte Tätigkeit. Man kann auch mit lauwarmen Waschungen beginnen und sie täglich kühler werden lassen. Nur hüte man sich vor der täglichen warmen Waschung, dem warmen Bad! Zentralheizung und Warmwasserversorgung verleiten so leicht dazu, aber wir tun unserer Gesundheit keinen guten Dienst damit, denn wir verweichlichen unsere Haut, entziehen ihr zuviel Fett und erschlaffen sie auf die Dauer.

Sehr vorteilhaft ist es, wenn sich an die Ganzwaschung ein kurzes Luftbad bei offenem Fenster oder im Winter im gut gelüfteten Zimmer anschließen läßt, während dessen Tiefatmen und leichte gymnastische Uebungen ausgeführt werden. Die Hausfrau wird dann sehr bald den Segen täglicher Körperpflege spüren: sie bringt ihr Abhärtung und Schutz gegen Erkältungen, größere Frische und Leistungsfähigkeit und außerdem das Wohlgefühl körperlicher Gepflegtheit!

Endlich Ferien! Ferien nicht nur vom Einerlei des Alltags, vom Staub der Großstadt, sondern auch vom Zwang der städtischen Kleidung. Luftig umhüllen kurze Strandanzüge den Körper und lassen ihn die so lange entbehrte Luft und Sonne genießen. Für den Heimweg vom Strand wird nicht etwa große Toilette gemacht! Man schlüpft in einen leichten Leinenmantel und ist „angezogen".

Wer trotz Urlaubs sich nicht so vollkommen loslösen kann von städtischen Gewohnheiten, dem sei ein Strandanzug empfohlen, der in wenigen Augenblicken durch ein Bolero und einen vorn geknöpften Rock in ein sehr fesches, sportliches Kleid verwandelt wird.

Wie aus jeder Kleidung, so kann der geschulte Beobachter sogar aus dem Wenigen einer Strandbekleidung Rückschlüsse auf das Wesen der Trägerin ziehen. Ein Strandmantel aus Leinen, mit Frotté gefüttert, ist zweckmäßig und verrät praktischen Sinn.

„Kleider machen Leute"

Aber nur unter bestimmten Voraussetzungen

Daß Kleider Leute machen, ist ein oft zitiertes Sprichwort. Man müßte es aber nicht immer so oberflächlich auslegen, wie es meistens geschieht, nämlich so verstanden, daß die Kleidung den inneren Menschen umzuwandeln und ihn als einen ganz anderen darzustellen vermag, als der er wirklich ist. Im Gegenteil: die Kleidung hebt gerade das Charakteristische eines Menschen deutlich hervor, denn sie sagt über sein Wesen unendlich viel aus. Ist sie es ja nicht, die den Menschen beherrscht, sondern der Mensch wählt Stoffart und Schnitt, er bestimmt Schlichtheit oder Eleganz, Buntheit oder Einfachheit der Farbe, und schließlich ist er es auch, der sein Kleid trägt. Gerade in diesem Punkte verrät die Kleidung den Menschen am meisten. Wer innerlich sauber ist, wird peinlich dafür sorgen, daß sein Anzug reinlich bleibt und auch keine abgerissenen Knöpfe und schadhaften Stellen zeigt. Körper und Kleid bilden bei dem einen Menschen eine stilvolle Einheit — wer nicht genügend Geschmack und Schönheitssinn besitzt, wird oft ein Kleid tragen, das seiner Gestalt und seinem Wesen nicht entspricht, und gerade dadurch diesen Mangel an Kultur verraten. Um so auffallender ist diese Tatsache dann, wenn die Kleidung elegant und reich sein soll, denn sie stellt weit höhere Anforderungen an die Persönlichkeit als eine schlichte Kleidung. Sie verlangt die Vornehmheit innerer Bildung, eine gepflegte Haut, tadellose Sauberkeit, und Gang und Haltung müssen dem Anzug ebenfalls entsprechen.

Kleider machen also nur dann „Leute" oder Persönlichkeiten, wenn ihr Träger bereits eine Persönlichkeit ist oder zumindest der Kern dazu in ihm steckt. Ein gutes, passendes Kleid kann sehr wohl Hemmungen beseitigen, Unfreie frei machen, Niedergedrückte erheben und stärken — nur muß das Kleid tatsächlich auf das Wesen und den Charakter dieser Person zugeschnitten sein. Wer mit all diesen Faktoren rechnet, wird nicht nur für sich selbst die rechte Kleidung auswählen, sondern kann auch andere Menschen nach ihrer Kleidung beurteilen.

Frauen von Eingezogenen

dürfen arbeiten!

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nunmehr den Arbeitsämtern mitgeteilt, daß den Ehefrauen der zum Wehr- oder Arbeitsdienst Eingezogenen ohne weitere Prüfung Arbeit zugewiesen werden kann.

Zwei junge deutsche Mütter unterhalten sich

Wir belauschten das Gespräch zweier Frauen, die sich seit langem kennen

Die eine: „Ach Ilse, sieht man dich auch mal? Seit du dein kleines Kindchen hast, bist du für die liebe Mitwelt verloren. Warst du krank? Besonders frisch siehst du gerade nicht aus. Du bist blaß und schmal geworden und machst so müde Augen. Das Kleine ist nun doch bald ein Jahr alt — genau wie meines auch — und eigentlich aus dem Gröbsten raus. Wo fehlt es denn?"

Die andere: „Ja, es ist wahr, wenn ich dich ansehe — so vergnügt, gesund und rotbackig — dann komme ich mir daneben vor wie deine Großmutter. Obgleich wir beide doch fast gleich alt sind und unser Haushalt auch ziemlich derselbe ist. Dabei sieht man dich ab und zu ins Theater gehen, und ich hörte, daß du auch oft Zeit findest, mit deinem Mann größere Spaziergänge zu machen. Ich dagegen schicke meinen Mann Sonntags meist allein fort, damit ich meine Arbeit fertig machen kann und er nicht brummt, weil ich noch nicht mal am Feiertag Ruhe habe."

Die eine: „Ich halte jeden Mittag nach Tisch auch noch ein kleines Schläfchen ..."

Die andere: „Das ist mir rätselhaft, dazu komme ich beim besten Willen nicht. Und nachts hab ich auch keine rechte Ruhe, da schreit der Bub und will rumgetragen werden. Frühmorgens kann ich dann kaum aus den Augen gucken vor Müdigkeit, bin nervös und schlechter Laune und sehe zehn Jahre älter aus, als ich in Wirklichkeit bin."

Die eine: „Liebes Kind, dir kann geholfen werden. Sag' mal, hast du eigentlich schon mal etwas von einem Mütterschulungskurs gehört? Das wäre nämlich unbedingt etwas für dich. Ich hab so den Eindruck, als ob bei dir — bei aller Gescheitheit, die dir gewiß kein Mensch abstreiten will — eine große Lücke auszufüllen wäre."

Die andere: „Mütterschulungskurs? Ja, gehört hab' ich wohl schon mal davon. — Aber ist das denn überhaupt etwas für uns? Kann man da hingehn? Ist das nicht etwa nur für Mädchen, die im Beruf stehen und nun ein wenig auf ihren künftigen Hausfrauenberuf vorbereitet werden? Kann ich denn dort etwas dazu lernen? Ich hab doch so ausgezeichnete Kochbücher, und über moderne Säuglingspflege hab ich mir die neuesten Schriften besorgt, — aber es ist schon was dran, in der Praxis komme ich nicht ganz zurecht. Ich bin manchmal wirklich dem Verzweifeln nahe."

Die eine: „Na, das brauchst du nun wirklich nicht; denn Gott sei dank, gibt es ja Mütterschulungskurse. Das Wort allein sagt ja schon alles: „Mütterschulung". Laß dir mal erzählen. Ich habe nun schon zwei Kurse mitgemacht, einen für Säuglingspflege und -ernährung, den anderen für Kindererziehung."

Die andere: „Ach, wie interessant!"

Die eine: „Also, im Kurs für Säuglingspflege haben wir genau erfahren, was so ein Neugeborenes in den ersten Wochen an Kleidung und Pflege braucht, wie das Betchen beschaffen sein muß und so weiter. An einer Puppe haben wir das kleine Kind baden und anziehen gelernt; es hat uns allen riesigen Spaß gemacht. Was meinst du, wie ungeschickt sich manches junge Mädel angestellt hat! Dann die natürliche und künstliche Ernährung — bekanntlich ein außerordentlich wichtiges Kapitel. — Alles, was zu tun und was zu unterlassen ist, wurde uns in der anschaulichsten Weise beigebracht. So z. B. wie das etwas größere Kleinkind ernährt und behandelt wird, die Pflege der Mutter, die doch auch so sehr wichtig ist und die genaue Zeiteinteilung — da mußt du besonders gut aufpassen. Ich habe an den paar Abenden so unendlich viel gelernt, eigentlich alles, was ich für die Kinderpflege wissen muß."

Die andere: „Ja, sag mal, läßt sich denn wirklich alles, was man in einem solchen Säuglingspflegekurs lernt, auch wirklich im praktischen Leben verwerten? Sind solche Kurse nicht langweilig und ermüdend?"

Die eine: „Aber nein, durchaus nicht. Du erhältst vielmehr so viel Anregung, daß es dir immer leid tut, wenn so ein Schulungsabend vorbei ist. Für junge berufstätige Mädchen ist die Teilnahme an einem Mütterschulungskurs natürlich ganz besonders wichtig, weil sie zur Erlangung von Ehestandsdarlehen die Bescheinigung der Teilnahme an einem solchen Kurs vorlegen müssen. Es wird dann nicht mehr vorkommen, daß ein junges Mädchen, das vielleicht vorher in einer Fabrik beschäftigt war, in die Ehe geht, ohne den geringsten Schimmer von Haushalt und Kinderpflege zu haben."

Die andere: „Habt ihr auch über Kinderkrankheiten gesprochen?"

Die eine: „Sogar sehr ausführlich, vom Zahnen angefangen, das ja gar keine Krankheit ist, bis zu den richtigen Kinderkrankheiten wie Masern, Diphterie usw. Und vor allen Dingen von ihren Erkennungszeichen. Ich bin sehr froh, daß ich auf diesem Gebiet nun auch einige Kenntnisse besitze."

Die andere: „Und wie ist das nun mit einem Erziehungskurs. Den denk' ich mir ganz besonders interessant."

Die eine: „Das ist er auch. Im Kurs über Erziehungsfragen lernst du alle Sorten Kinder kennen, das eigensinnige und das gutmütige und nachgiebige, das begabte und das unbegabte. Jedes Kind kommt ja mit anderen Erbanlagen zur Welt. Hier setzt nun die eigentliche Kindererziehung ein. Jedes Kind muß seinen Anlagen entsprechend behandelt und erzogen werden. Kinder haben eine sehr scharfe Beobachtungsgabe und alles Reden und Erziehen nützt nichts, wenn wir in der Praxis durch unser Tun und Lassen uns anders verhalten, als wir den Kindern vorreden. Das Vorbild ist die Hauptsache. Wie wichtig ist z. B. das Spielen des Kindes, das von vielen Müttern so gar nicht ernst genommen wird. Für das Kind ist das Spielen dasselbe wie für uns Erwachsene die Arbeit, und wir können schon einem kleinen Kind Freude und Ausdauer an der Arbeit anerziehen — vor allen Dingen durch vernünftig ausgesuchtes Spielzeug. Keine Kostbarkeiten! Ein kleines Kind spielt lieber mit bunten Schachteln, Bauklötzchen, Wäscheklammern — dazu ein

Was kochen sparsame Hausfrauen jetzt?

Immer mehr Spargeln und Obst / Viel Salat dazu

Mittwoch: Hafersuppe, Käsemakkaroni, Bruchspargeln. — Abends: Geräucherter Fisch, Kartoffelsalat.

Donnerstag: Graupensuppe, Spinat, Schweinebraten ohne Fett zubereitet, Salzkartoffeln. — Abends: Hafergrützbrei mit Magermilch, Dürrobst oder steril. Obst.

Freitag: Erbsensuppe, ged. Fischfilet, Kartoffeln, grüner Salat. — Abends: Kopfsalat, mit Gurken gemischt, ger. Kartoffeln.

Samstag: Gerstensuppe, Rindfleisch, Fleischbrühkartoffeln, Salat — Abends: Kalter Grießpudding, Fruchtmilch.

Sonntag: Grünkernsuppe, Spargeln mit Butterbeigaß, Pfannkuchen. — Abends: Käse, Butter, Bauernbrot, Rettiche, Tee.

Montag: Kartoffelsuppe, ausgestochene Grießklöße, Salat. — Abends: Sauermilchspeise, Bauernbrot mit Butter.

Dienstag: Grießsuppe, Gulasch, Kartoffelklöße mit Stärkemehl. — Abends: Rettiche, ged. Kartoffeln, Pfefferminz- und Melissetee.

★

Kartoffelklöße mit Stärkemehl. Frisch gekochte Kartoffeln werden durch die Kartoffelpresse gedrückt, mit Salz, Kartoffelstärke und kochender Milch rasch und gründlich vermengte. Mit nassen Händen formt man große Klöße, gibt in die Mitte geröstete Weckwürfel und läßt die Klöße in kochendem Salzwasser 10 Minuten langsam kochen.

Sauermilchspeise. Sauermilch mit Zucker und Vanillezucker gut verrühren, Gelatine in kaltes Wasser einweichen, ausdrücken und mit zwei Eßlöffel kochendem Wasser auflösen, ein Eßlöffel Likör zu der Sauermilch geben, diese in ausgespülte Form füllen, zum Steifwerden kaltstellen.

MARCHIVUM

Plätzchen, wo es sich ungestört ausbreiten kann. Das Kind hat ja auch eine besonders lebhafte Phantasie, und es baut sich im Spiel schnell aus ein paar Hölzchen ein Schloß."

Die andere: „Habt ihr auch über Bücher gesprochen? Was hält man vom Märchenerzählen? Ich freue mich nämlich schon auf den Tag, an dem ich meinem Kind zum erstenmal unsere lieben alten Märchen erzählen kann."

Die eine: „Unsere Kursleiterin legte uns dringend ans Herz, unseren Kindern Märchen zu erzählen, dagegen verurteilte sie scharf die sogenannten Backfischgeschichten mit ihrem kitschigen, verlogenen Inhalt."

Die andere: „Na, werden die denn heute überhaupt noch gelesen: Unsere Mädchen machen sich doch über diese unmöglichen Erzählungen nur lustig..."

Es wird an alles gedacht...

Die eine: „Hör weiter, ich bin noch nicht fertig. Dann haben wir in Bastelstunden ganz reizende kleine, bunte, lustige Spielsachen anfertigen gelernt, ganz primitiv aus alten Garnrollen, Stoffresten, buntem Papier usw. Furchtbar billig, natürlich es sieht alles so schwierig aus und ist dabei ganz einfach. Und an einem Abend wurde über Heimgestaltung gesprochen. Das ist für manche Frauen ja auch ein sehr wichtiger Punkt."

Die andere: „Ja, ich muß wirklich staunen, was du alles weißt, dabei sind dann meist alles Selbstverständlichkeiten, über die eigentlich jede Frau im Bilde sein müßte.

Die eine: „Man sollte es annehmen, aber es ist leider nicht so."

Die andere: „Jedenfalls bin ich dir dankbar, daß du mir so viel über Mütterschulung erzählt hast. Und sobald wieder solch ein Kurs zustandekommt, sag mir bitte Bescheid, dann melde ich mich zur Teilnahme an."

Die eine: „Und ich leite dir Gesellschaft, denn es macht mir wirklich Spaß. Man bekommt so viel Freude und Anregung und lernt so unendlich vieles, was man im Leben immer brauchen kann."

Die andere: „Ja, und was wir in der Erziehung unseres ersten Kindes vielleicht falsch gemacht haben, machen wir bei dem nächsten richtig: denn wir haben ja erst angefangen und können unsere Mitwelt immer noch von unseren Tüchtigkeit überzeugen."

Die eine: „Es ist unbedingt nötig, daß jede Frau und Mutter von der Wichtigkeit und Bedeutung ihrer Pflichten Volk und Staat gegenüber durchdrungen ist. Sie hat die Aufgabe, körperlich und geistig gesunde Kinder heranzubilden und das ist nur möglich, wenn sie erfahren ist in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Und dafür werden vom Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk die Mütterschulungskurse veranstaltet!" L. S.

Sind die Eier knapp?

Vergessen wir nie, daß Deutschland sorgfältige Vorratspolitik treibt

In den letzten Tagen sind hier und da Klagen über eine ungenügende Eierversorgung lautgeworden. Ist das berechtigt? Zunächst ist zu sagen, daß unser Bestand an Junghennen in diesem Jahre größer sein wird als bisher, so daß, eine ausreichende Futtergrundlage vorausgesetzt, die heimische Eiererzeugung mindestens auf der bisher gewohnten Höhe von etwa 6,2 bis 6,3 Milliarden Stück sich bewegen wird. Da über den Rahmen der handelspolitischen Abmachungen hinaus auf dem Wege der Kompensationzusätzlich Auslandseier eingeführt werden konnten, ist auch von dieser Seite, ein normaler Ablauf vorausgesetzt, keine Schwierigkeit zu erwarten. Aller Voraussicht nach wird der Eieranfall also, insgesamt gesehen, etwas stärker sein als im letzten Jahr.

Die Sache ist gut organisiert

Wenn nun hier und da in der Versorgung Spannungen auftreten sollten, sind sie weniger aus einer Verknappung zu erklären, als vielmehr aus dem Bedürfnis heraus, eine sorgfältige Vorratspolitik zu betreiben. Im Jahre 1934 wurden 275 Millionen Stück Eier eingekühlt, 1935 waren es bereits 360 Millionen, 1936 sogar 510 Millionen Stück. Im laufenden Jahr sind bis jetzt etwa 300 Millionen Eier in die Kühlhäuser gewandert, um den Bedarf für den Winter sicherstellen zu helfen. Man kann annehmen, daß auch diesmal das Gesamtergebnis der Einlagerung die Höhe des Vorjahres erreichen wird.

Der Verbraucher muß sich darüber klar sein, daß seitens der maßgebenden Stellen alles getan wird, um die Eierversorgung für das ganze Jahr zu sichern. Es ist unwirtschaftlich, in Zeiten der Eierschwemme den Markt zu überfüllen und in Zeiten der Eierknappheit überhaupt nichts zu haben. Da, im ganzen gesehen, in diesem Jahr sogar mehr Eier für den Verbraucher zur Verfügung stehen als 1936 und zugleich die Einkühlungen nicht stärker vorgenommen wurden, hat entweder der Eierverbrauch zugenommen, oder es liegt an der Verteilung. Da sie bis zum Großhändler einwandfrei durchorganisiert ist, ist es auch Sache der Ladengeschäfte, von sich für eine genügende Eiermenge zu sorgen. Das sollte selten auf Schwierigkeiten stoßen, zumal große Eierverbraucher, wie Nudelfabriken, Teigwarenfabriken, Likörfabriken, auf die Einfuhr von Eiererzeugnissen angewiesen bleiben, also vom Verzehr frischer Schaleneier ausgeschlossen worden sind.

Ein Stiefkind der Architekten

Die Speisekammer in den Neubauwohnungen / Unsere Forderungen

Eine Wohnung soll nicht nur hell, gesund, geräumig und günstig zum Arbeitsplatz des Mannes gelegen, sondern sie soll auch zweckentsprechend sein. Um aber über die Zweckmäßigkeit eines Dinges urteilen zu können, muß man sich über den Zweck, dem es dienen soll, klar sein. Es ist erstaunlich, daß es immer noch eine ganze Anzahl Frauen zu geben scheint, die dem Zweck vernünftiger Wirtschaftsräume viel zu wenig Interesse entgegenbringen. Je mehr aber unsere Frauen und Mädel durch die unermüdliche Aufklärungs- und Erziehungsarbeit des Deutschen Frauenwerks in ihre Pflichten hineinwachsen, desto deutlicher wird die häufige Vernachlässigung der Wirtschaftsräume beim neuzeitlichen Wohnungsbau allen zum Bewußtsein kommen. Hier herrscht noch immer ein Uebelstand, der dringend beseitigt zu werden verdient. Die Frau wird sich den Architekten zum Freunde machen, die ihm mit Ratschlägen und Plänen zu Hilfe kommt, die der Ausdruck der Erfahrungen sind, die sie im Laufe ihrer hauswirtschaftlichen Tätigkeit machen konnte.

Motto: Kampf dem Verderb!

Unter der Einwirkung der Bakterien — winzig kleiner Lebewesen, die sich überall in der Luft unsichtbar für das menschliche Auge aufhalten, und die besonders gut in Feuchtigkeit und Wärme gedeihen — säuern, gären, faulen und schimmeln unsere Lebensmittel. Kampf um eineinhalb Milliarden, Kampf dem Verderb, das heißt hier also entschlossener Kampf den Bakterien, die unsere Nahrungsmittel bedrohen, heißt Schaffung geeigneter Aufbewahrungsräume. Eine Speisekammer muß so sein — soll sie dem Zweck entsprechen, dem sie dient —, daß sich darin die Lebensmittel für die Familie für den Bedarf mindestens einer Woche aufbewahren lassen. Das auf dem Wochenmarkt gekaufte Frischgemüse muß sich halten und so zugleich den Verbrauch dieses so überaus wichtigen Lebensmittels steigern helfen. Ist der Einkauf größerer Mengen erfahrungsgemäß überhaupt rentabler, so trifft dies besonders für Obst und Gemüse zu. Also müssen wir beides in unserer Speisekammer lagern können, ohne daß wir es dem Verderben aussetzen.

Wir stellen darum folgende Bedingungen für eine Speisekammer: Sie darf nicht nach Süden liegen, auch dürfen keine Heizungs- oder Warmwasserrohre hindurchlaufen. Sie muß lüftbar sein, nach Möglichkeit muß sich ein ständiger leichter Durchzug herstellen lassen, um der Staubniederlassung zu wehren. Für größere Haushaltungen sollte sie aber so sein, daß sie ein Fenster hat, das durch einen Gazeeinsatz gegen das Eindringen von Fliegen und anderen Insekten schützt. Ihre Wände sollten gekalkt sein, da der übliche Leim- und Oelanstrich dazu neigt, Feuchtigkeit aufzunehmen und so die Schimmelbildung zu fördern.

Frauen, seid erfinderisch!

In größeren und kinderreichen Haushaltungen, in denen alles so praktisch und zeitsparend als möglich einzurichten ist, muß die Speisekammer häufig zugleich zur Vorratskammer werden. Sie muß also Raum bieten zur Aufbewahrung von konserviertem Obst, Gemüse und Fruchtsäften, eingelegten Eiern, Essiggurken und -früchten, kurzum alles dessen, was zur Vorratswirtschaft gehört. Sie muß ferner für das Obst einen kleineren, für Kohl aller Art einen größeren Lattenrost haben. Würste und Schinken ebenso wie Kräuter, Backobst und getrocknete Pilze hängen am besten in Mullsäckchen, so daß die Luft von allen Seiten heran kann. Kartoffeln halten sich gut in einer Lattenkiste mit abfallendem Boden und Knollen- und Wurzelgemüse in einer Kiste mit Sand.

Hat man nur einen sehr kleinen Raum zur Verfügung, so muß der erfinderische Geist der Hausfrau einen Tischler oder gar ein geschicktes Familienmitglied heranziehen, der in Form eines Schrankes die verschiedenen hier angeführten Behälter übereinander angeordnet aus einfachem Holz oder Latten erstehen läßt. Speisekammern, die zu Vorratskammern erweitert werden können, sollten mindestens soviel Raum freilassen, daß man sich in ihnen frei bewegen kann.

Die Verantwortung, die auf uns deutschen Frauen liegt, sollte uns lehren, allen Fragen der Haushaltsführung den Ernst entgegenzubringen, den sie verdienen. So sollen wir alle an unserm Teil mitarbeiten, daß auch die Neben- und Wirtschaftsräume unserer neuzeitlichen Wohnungen den Anforderungen der Zeit entsprechen.

Sommerkleider mit und ohne Jäckchen

Von Sommerstimmung, Sonnenschein und blauem Himmel träumt jede Frau, wenn sie schon jetzt vorsorglich die hellen und zarten Gebilde aussucht, die sie durch die schönsten Monate des Jahres begleiten sollen.

Für den Vormittag ist und bleibt das sportliche Leinen- oder Rohseidenkleid das Richtige. Man wählt entweder die immer beliebte Jumperform, um den Rock auch einmal mit hellen Seidenblüschen tragen zu können, oder man versucht einmal den neuen Stil mit hochgerückter Taillenlinie und leicht glockigem Rock.

Bedruckte Mattkrepps, Organdys und Kunstseiden sind für das Sommernachmittagskleid die große Mode. Die phantasievollen Muster, Blumen, Schiffchen, Kreuzstichstickerei und antike Wappen darstellend, werden durch einfarbige Gürtel und Hüte oder frische weiße Organdygarnituren hervorgehoben. Wichtig ist auch das ergänzende Jäckchen, das entweder einfarbig mit gemustertem Besatz oder aus dem Kleidstoff und in lose flatternder Form gezeigt wird. Zuletzt sei auch das Bolerokleid erwähnt, das man von früh bis abends tragen kann, das überall schick und angezogen und außerdem das „Neueste" in der Sommermode ist.

1 Dieses entzückende **Jumperkleid** mit dem aufgesteppten Taillenteil und den anschließenden Blesen ist aus hellgrünem Leinen. Erforderlich für Größe III: etwa 2,55 m Stoff, 130 cm breit liegend. **Vobach-Schnitt** 81720 Größe I und III.

2 Sommerliches **Komplet**, bestehend aus rot-weißem Druckkleid und weißer Seidenjacke mit Besatz aus dem Kleidstoff. Im Kleid kurze, eingesetzte Ärmel. Erforderlich für Größe IV: etwa 3 m gemusterter Stoff, 2,50 m uni Stoff, je 96 cm breit liegend. **Vobach-Schnitt** 81816 Größe II und IV.

3 Ein duftiges **Sommerkleid** aus bedrucktem Organdy mit Puffärmeln und erhöhter Taille mit Kräuselung. Der Rock ist leicht glockig. Erforderlich für Größe II: etwa 3,40 m Stoff 110 cm breit. **Vobach-Schnitt** 81593 Größe I und II.

4 Weißes **Bolerokleid** aus Leinen, zu dem ein blaues Rohseidenblüschen mit kleinem weißen Muster getragen wird. Es wirkt jugendlich und hübsch für Straße und Sport. Erforderlich für Größe O: etwa 2,10 m weißer Stoff 130 cm breit; zur Bluse: etwa 1,10 m Stoff 80 cm breit. **Vobach-Schnitt** 81066 Größe O und II.

5 Reizend der neue Typ des **Sommerkomplets** mit glockigem Kleid und flatternder Jacke mit Keulenärmeln. Das Kleid mit weißem Kragelchen und Jabot ist ganz einfach. Erforderlich für Größe O: etwa 4,75 m Stoff, 96 cm breit liegend. **Vobach-Schnitt** 81799 Größe O und II.

6 Auch das einfache **Waschkleid** zeigt die hochgerückte Taille und die glockige Silhouette. Der Rock dieses rosa Leinenkleides kann bei weich fallendem Material schräg sein. Erforderlich für Größe II: etwa 3 m Stoff 100 cm breit. **Vobach-Schnitt** 81075 Größe O und II.

Vobach-Schnitte Bezugsquelle sämtlicher Vobach-Zeitschriften vorrätig bei Buchhandlung Franz Zimmermann G 5, 1 an der Trinitatiskirche Fernsprecher 23247

MARCHIVUM

Zahlreich an uns ergangenen Nachfragen und Anregungen aus unserem Leserkeis entsprechend, steigt **Mittwoch, 16. Juni,** die erste diesjährige

HB-Abend-Fahrt

auf dem Rhein

mit oder ohne Mondschein — je nach Wetterlage — mit einem der größten Rheindampfer

nach Worms u. zurück

Abfahrt: 20.15 Uhr.
Einsteigstelle: Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-Gesellsch. unweit der Rheinbrücke (Rheinlust).

Für Betrieb, Stimmung, Musik, Tanz und Ueberraschungen an Bord und beim Besuch in Worms hat der Verkehrsverein, unter dessen Leitung diese Veranstaltung steht, bestens vorgesorgt. Wir wollen vorerst nichts weiter darüber verraten.

Es soll andererseits aber nicht verschwiegen werden: Für Miesepeters, Seltenfröhlichs und Konsorten ist diese Fahrt nichts. Mitfahren aber sollen alle, die unter fröhlichen Menschen gerne fröhlich sind.

Fahrpreis hin und zurück: 1.30 RM.

Karten im Vorverkauf sind beim Verkehrsverein Mannheim (Plankenhof) und bei der Völkischen Buchhandlung (Strohmarkt) erhältlich.

Die Omnibus-verkehrsgesellschaft
Ludwigshafen, Ludwigsplatz Nr. 7
Fernruf 62350 - empfiehlt ihre
modernen 30 und 40sitzer
Omnibusse

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Mannheim: Storchen-Drog., Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Michaelis-Drog., G 2, 2, am Marktpl.
Waldhof: Drog. Geier, am Bhf. Luzenberg.
Weinheim: Zentral-Drogerie Reinshagen: Drogerie Eichhorn.

Zuckerkranke
Keine Diät erforderlich. Prospekt kostenlos. Schneider Karlsruhe A 5, Douglasstraße 15

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann (z. Zt. Wehrmacht)

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag): Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt DA. Monat Mai 1937 über . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Verschiedenes

Junger großer Herr mit Brille heller Anzug, am Montagabend **Koffenhaschen** zweiter Tisch, bitte schreiben unt. Nr. 56 788 VS an den Verlag dies. Blatt.

Aelterer alleinsteh. Herr findet gute Aufnahme. **Wohnung und volle Verpfleg.** schöner Garten vh. **in Schriesheim** a. d. B. Angebote unt. Nr. 9792 VS an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

1 Zimm., Küche von ruhig. jung. Ehepaar zum 1. 7. zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 9926" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Junges Ehepaar sucht auf 1. August oder früher **1 oder 2 Zimmer u. Küche m. Bad** Preisangebote u. Nr. 56 781 B an den Verlag d. Bl.

Gesucht auf 1. 9. oder 1. 10. sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Zubehör. Angebote u. Nr. 56 789 B an d. Verlag dies. Blatt.

2-Zim.-Wohng. mit od. ohne Bad auf 1. Sept. 1937 zu mieten gesucht. Bahnhofnähe bev. Angeb. unt. 9932" an d. Verlag d. B.

Beamt.-Wwe. pktl. Zahl., such. bis 1. Sept. od. 1. Okt.: 2 Zimmer mit Zubehör, Lindenh. bevorzgt. Zuschr. u. 9927"B an d. Verlag d. B.

Wehrmachtsangeh. **sucht 2- bis 3-Zimm.-Wohng.** m. Bad, bis 1. 7. od. 1. 8. in Käfertal. Angebote unt. Nr. 9885" an den Verlag dies. Blatt.

8-Zimmer-Wohnung oder 2 entsprechd. Wohnungen in Oststadtlage von Arzt gesucht. — Angebote unt. Nr. 60 852 VS an den Verlag dies. Blatt.

Laden mit 2- bis 3-Zimmer-Wohnung Nh. Pestalozzischule ev. auch nur Wohng., gesucht. Angebote unt. Nr. 9787 KS an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Gr. Zimmer u. Küche z. 1. Juli zu verm. Schwetzinger Straße 51 a. (9875")

3 Zimmer und Küche in ruhigem Hause auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: C 1, 12, Laden. (60 862 B)

Schöne, große **3-Zim.-Wohng.** sofort od. 1. Juli zu vermiet. Preis 60 RM. (9796R) Feldmann S 2, 8 Fernsprech. 220 75.

3 Zimmer (evt. 5 Zimmer) z. 1. August od. spät. zu vermieten. Anzus. zw. 10—12 **M 2, 1, Laden.** (9778")

4-Zimmerwohnung mit Bad Mannh., 4. Stock, z. 1. 7. zu verm. Schmitt, Max-Jos.-Str. 23, Tel. 53636 (10 458B)

Neu hergerichtete **4-Zimmer Wohnung** sofort zu vermiet. **T 3, 24, 2 Tr.** (9922")

Schöne, sonnige **4½ Zimmer mit Küche, Bad** gr. Diele, an ruh. Mieter, 3 Treppen **D 2, 15** z. 1. Juli zu verm. Zu erfrag.: Kunststickerei. (12 288 B)

5 Zimm., Küche mit Bad, Speisek. usw., zu vermiet. Rich.-Wagner-Str. Nr. 21. — (9991")

Neubau, Moselstraße Nr. 7: Zwei sehr schöne, helle **Büroräume** auf 1. Juli zu vermiet. Näh. Merkel Speyerstraße 18. (56 793 B)

Lager ca. 60 qm, eventl. auch als Werkstatt zu vermiet. Näh.: C 4, 13, 2. Stock, Zeughausplatz. — (9934")

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer an Frl. od. Frau zu vermieten. Draisstraße 34, parterre, rechts. (9886")

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Separates, leeres **Zimmer** Nh. Friedrichspark od. Rheinluft von ruh. Mieter sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 56 792 VS an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer in ruh. angenehm. Hause z. 15. Juni gesucht. Angebote u. Nr. 9880" an d. Verlag d. B.

Dipl.-Ing. sucht z. 1. 7. gutmöbl. mod. Zimmer od. Wohn- u. Schlafzimmer in ruhig. Lage. Angebote m. Preis u. kurz. Inventarang. u. 9935" an d. Verlag d. B.

Berufstät. Fräul. sucht ... möbliert. **Zimmer** ... Mannheimer ..., Seckenheimer Straße 12 pt. (9794R)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schönes möbl. Zimmer sofort zu vermiet. M 4, 4, 2 Trepp. (56 759 B)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Clauß. (9906" Beilstraße 28.

Möbl. Zimmer separat, zu verm. U 4, 11, parterre, Ludwig. (9914")

Gutmöbl. Hochpart.-**Zimmer** Badbenützung, auf 1. Juli zu vermiet. Max-Josef-Str. 19 parterre. (9904")

Gemütl. möbliert. **Zimmer** an berufst. H. od. D. zu verm. Weickert, Stamitzstraße 2. (9933")

Gutmöbliertes Zimmer m. 1 od. 2 Betten, sof. zu verm. Telefonanschluß vorhand. Bahnhofplatz 7, II. (56 783 B)

Freundlich **möbl. Zimmer** an berufst. Fräul. zu vermieten. Preis: 18.— RM. D 2, 14. (60 854 B)

Zwei sehr gut **möbl. Zimmer** Herren- u. Schlafz. zu verm. Richard-Wagnerstr. 56 p. l. (60 855 B)

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Kleine Wäscherei für Mietwaschküche sehr gut geeignet, in sehr gut. Lage zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 9786 KS an den Verlag dies. Blatt.

Zigarren-geschäft gutgehend, wegen Wegzug sofort zu verkaufen. Erforderlich 5—600 RM. Adresse zu erfrag. unter Nr. 9891" im Verlag dd. Bl.

Immobilien

Feudenheim 3×3-Zimmer-Haus Neubau, — bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Zuschrift. u. 9874" an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Schwarzer Schnauzer prima Rattenfäng., umzugshalber zu verkaufen. (9888" Collinistraße 1, Depot.

Verloren

Verloren gegangen **goldenes Herz** m. Brillanten bes. auf dem Weg von Gaswerk bzw. die J. Quadr. bis zur Nordseehalle. Ehrl. Find. w. geb. dass. abzug. H. Fröber, Mittelstr. 144. Gut. Belohnung zugesich. (9915")

Ledermappe braun, 2 Karl May-Bücher, Badezeug, Decke, am Sonntag liegen gelass. an d. Landstr. Ladenb.—Schriesh. Rückg. g. Belohng. Adr. zu erfrag. unt. 9923" im Verlag dl. Bl.

Waldparkgegend **Damen-Handtasche** verloren. Geg. Belohnung abzugeb. im „HB." —

Offene Stellen

Mehrere tüchtige **Sand- und Schablonenformer** für unsere Graugießerei gesucht. **Schütze AG., Oggersheim** (56 768 B)

Achtung! **Vertreter(in)** für gr. Saisonschl. bei hoher Provis. (täglich Bargeld) gesucht. Vorzustell. F. Bernauer Käfertal, Wormser Straße 3

Kräftiger **Bäcker-lehrling** sofort gesucht. Seckenheimerstr. 46 (9828")

Tüchtiges **Alleinmädchen oder Frau** sofort gesucht. Hofmann, Qu 7, 13. (56 775 B)

Saubere **Putzfrau** für sofort gesucht. Stelzenmüller, Seckenheimerstr. 12 parterre (9796R)

Suche einen aus d. Lehre entlassenen tüchtigen **Bäckergesellen** z. sofort. Eintritt Georg Wöhr, Mannh.-Neckarau, Schulstraße 44. (56 790 B)

Ehrliches fleißiges **Mädchen** in Dauerstellung f. Arzthaushalt gesucht. Radfahren Beding. Angeb. u. Nr. 56 791 VS an den Verlag d. Bl.

Stellengesuche

Für intelligenten, sauberen Jungen, 14 Jahre alt,
Kochlehrstelle gesucht. Angebote unt. 9790 K an den Verlag dieses Blattes erb.

Näherin sucht noch einige Kunden in oder außer dem Hause. Angeb. u. 9881"S an d. Verlag d. B.

Ruh. Ehep. sucht **Hausmeisterstelle mit Whg.** (Oststadt). Angeb. u. 9876" an Verlag

Junges, nettes **Fräulein sucht Stelle zum Servieren.** Angebote u. 9909" an d. Verlag d. B.

Junges **Mädchen** 17 Jahre, **sucht Stellung** im Haushalt, auch nach auswärts. — Angebote u. 9884" an d. Verlag d. B.

Suche Stellung als **Bedienung** Zeugn. vorhanden Zuschrift. u. 9912" an d. Verlag d. B.

Jg. Mann sucht als Ausläufer od. Bürogehilfe Beschäftigung gleich welcher Art. Zuschr. unt. 9928" an d. Verlag d. B.

Servierfräulein sucht 2—4 Tg. in d. Woche ständige Aush., auch Nähe Mannheim angen. Angebote u. 9879" an d. Verlag d. B.

Ehrliche, reinliche **Frau** wünscht frauenlos. Kleinbeamten- od. Arbeiterhaushalt zu führen. — Angebote u. 9902" an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Türen u. Bekleidung bill. abzugeb. Schmitt, Kepplerstraße 42, Büro im Hof. — (9849R)

Küche gebraucht, billig abzugeben. Meerfeldstr. 61 4. Stock, links. (9872")

1 Lorenz-Koffer-Radio 6 Röhren, tadellos im Stand billig zu verkaufen. **Industriestr. 45** (56 760 B)

Faltboot mit Zubehör bill. zu verkaufen. Zuschrift. u. 9882" an d. Verlag d. B.

Weißer Kasten-**Kinderwagen** f. guterh., f. 35 ℳ zu verkf. Knecht, Dammstr. 26, 2. St. (9910")

Kasten-**Kinderwagen** mod., weiß, verchr., wen. gebr., zu vkf. Eg.-Fuchs-Str. 32. (9919")

Weiß. Gasherd mit Back- u. Grillofen billig zu verkaufen. Großer Weidstückerweg 14, 2. Stock, rechts, b. Neckarauer Ueberg. (9901")

3 Oleander weiß und rot, billig zu verkaufen. Käfertaler Str. 17 4. Stock, links. (9871")

Gut erhaltener **Handwagen** auf Fed. zu verkf. Kl. Wallstadtstr. 5, IV, 8—13 Uhr. (9850")

Herrenanzug (grau), wenig getrag., f. mittl. F., zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 9873" im Verlag.

Ein gebrauchtes **Herrenrad** m. Licht für 15 ℳ zu verkaufen. E. Hauser, Jungbuschstr. 22. (9877")

Faltboot-Sportzweier, kompl. m. Zubeh., gut erh. billig zu verkaufen Anzusehen: Mhm.-Feudenheim, Neckarstraße 4. (9870")

Kühlschrank gut erh., elektr. u. m. Gas kühlb., gr. 1,50×1,80 m, weg. Platzmang. f. 250 ℳ zu verkaufen. K. Queißner, Lindenhofstr. 96. Fernruf 260 03. (9908")

Nähmaschine zu verkaufen Kleiststraße 3—5, 1 Treppe, links. — (60 853 B)

Kinder-Kastenwagen billig zu verkauf. Lefer, Schlachthofstraße 18. (9892")

Guterhalt. blauer **Kinderwagen** zu verkaufen. Eichendorffstr. 80, 4. Stock, Mitte. (9894")

Gasherd mit Wärme- und Backofen u. Boiler-Bett, gebraucht, zu verk. Rich.-Wagnerstraße 30, bei Sipf (9938")

Kinderwagen (elfenbein) modern zu verkaufen. Rheinvillenstr. 16 parterre. (9937")

Roeder-Herd 85 cm lg., w. 35 ℳ **1 Kessel** 75 Ltr., kompl. 6 ℳ abzugeb. (60 860 B) B 4, 15, Werkst.

1 Pfauhahn in voller Pracht **zu verkaufen. Schwetzingen,** Zehnterstraße 2. (10 920 BSch.)

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Kinderwagen** aus gut. Hause zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 56 782 B an Verlag

Automarkt

Dreirad-Lieferwagen Hinterlad., 250 ccm Ardie-Motorrad, 500 ccm, bill. abz. R 6, 3, Fahrzeugh. (9921")

Auto Opel 2 Ltr 8/40 PS Limousine zugelassen u. versteuert, 4/20 PS Kabriolett, sehr b. abzugeben. **R 6, 3** Fahrzeughandlung

Kleinwagen Kabriolett, zu kaufen gesucht. — Zuschr. unt. 9931" an d. Verlag d. B.

Opel - Olympia Limousine fast neu Umstände halber preiswert an raschentschlossenen Käufer abzugeben. Anfragen unt. 9887" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Motorräder

BMW-Motorrad, 400 ccm, guterh. zu verkauf. Waldhofstr. 189. (9929")

Führerscheinfreies **Motorrad** geg. Bezahlung zu leihen gesucht. Angebote unt. 9896" an d. Verlag d. B.

Gebr. Autos werden schnell verkauft durch HB-Kleinanzeigen

Immobilien

Neckargemünd Kleingemünd **Geräum. 2×3-Zimmer-Haus** eingebautes Bad, Mansarden, sonn. schöner Garten, frei gelegen, steuerfrei, als zukünft. Ruhesitz, z. Zt. vermietet, Preis 16 500 ℳ, Anzahlung 6000 ℳ. Fr. Nagels, Immob., Mannheim, P 7, 23, Fernruf 268 29. (56 776 B)

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB." vermitteln

Verforge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1147

Amtl. Bekanntmachungen

Aenderung und Feststellung von Bau- und Straßenfluchten im Gebiet der 1. Sandlanggewann.

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 29. April 1937 wurden die Bau- und Straßenfluchten im Gebiet der 1. Sandlanggewann der Stadt Mannheim nach Maßgabe des Gesuchs vom 17. Dezember 1936 und des diesem beigegebenen Plans vom 12. 11. 36 / 17. 12. 36 für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus, N 1, 3. Stock, Zimmer 134 — Stadtervermessung — gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 2. Juni 1937.
Der Polizeipräsident B/53.

Handelsregistereinträge
vom 5. Juni 1937:

Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Mannheim, Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft in Hamburg. Josef Leuchter in Mannheim hat für die Filiale Mannheim Gesamtprokura mit der Maßgabe, daß er berechtigt ist, die Filiale Mannheim in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede (ordentlichen oder stellvertretenden) oder mit einem anderen für die Filiale Mannheim bestellten Prokuristen zu vertreten.

Menzinger-Frubel, Transportgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Karlsruhe. Zu Gesamtprokuristen sind bestellt: Willy Menzinger junior, Fritz Menzinger und Karl Kistner, alle Kaufleute in Karlsruhe. Jeder von ihnen vertritt die Gesellschaft mit einem anderen Prokuristen, die beiden Ersteren auch mit einem Geschäftsführer.

Scherf Apparatebau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist noch nicht erloschen, sie wird liquidiert. Zum alleinigen Liquidator ist vom Registergericht gemäß § 2 Ziffer 3 des Löschungsgesetzes vom 9. Oktober 1934 bestellt worden: Kaufmann Josef Kränzler in Mannheim, Waldhofstraße 8.

Mannheimer Milchhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Emil Reuther, Mannheim. Inhaber ist Emil Reuther, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel in Obst, Gemüse und Südfrüchten. Geschäftslokal: H 3, 8.

Otto Zimmermann, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Baudarf Jacob G. Kaiser, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Berger & Klemm, Mannheim. Dem persönlich haftenden Gesellschafter Hans Berger, Kaufmann in Mannheim, wurde durch einstweilige Verfügung des Landgerichts — Kammer für Handelssachen — Mannheim vom 4. Juni 1937 für die Dauer des beim gleichen Gericht unter Aktenzeichen G O 55/37 schwebenden Rechtsstreits sowohl die Geschäftsführungs- wie die Vertretungsbefugnis der Firma Berger & Klemm, Mannheim, entzogen.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Patentex wirkt antiseptisch und geruchverhütend.
Die Patentex-Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie hat außerdem weitere Vorzüge. Auskünfte u. Drucksachen kostenlos in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder durch
PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Um eine rasche und sichere
Zuleitung von Offerten
zu gewährleisten, bitten wir alle Einsender, die
Anzeigen-Nummer und -Zeichen
niemals an den Kopf des Briefumschlages oder der Postkarte zu schreiben, da an dieser Stelle der Poststempel die Anzeigen-Nummer unleserlich macht

Unser heutiges Filmprogramm:

Morgen letzter Tag!
Traudl Stark
der Filmliebling aller
in dem entzückenden Lustspiel:
Peter im Schnee
Es spielen mit:
Paul Hörbiger
Liane Haid
Ursula Grabley u. a.
REGIE: CARL LAMAC
Für Jugendliche zugelassen
Beginn: 3.00 4.20 6.20 8.30
ALHAMBRA

Ab Heute!
Luis Trenker
in seinem einzigen Film des Jahres:
Condottieri
... man lernt wieder an Wunder glauben, wenn man diesen Film sieht!
Für Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen
Beginn: 4.00 6.15 8.30
SCALA

12 Tage Südtirol Dolomiten Venedig Gardasee
für Reichsmark **129.—** ab Mannheim
Abfahrt am 11. und 18. Juli
Devisen sind gesichert!
Pässe sofort einreichen!
Ausführliche Prospekte
Mannheimer Reisebüro GmbH. P 6 - Plankenhof
Fernsprecher Nr. 343 21

Informations- und Merkblatt betr.:
Reisen zur Weltausstellung Paris
bei Mannheimer Reisebüro GmbH P 6 Plankenhof Ruf 34321
und Mannheimer Omnibus-Verkehrs-GmbH - O 6, 5
Fernsprecher 21420

Palast Kaffee
Rheingold
1000 Sitzplätze
Heute MITTWOCH
ein fröhlicher
Je-ka-mi-Abend
mit schönen Preisen
Gesangs-Einlagen:
Tenor Fischer-Alcar
Eintritt frei!

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Heute letzter Tag!
Paula Wessely
Rudolf Forster
Die ganz großen
Torheiten
Die beste Filmleistung Paula Wesselys seit „MASKERADE"
B. Z. am Mittag
Anf.: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Morgen letzter Tag!
Gefährliches Spiel
Regie: Erich Engel
mit *Jenny Jugo*
Harry Liedtke - K. Martell
Theo Lingen - Otto Tressler u. a.
Im Vorprogramm: Bukarest, die Stadt der Gegensätze, Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche
Beginn: 3.00 - 5.45 - 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

Hindenburgpark
Sonntag, 13. Juni 1937, nachm. ab 16 u. abds. ab 20.15 Uhr
NAZI EISELE
und seine Truppe aus Garmisch-Partenkirchen
Lustiger bayerischer Bilderbogen / Waschechte oberbayerische Stimmung
Große Schrammelmusik / Chorgesänge / Nationaltänze / Jodler / u. a. m.
Bei ungünstiger Witterung in der großen Halle!
Eintrittspreis 30 Pfg., Inhaber von Jahreskarten zahlen 30 Pfg. Zuschlag.

Alkoholfreie Erfrischungen
Naturreiner Traubensaft 1/1 Fl. o. Gl. M 1.-
Naturreiner Apfelsaft . 1/1 Fl. o. Gl. M -.85
Besonders preiswert:
Reiner Himbeersaft . . 1/1 Fl. o. Gl. M 1.35
Natur-Orangeade. . . . 1/1 Fl. o. Gl. M 1.65
Feinkost ZERR
D 1, 1 Fernruf 26677

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 9. Juni 1937:
Vorstell. Nr. 337 Miete M Nr. 27
1. Sondermiete M Nr. 14
Die Frau ohne Schatten
Oper in 3 Akte von Richard Strauß
Anfg. 19 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim
Mittwoch, den 9. Juni 1937:
Vorstellung Nr. 85
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 119, 142—147, 230—235, 260, 321 bis 329, 360, 509—510, 514—520, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—700.
Ohne Kartenverkauf
Schneider Wibbel
Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Olympia
MODELL ®
Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Germania-Säle
Haus des Bäckerhandwerks
Heute Schlachtfest
Es laden ein
Alois Heitmann u. Frau

MÖBEL u. TEPPICHE
auf 24 Monatsraten
Möbel-Groten
Musterlager, Ludwigshafen a. Rh.
Oggersheimer Straße 22, Schittenheim

Slaflan
Schuppenflechte, Furunkel, Hautausschlag
sind unangenehme gräßliche Leiden. Mein Mann und viele andere in 14 Tagen völlig geheilt worden, bewiesen viele notariell beglaubigte Dankschreiben. Dieses einfache Mittel schreibe ich Ihnen gern umsonst.
Frau Ida Müller, Gasthofbesitzerin „Gold. Krone", Draussendorf b. Zittau, Sachs.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Nach langjähriger Tätigkeit an der Chir. Univ.-Klinik Breslau, den Orth. Univ.-Kliniken Frankfurt a. M. und Heidelberg habe ich mich in **Mannheim** als
Facharzt für Orthopädie
niedergelassen und übe meine Praxis im Hause des verstorbenen Herrn Dr. Stoffel, **Friedrich-Karl-Straße 3** aus. — **Fernruf 42411.** — Bei allen Krankenkassen zugelassen
Sprechzeit: 11—1 und 4—6 Uhr, außer Samstag nachm.
Doz. Dr. Dittrich
Facharzt für Orthopädie und Chirurgie

Der Generalpostmeister
Heinrich von Stephan
Der Werdegang eines großen Mannes vom Handwerkersohn zum Weltpostmeister und zum Begründer der Weltpost überhaupt! Ein Einblick in die Kinderstube des Weltpostverkehrs und eine geniale organisatorische Lösung moderner Verkehrsfragen. Aufgezeichnet von dem Neffen des Generalpostmeisters, aus dem reichen Material von Briefen, Aufzeichnungen privater Art, aus dem Nachlaß und aus dem Reichspostmuseum. Eine Biographie, die ein Stück deutscher Reichsentwicklung darstellt.
Preis in Ganzleinen 6.— RM.
Völkische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung / P 4, 12

HOHNER HARMONIKAS
auf 10 Monatsraten
MUSIK-BLATZ
Bismarckstraße 75

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

Große süddeutsche Maschinenfabrik
vergibt laufend
Aufträge
auf Dreh-, Fräs-, Bohr- und Schweiß-
Vorrichtungen
Angebote von Firmen, welche solche Arbeiten übernehmen, erbeten unter M. H. 6120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Paß-Bilder 3 Stück **50 Pfg.**
Kein Automat
Foto-Felge J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

Ungeziefer
aller Art beseitigt radikal
Spezialist in radikaler Wanzenausrottung
R. Kroschel
T 5, 10 Ruf 23492
Mitglied der Arbeitsfront

Daunendecken
meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

PIANO
Marke „Glaß", schwarzpol., mod., sehr preiswert im Musikhaus
Pfeiffer, O 2, 9
(Kunststraße).
(37 584 V)

Damen-Panama
u. helle Hüte werden gewaschen und mod. umgearbeitet.
Putzgesch. Joos
Qu 7, 20, II.

Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 - Ruf 22435

Umzüge Transporte
aller Art durch Spedition
Philipp Lotz
Schimperstraße 33
Fernruf 51933

Radiogeräte
15 Proz. billiger durch Umtausch. — Auskunft bei:
Radio-Hoffmann
G 2, 8, Marktplatz
(15 206 V)

Zu verkaufen

Einige gebrcht.
Fahrräder
Herren u. Damen, 10.- 15.- 20.- 25.- M auch ganz wenig gefahrene,
Neue Adler Dürkopp - u. Torpedo.
Teilzahlung, kleine Raten.
Pfaffenhuber
Markt-Ecke H 1, 14.

Zelte
in jed. Ausführg. ab 18.50 M vorrät. Otto Schmitt, Kepplerstraße 42.
(10 274 V)

RM. **100.-** und mehr **zurückgesetzt**
haben wir einige moderne
Schlafzimmer
in Eiche m. Nußb. u. Edelholz poliert wegen kleiner Beschädigung.
Unverbindliche Besichtigung erbeten.
Möbelhaus a. Suezkanal
R. Schüler K. G. Mannheim, L 12, 16
Ehestandsdarlehen.

Bildschöne Schrank-**Nähmaschine**
m. N.-Holzschl. Nußb., pol. 1. 175.M zu verk. Pfaffenhuber, Markt-Ecke H 1, 14.
(56 234 V)

Zu verkaufen

Mehrere hundert
Fahrräder
29.50 38.- 45.- 65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger 27.50
extr. schwer 39.50
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
In **Kinderwagen** die neuesten Modelle 19.75 29.50 43.50
Nähmaschinen
neu, m. Garant. 85.-
versenkbar 115.-
Gebrauchte 20.-30.-40.-
Zahlungserleichterg.
Endres
Neckarau
Schulstraße 53

Klavier
Kaffeemasch., El. Grammoph.
Grammophon (Handbetrieb):
Wasser-Boiler (ca. 250 Liter)
Militär-**Zugposaune**
Glasvitrine
für Friseure, 1/4PS
elektr. Motor
(sämtl. Gegenstände gebraucht und gut erhalt. Zu besichtigen ab 16 Uhr:
W. Kimmer H 6, 2.
(56 771 V)

Ehestandler!
Schlafzimmer
echt Eiche, mod. Weißton, vornehmes Modell, — 1 Schrank, 180 cm br., 2 Betten, 2 Nacht., 1 Frisierkommode bch. günstigen Kassenk. **325.-**
H. Baumann
Möbellager
Eingang nur: **U 1, 7**
(Breite Straße).

Speisezimmer
echt Eiche m. Nußbaum, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle mit **295.- RM.**
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro
U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus
(9692V)

Radio-Gelegenheiten
3 Röhr. 1 Kreis-Neu-Radio, 4Röhr. Mende Neu-Radio, 5 Röhr. Siemens 3 Kreis, alles mit Lautsprechern. Ferner gr. Auswahl in Lautsprechern u. Netzanoden billig zu verkaufen Evtl. Teilzahlung.
Radio-Klinik
L 4, 9. Reparatur aller Fabrikate.
(60 864 V)

Badewanne, gebr., Becken, neu, Kohlenbadeofen, u. gebr. weißer Küchenherd zu verk. (14368 V)
Zuhausel, Remfeo, Qu 7, 15, parterre.

Gebr. Herren- und **Damenrad**
18, 20 M, gebrcht. Nähmasch. zu verk. H 4, 24, Lösch, Laden. — (9805")

Versch. gebr. 4-PS-**Opel-Motoren**
dav. 2 m. Magnetzündg., 1. Motorboot geeignet, zu verkaufen. (9850")
G. Ringle, Industriestraße 2, Hth.

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark.
Reellste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
P 1 3.
Nr. IV 6556.

Zu vermieten

Schöne **3 Zimmer**
Küche, Badezimm., freie Lage b. Lindenhofs, zu 66.— RM zu vermieten. Näheres durch: Lauck, Tel. 214 61.
(56.786 V)

Schöne und gesunde (60863V)
3 Zimmer mit Küche
5. Stock (Blick auf Hafen u. Rhein) sehr billig zu vermiet. Sch. Schlerf, Schienenweg Nr. 7, Büro.

Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohn.
m. Bad u. Mans., in ruh. abgeschlossenem Hause, 1 Treppe, auf 1. Juli zu vermieten. (9779V)
Näh.: Große Merzelstraße 3, 2 Tr.

Sonnige, geräumige (9946V)
4-Zimmer-Wohnung
mit Baderaum, Besenkam., Balkon sow. Loggia u. Mansd. zu vermiet.
Spar- und Bauverein, R 7, 48.

Friedrichsring 46, 2 Trepp.
Schöne, sonnige 6 Zimmer
mit Diele, Küche, Bad, Speise- u. Besenkammer zu vermieten. — Näh. M. Elz, Fernruf 282 87.
(10 400 V)

Qu 1, 5—6: (55088V)
Neuzeitl. 6-Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizung, zum 1. Juli od. früher preiswert zu vermieten. — Hellmann & Heyd, Fernruf 277 10.

Ladenlokal
mit Nebenraum und Keller, nächste Nähe Paradeplatz, auf 1. Juli zu vermieten. Anfragen an: Wellenreuther, O 7, 18. (51 524 V)

1-u. 2-Zim.-Wohn.
18, 21, 26, 35, 44, 50
3-u. 4-Zim.-Wohn.
44, 50, 55, 65, 75, 90
Abschluß, gute Häuser, Bad, i. allen Stadtteilen, Alt- u. Neubau. Nachweis
Schäfer, S 6, 25
(Ring) 1 Treppe
Fernruf 28031

Automarkt

Moderne
Leihwagen
für Selbstfahrer.
Mittelstraße 3.
Fernruf 519 75.
(15 764 V)

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Drogerie
mit Parfümerie u. Foto, sehr ausbaufähig, in zentraler Lage Mannheims sofort günstig zu verkaufen. Selbstinteress. schreiben u. „9939" an den Verlag dieses Blattes.

Heirat

Naturlieb., anständ., alleinst. Frau, 37 Jahre, mit eigen. Heim, sucht netten Herrn zwecks
Heirat
K. zu 1. Zuschr. u. 56 770 VS Verlag

Offene Stellen

Heizungsmonteure
selbständig, zuverl. u. pünktl. Arbeiter, in Dauerstellung sofort oder später gesucht. (9875")
R. Volkert, Ing., Zentralh. **Heilbronn**

Gesucht: Fleißiges, gewissenhaftes
Mädchen oder unabhäng. Frau
mit Kochkenntn., bei gutem Lohn. Angebote an: Gasthof „Zum Schiff" Neckarsteinach, Ruf 18. (9995")

Jüngere Kontoristin
für Registraturarbeiten u. Schreibmaschine, mit schöner Handschrift, mögl. aus d. Versicherungsbranche,
per sofort gesucht.
Handgeschrieb. Offerten u. 56 778 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Zur Betreuung eines 4 Mon. alten Kindes u. z. Führung eines kleinen gepflegt. Haushalt. wird ein ehrlg.
Kinderfräulein
(Säuglingsschwester od. Fröbelerin) per 1. Juli ges. Erw. sind Kenntn. im Kochen, Backen, Einm., Putz- u. Waschfrau vorhd. Angeb. m. Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. 56 789 V an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Bedeutend. Zeitungsverlag sucht tücht. Oberreisenden,
m. Kolonne u. Einzelwerber f. Mhm. u. Umgeb., Tagesspes. u. Provision. Vorstell. 18—19 Uhr Wiener Hof, 1. 15, 6, Zimmer 3, mit Papieren. (9925")

Sehr leistungsf. Druckerei sucht:
tücht. Vertreter
Angebote unter J. M. 2412 an Anzeigenfrenz, Mannheim. (6850")

Hypotheken

50000 Mk.
Hypothekengeld a. gute Mannheimer Objekte ganz od. in Teilbetr. langfristig bei 5 1/4 Zinsen u. 99 % Auszahlg. zu vergeben. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (36794V)

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 9. Juni 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 kleines Kassenschränkchen, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Kredenz.
Anschließend im Wege des öffentlichen Pfandverkaufs:
6 goldene Herrenuhren, Kollier und Brosche mit Brillanten, 2 goldene Armbanduhren, Brillanten und andere Goldwaren.
Bauk, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 10. Juni 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art, 1 Motorrad, 1 Couch, 2 Pferde, 1 Hobelbank, 1 Klavier, 1 Kohlenwaage, 1 Kastenwagen, 1 Schreibmaschine.
Hüther, Gerichtsvollzieher.